

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 281

**DER AUFBAU EINES FACHLICHEN REPOSITORIUMS
FÜR DIE RECHTSWISSENSCHAFT
IM RAHMEN DER VIRTUELLEN FACHBIBLIOTHEK RECHT
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES
PUBLIKATIONSVERHALTENS DER RECHTSWISSENSCHAFTLER**

VON
ANGELA POHL

**DER AUFBAU EINES FACHLICHEN REPOSITORIUMS
FÜR DIE RECHTSWISSENSCHAFT
IM RAHMEN DER VIRTUELLEN FACHBIBLIOTHEK RECHT
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES
PUBLIKATIONSVERHALTENS DER RECHTSWISSENSCHAFTLER**

**VON
ANGELA POHL**

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 281

Pohl, Angela

Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft im Rahmen der Virtuellen Fachbibliothek Recht unter besonderer Berücksichtigung des Publikationsverhaltens der Rechtswissenschaftler / von Angela Pohl. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010. – 100 S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 281)

ISSN 1438-7662

Abstract:

Diese Arbeit stellt die Überlegungen und vorbereitenden Planungen zum Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft durch die Virtuelle Fachbibliothek Recht vor und begleitet diesen Prozess, soweit möglich.

Die speziellen Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit dem Aufbau und dem dauerhaften Betrieb eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft vor allem in Hinblick auf die Einbettung in den technischen und organisatorischen Rahmen einer großen Institution ergeben, bilden einen der Schwerpunkte der vorliegenden Arbeit.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit bildet das Publikationsverhalten der Rechtswissenschaftler, aus dem heraus zu erklären ist, warum dieser Wissenschaftszweig sich der Idee des Open Access gegenüber vergleichsweise unzugänglich zeigt und Konzepte erarbeitet werden, mit deren Hilfe eine Akzeptanzsteigerung erreicht und der Gedanke des Open Access erfolgreich in die rechtswissenschaftliche Fachgemeinschaft hineingetragen werden kann.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2010-281>

Der Akademikergeist neigt immer dazu, an einmal aufgenommenen Meinungen festzuhalten und sich dabei als Hüter der Wahrheit vorzukommen.

Claude Henri Saint-Simon, Graf de Rouvroy (1760-1825)

*Die Zeiten, in denen juristische Information in edlem Leder gebunden wurde,
gehen zu Ende. Es lebe die PDF-Datei.*

Jürgen Fenn, Neu-Isenburg
InetBib, 23.4.2009

Akademisches Gleichgewicht des Schreckens

„Ich werde Sie zitieren!“ – „Ich Sie auch!“

Prof. Dr. phil. habil. Rainer Kohlmayer (*1940)

I. Ausgangslage	1
II. Grundlegende Begriffsklärungen	3
A. Repitorium	3
B. Open Access	6
C. Einordnung der Rechtswissenschaft in das Wissenschaftsgefüge	9
III. Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft unter technischen Gesichtspunkten	11
A. Vorabbemerkungen	11
1. DINI-Zertifikat	12
2. Auswahl der Repository-Management-Software	13
B. Vernetzung	15
1. Sichtbarkeit durch angemessene Positionierung	15
2. Sichtbarkeit durch Einbindung in internationale Verzeichnisse	16
3. Interoperabilität durch standardisierte Metadatenformate und Schnittstellen.....	16
a) Metadatenexport	17
b) Schnittstellen	18
C. Betriebskonzept.....	19
1. Server.....	20
a) Dokumentation	20
b) Zugangsregelungen	20
c) Sichere Installation von System und Software	20
d) Systemwartung.....	21
e) Havarie	21

2. Dokumente	21
a) Dokumentenverwaltung	22
b) Persistent Identifier	23
c) Dokumentintegrität und -authentizität	24
(1) Hash- oder Prüfsummenverfahren	24
(2) Digitale Signatur	25
(3) SSL-Verbindung.....	25
(4) Shibboleth.....	26
d) Formate.....	26
(1) Präsentations- und Ausgabeformat	26
(2) Archivierungsformat.....	27
e) Langzeitarchivierung.....	28
f) Statistiken	30
IV. Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft unter inhaltlichen Gesichtspunkten	31
A. Vorabbemerkung	32
B. Grundlegendes	32
1. Leitbild/Policy	33
2. Strategien des Open Access	34
3. Gewinnung von Inhalten	36
a) Sammelprofil für das Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek Recht.....	37
b) Inhaltsakkumulation in den verschiedenen Repository-Arten	37
c) Strategien zur Content-Akquise	39

C. Die Autoren	41
1. Zielgruppe.....	41
2. Autorengewinnung	42
a) Publikationsverhalten der Rechtswissenschaftler	42
b) Bedenken der Autoren gegenüber Open Access	45
c) Strategien zur Überwindung der Bedenken	46
3. Autorenbetreuung.....	49
a) Serviceorientierter Dokumentupload	49
(1) Einlieferungsformat	49
(2) Erfassungs- und Erschließungsinstrumentarium	50
b) Beratung der Autoren	51
(1) Tutorial	52
(2) Technische Beratung.....	52
(3) Inhaltliche und ablauforganisatorische Beratung	53
(4) Rechtliche Beratung.....	53
D. Die Inhalte	56
1. Qualitätssicherung	56
2. Mehrwertangebot	57
a) Qualitätsmessung.....	57
(1) Formalorientierte Methoden der Qualitätsmessung	58
(2) Inhaltsorientierte Methoden der Qualitätsmessung.....	58
b) Personalisierungsfunktionen	59
c) sonstige Mehrwertdienste	60
3. Lizenzmodelle und Rechtemanagement.....	61
V. Fazit	63

I. Ausgangslage

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht¹ (auch kurz: ViFa Recht) ist ein an das von der Staatsbibliothek zu Berlin gehaltene Sondersammelgebiet 2 (Recht) angegliedertes, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft² für die Dauer von insgesamt 5 Jahren³ gefördertes Projekt, das die Einrichtung eines zentralen Rechercheportals für die Rechtswissenschaft im Internet zum Inhalt hat.

Idee der Virtuellen Fachbibliotheken, die seit Ende der 90er Jahre in der Förderpolitik der Deutschen Forschungsgemeinschaft verankert sind⁴, ist es, im Rahmen der jeweils fachlich zuständigen Sondersammelgebiets- oder Schwerpunktbibliothek für den wissenschaftlich arbeitenden Nutzerkreis im Sinne eines One-Stop-Shops eine gebündelte Informationsversorgung - und dies im Idealfall ohne Medienbruch - zu realisieren. Im Rahmen der Virtuellen Fachbibliotheken soll der Nutzerkreis über die Bestände der jeweiligen Sondersammelgebiets- oder Schwerpunktbibliothek hinaus fachspezifische Informationen an zentraler Stelle abrufen können, wobei der Bogen von historischen bis zu zeitgenössischen, von elektronischen zu gedruckten Beständen und von Gebieten von allgemeinem Interesse bis hin zu weniger im Fokus des Mainstream stehenden Randgebieten zu spannen ist.

Spätestens mit der Unterzeichnung der *Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen*⁵ am 22.10.2003 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt diese durch zahlreiche Fördermaßnahmen⁶ auch den Gedanken des ungehinderten Zugangs zu öffentlich gefördertem Wissen im Wege des Open Access.

Im Rahmen ihrer letzten Förderphase 2008-2010 (Förderjahre 4 und 5) hat die Virtuelle Fachbibliothek Recht erfolgreich Mittel für den Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft einwerben können.

Hintergrund ist, dass es für die Disziplin 'Rechtswissenschaft', wie für viele andere Fachdisziplinen auch, bislang in Deutschland noch kein fachlich ausgerichtetes Repositorium gibt⁷. Die Errichtung eines solchen Repositoriums für die Rechtswissenschaft, wie sie die Virtuelle Fachbibliothek Recht für ihre letzte Förderphase 2008-2010 projiziert hat, zielt darauf ab, den Ge-

¹ Die Virtuelle Fachbibliothek Recht ist unter den folgenden URLs erreichbar: <http://www.vifa-recht.de>, <http://www.vifarecht.de> und <http://www.virtuelle-fachbibliothek-recht.de>.

² Deutsche Forschungsgemeinschaft (im Folgenden oft kurz DFG), <http://www.dfg.de>

³ Virtuelle Fachbibliotheken werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Programms "Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)" im Bereich "Überregionale Literaturversorgung" für eine Höchstdauer von 5 Jahren gefördert.

⁴ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Memorandum zur weiteren Entwicklung der überregionalen Literaturversorgung, verabschiedet durch das Präsidium der Deutschen Forschungsgemeinschaft am 4.12.1997, S. 13, 15, 18

⁵ Ausfluss der *Conference on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities* vom 20.-22.10.2003 in Berlin; deutsche Fassung unter [http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner Erklärung dt Version 07-2006.pdf](http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner_Erklärung_dt_Version_07-2006.pdf)

⁶ Einen Überblick bietet die Deutsche Forschungsgemeinschaft unter http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/projektfoerderung/foerderziele/open_access_gefoerderte_projekte.html

⁷ Vgl. auch die Fächerübersicht auf den Seiten der Informationsplattform Open Access, die eine Vielzahl von Fächern mit Open Access-Aktivitäten benennen kann, die Rechtswissenschaft jedoch unerwähnt lassen muss, <http://open-access.net/> (OA in verschiedenen Fächern)

danken des Open Access auch in einer Wissenschaftsdisziplin voranzutreiben, die zum einen nicht nur in dem Ruf steht, grundsätzlich eher konservativ zu agieren und daher vielleicht mehr als andere Disziplinen eher den tradierten Publikationsmustern zuzuneigen, sondern zum anderen auch wegen ihres Charakters als reine "Buchwissenschaft"⁸ besonders hohe Hürden bei der Hinwendung zum Open Access zu überwinden hat.

Beantragt wurden von der Virtuellen Fachbibliothek Recht in diesem Zusammenhang jedoch ausschließlich Personal⁹- und Reisemittel, keine Sachmittel im engeren Sinne - diese beizusteuern liegt im Verantwortungsbereich der die Virtuelle Fachbibliothek Recht tragenden Staatsbibliothek zu Berlin. Die für die abschließende Förderphase insgesamt für den Ausbau der Virtuellen Fachbibliothek Recht beantragten Mittel lassen sich rechnerisch nicht dem Teilvorhaben "Errichtung eines fachlichen Repositoriums" zuordnen; die hierfür anfallenden Kosten sind vielmehr Bestandteil eines pauschalen Ansatzes an Personal- und Reisemitteln.

Ein besonderes Problem bei Projekten in der letzten Förderphase ist der Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit: die DFG hat ein vitales Interesse daran, dass Projekte zur Verbesserung der Wissenschaftsinfrastruktur, in die jahrelang nicht unerhebliche Summen Fördergeldes geflossen sind, nach Auslaufen der Förderung nicht zu unbedeutenden und in ihrer Entwicklung stagnierenden Randerscheinungen im Feld der wissenschaftlichen Informationsversorgung mutieren. Der Gedanke der Verstetigung¹⁰, also der Überführung in den Regelbetrieb der das Projekt tragenden Einrichtung, der sicherstellen soll, dass DFG-geförderte Projekte nach Auslaufen der Förderung nicht nur schlicht weiterbetrieben, sondern den aktuellen technischen und inhaltlichen Entwicklungen und Erfordernissen auch künftig permanent angepasst werden, ist somit ein ganz zentraler Gesichtspunkt auch des Antrages der Virtuellen Fachbibliothek Recht auf Förderung der Errichtung eines fachlichen Repositoriums gewesen.

Zwischenzeitliche Überlegungen, den Aufbau eines Repositoriums für die Virtuelle Fachbibliothek Recht einem externen Dienstleister zu übertragen¹¹, sind unter anderem auch aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten heraus aufgegeben worden. Aus Sicht der Staatsbibliothek zu Berlin bietet der Eigenbetrieb des geplanten Dokumentenservers die größte Gewähr für eine dauer-

⁸ Vgl. hierzu weiter unten unter Abschnitt II C., S. 9 und IV. C. 2 a), S. 42; Auf den besonders hohen Bedarf an aktueller Literatur, den die Rechtswissenschaft als Buchwissenschaft hat, verweist auch der aus dem Jahr 2006 stammende Evaluationsbericht "Rechtswissenschaft an den Universitäten und Fachhochschulen in Baden-Württemberg", http://www.evalag.de/dedievl/projekt01/media/pdf/evalag_berichte/jura.pdf, der Evaluationsagentur Baden-Württemberg - evalag, <http://www.evalag.de/>. Der Schluss, dass Open Access eine naheliegende Möglichkeit zur Gewährleistung der so beschworenen Aktualität sein könnte, wird in dieser Studie bedauerlicherweise nicht konsequent gezogen.

⁹ DFG-finanziert sind in der letzten Förderphase der Virtuellen Fachbibliothek Recht drei Stellen: die Projektkoordination und die IT-Betreuung und -Administration jeweils als volle Stelle (100%) und die Erfassung bibliographischer Zeitschriftenaufsatzdaten als halbe Stelle (50%).

¹⁰ den auch Müller/Schirmbacher als für Virtuelle Fachbibliotheken problematischen Gesichtspunkt identifizieren, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 183 (187)

¹¹ Z. B. bieten der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), http://www.kobv.de/bib_opus_archivierung.html, und das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), <http://www2.bsz-bw.de/cms/digibib/opus/>, diese Möglichkeit an. Kleinere, nicht offensiv beworbene Hosting-Möglichkeiten bieten auch die Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen ihres EDOC-Servers und die Verbundzentrale des gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG).

hafte Aufrechterhaltung des Dienstes und sichert zudem die Möglichkeit der Nachnutzung für andere hausinterne Projekte und Angebote.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht fungiert bereits seit Juli 2008 als Service-Provider und bietet über ihr Modul "Volltexte"¹² einen Harvester¹³ an, der - sich im kontinuierlichen Aufbau befindend - zurzeit 90 internationale Archive mit frei zugänglichen rechtsrelevanten Volltexten erfasst¹⁴, d. h. in diesen über OAI-PMH¹⁵ Metadaten abfragt und diese über die Oberfläche der ViFa Recht recherchierbar macht. In den Harvester aufgenommen werden nur Archive, die über ein Rechts-SET verfügen, denen es also mit Hilfe eines XML-Streams möglich ist, aus ihren Beständen die rechtsrelevanten Texte herauszufiltern und zur Verfügung zu stellen.

Dieser Dienst soll um den eigenen Volltextserver und den integrierten Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht ergänzt und das Modul "Volltexte" so zu einer Recherche- und Publikationsplattform mit hohem Wirkungsgrad für die Rechtswissenschaft ausgebaut werden.

II. Grundlegende Begriffsklärungen

Vorab sollen an dieser Stelle die drei tragenden Säulen der vorliegenden Arbeit - kurz - umrissen werden: der Begriff *Repositorium* (im Folgenden unter A., S. 3), der Begriff *Open Access* (im Folgenden unter B., S. 6) und es wird die Verortung der Rechtswissenschaft im Wissenschaftsgefüge thematisiert (im Folgenden unter C., S. 9).

A. Repositorium

Der Begriff Repositorium (engl. repository = dt. u. a. Warenlager, Behälter, Depot, Aufbewahrungsort;¹⁶ lat. repositorium = dt. Schrank, Bibliothek¹⁷) bezeichnet ganz allgemein auf Grundlage einer Verzeichnis- oder Datenbankstruktur und unter Einsatz einer Versionierungslösung erstellte Systembeschreibungen für Programme, Datenmodelle, Verfahren oder Objekte.¹⁸ Was sich in einem solchen 'Container' befindet, ist meist weniger von den Beschränkungen abhängig, die die zugrundeliegende Technologie oder Software vorgeben mag, sondern mehr von der die Sammelpolitik determinierenden "Policy", den Leitlinien (vgl. dazu weiter unten IV. B. 1., S. 33), die dazu dienen, das jeweilige Repositorium auf dem Markt zu positionieren und inhaltlich transparent zu machen.

Ein Repositorium oder auch *repository*, wie es im Rahmen der vorliegenden Arbeit einschränkend verstanden wird, ist ein Dokumentenserver, der, in Form einer Digitalen Bibliothek, der Veröffentlichung - was hier als vor allem als Öffentlichzugänglichmachung verstanden wird - und

¹² Modul „Volltexte“ der ViFa Recht, <http://www.vifa-recht.de/volltexte/>

¹³ Grundlage ist die Open Source Software PKP Open Archives Harvester, <http://pkp.sfu.ca/?q=harvester>

¹⁴ Einen Überblick über die von der Virtuellen Fachbibliothek Recht ausgewerteten Archive bietet <http://www.vifa-recht.de/volltexte/index.php?st=1>

¹⁵ OAI-PMH = Open Archives Initiative - Protocol für Metadata Harvesting, ein auf XML und REST basierendes Protokoll, das die standardisierte Abfrage von Metadaten von Data-Providern erlaubt

¹⁶ Deutsche Übersetzung entnommen aus <http://www.leo.org>, Englisch-Deutsch, Suchbegriff "repository"

¹⁷ Deutsche Übersetzung entnommen aus Langenscheidts Handwörterbuch, Lateinisch-Deutsch, erw. Neuausg., 1983, Eintrag "repositorium"

¹⁸ Quelle: Wikipedia Deutschland, Suchbegriff "repository", <http://de.wikipedia.org/wiki/Repository>, Stand: 2.4.2009

Archivierung (einschließlich Langzeitarchivierung) retrievalfähiger, d. h. bibliothekarisch erschlossener Netzpublikationen mit wissenschaftlicher Zielrichtung und Relevanz dient.

Was unterscheidet nun ein Repository in dem hier verstandenen Sinne von anderen digitalen Sammlungen? So wird u. a. gefordert¹⁹, dass die Dokumentablage durch den Urheber, Rechteinhaber oder durch Dritte erfolgt, dass die Informationsinfrastruktur des Repositoriums sowohl die Handhabung des Inhalts selbst als auch der dazugehörigen Metadaten erlaubt, weiter, dass ein Minimum an Basisdiensten zur Organisation und Zugangskontrolle sowie zum Retrieval bereitgestellt wird und schließlich, dass das Repository gut geführt und organisiert wird und damit die Aussicht bietet, auf Dauer aufrechterhalten zu werden. Entscheidend für Repositorien, die sich dem Open Access-Gedanken verschrieben haben, ist dabei, dass, unter Berücksichtigung einschlägiger Rechtsvorschriften, grundsätzlich freier Zugang zum Inhalt des Repositoriums und den mit den Inhalten verbundenen Metadaten zum Zwecke des Harvesting durch andere Dienste gewährt wird²⁰.

Wissenschaftlich orientierte Repositorien treten hauptsächlich in zwei Varianten zu Tage: zum einen existieren institutionelle Repositorien, die, hervorgegangen aus den im bibliothekarischen Sinn ursprünglich reinen Hochschulschriftenservern²¹, fachunabhängig die digitalen Texte ganzer Institutionen (z. B. Universitäten, Forschungsgesellschaften etc.) bereitstellen und zum anderen treten Repositorien als fachlich fokussierte – disziplinäre - Repositorien in Erscheinung, die, im Gegensatz zu institutionellen Repositorien, institutsunabhängig, ausschließlich Dokumente einer bestimmten wissenschaftlichen Fachrichtung sammeln und vorhalten. Beide Spielarten begegnen ihren eigenen, ganz spezifischen Problemen (dazu jeweils mehr im Rahmen der jeweiligen Fragestellung untersuchenden Kapitel) und sind zahlenmäßig bei weitem nicht ausgeglichen in ihrer Verbreitung – die institutionellen Repositorien sind hier klar in der Überzahl.

Einen recht guten, wenn auch wohl nicht abschließenden Überblick über die ständig steigende Zahl²² weltweit vorhandener Repositorien und deren Strukturen verschaffen das Registry of Open Access Repositories (ROAR)²³ und das Directory of Open Access Repositories - OpenDOAR²⁴. ROAR verzeichnet für Deutschland insgesamt 101 Repositorien²⁵, OpenDOAR 132²⁶, davon klar zuordenbar 118 institutioneller Natur und 13 institutsübergreifend, also fach-

¹⁹ Heery/Anderson, Digital Repositories Review (2005), http://www.jisc.ac.uk/uploaded_documents/digital-repositories-review-2005.pdf

²⁰ wie ebd. (Fn. 19), S. 2

²¹ Hätscher, GOLD or GREEN, die G(retchen)-Frage, in: Hutzler/Schröder/Schweikl (Hrsg.), Bibliotheken gestalten Zukunft, S. 31 f.

²² Aschenbrenner/Blanke/Flanders/Hedges/O'Steen, The Future of Repositories, D-Lib Magazine 2008, Heft 11/12, <http://www.dlib.org/dlib/november08/aschenbrenner/11aschenbrenner.html>

²³ Registry of Open Access Repositories (ROAR), <http://roar.eprints.org/>

²⁴ Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR), <http://www.opendoar.org>

²⁵ Stand der Information: 7.4.2009

²⁶ Stand wie Fn. 25

lich orientiert arbeitende²⁷. Auf internationaler Ebene benennt OpenDOAR insgesamt 1375 Repositorien, davon 1106 institutioneller Natur und 181 disziplinär ausgerichtet²⁸. Das Verhältnis zugunsten fachlich arbeitenden Repositorien ist damit weltweit gesehen ähnlich, im Ergebnis allerdings etwas besser als in Deutschland.²⁹

Beispiele für institutionelle Repositorien sind in Deutschland die Dokumentenserver zahlreicher Hochschulen (nur beispielhaft genannt seien im Folgenden Freie Universität Berlin³⁰, Humboldt-Universität zu Berlin³¹, Universität Konstanz³², Universität Bielefeld³³, Georg-August-Universität Göttingen³⁴ u. v. a. m.) sowie der e-doc-Server der Max-Planck-Gesellschaft³⁵, Fraunhofer e-Prints³⁶ oder das Helmholtz Open Access Project³⁷.

Im Kontext institutioneller Repositorien kann von einer Binnen- und einer Außenwirkung gesprochen werden: Im Binnenbereich erleichtert das Vorhalten und Organisieren der elektronischen Dokumente die Kommunikation und den Austausch der Institutionsmitarbeiter untereinander. Ein Repository kann sich so unterstützend auf den Prozess der Forschung, des Lernens und der Verwaltung auswirken. Die Außenwirkung ist gegeben, wenn das Repository offene Standards unterstützt, die dafür sorgen, dass der jeweilige Inhalt öffentlich zugänglich gemacht wird und für Recherchen offen ist. Die Unterstützung dieser internationalen Standards, deren Implementierung bei der Errichtung eines Repositories schlicht *state-of-the-art* ist, erlaubt die Einrichtung von workflows zum Im- und Export, zur Identifikation, Speicherung und zur Recherchierbarkeit des digitalen Inhalts des Repositoriums.

Beispiele, für die weit weniger breit gestreuten disziplinär orientierten Repositorien sind u. a. PsyDok³⁸, der von der Virtuellen Fachbibliothek Psychologie bereitgehaltene Volltextserver³⁹, GEO-LEO eDocs⁴⁰, die Publikationsplattform des geo- und montanwissenschaftlich orientierten Portals GEO-LEO⁴¹ sowie SSOAR für den sozial-wissenschaftlichen⁴² und das im Juli 2008 online gegangene fachliche Repository Pedocs⁴³, das Teil des Fachportals Pädagogik ist⁴⁴, für den erziehungswissenschaftlichen Bereich.

²⁷ Eine vergleichbar eindeutige Zuordnung lässt sich auf der ROAR-Webseite nicht treffen.

²⁸ Stand wie Fn. 25

²⁹ Grob überschlagen liegt der Anteil fachlicher Repositorien an der Gesamtzahl der Repositorien weltweit bei 17%, wohingegen dieser Wert für Deutschland bei ca. 11% liegt.

³⁰ Dokumenten- und Publikationsservice der FU Berlin, <http://edocs.fu-berlin.de/>

³¹ edoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin, <http://edoc.hu-berlin.de/>

³² KOPS - Konstanzer Online-Publikations-System, <http://kops.ub.uni-konstanz.de/>

³³ BiPrints (für Post-Prints), <http://repositories.ub.uni-bielefeld.de/biprints/>;
BieSON - Bielefelder Server für Online-Publikationen, <http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/index.php>;
BieColl - Bielefelder eCollections, <http://biecoll.ub.uni-bielefeld.de/>

³⁴ GoeScholar, <http://goedoc.uni-goettingen.de/goescholar/>

³⁵ e-doc-Server der Max-Planck-Gesellschaft, http://edoc.mpg.de/welcome_dt.epl

³⁶ Fraunhofer ePrints, <http://publica.fraunhofer.de/starweb/ep08/index.htm>

³⁷ Helmholtz Open Access Project, <http://oa.helmholtz.de/>

³⁸ PsyDok, <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/>

³⁹ ViFaPsy, <http://fips.sulb.uni-saarland.de/port.htm>

⁴⁰ GEO-LEO eDocs, <http://geoleoedocs.sub.uni-goettingen.de:8080/dspace/>

⁴¹ GEO-LEO, <http://www.geo-leo.de/>

⁴² Social Sciences Open Access Repository (SSOAR), <http://www.ssoar.info/>

⁴³ Pedocs-Dokumentenserver, <http://www.pedocs.de/>

Fachliche Repositorien bündeln an zentraler Stelle den wissenschaftlichen *output* einer Disziplin und vereinfachen dadurch die Recherche und den Zugang zu fachspezifischen Informationen.

An dieser Stelle schließt sich der Kreis hin zur Idee der Sondersammelgebiete, die ebenfalls für ihr spezifisches Fach die zentrale Anlaufstelle mit überregionaler Bedeutung für die fachliche Recherche sind - die Angliederung eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft an das an der Staatsbibliothek zu Berlin gehaltene Sondersammelgebiet Recht und seine Integration in die Virtuelle Fachbibliothek Recht stellen insofern die konsequente Weiterentwicklung der Sondersammelgebietskonzeption dar.

B. Open Access

In engem, wenn auch keineswegs zwingendem Zusammenhang zum Begriff des Repositoriums steht die Idee des Open Access.

Die in dieser Arbeit zugrundegelegte Definition des wegen zahlreicher Deutungen schwer zu fassenden Begriffs von Open Access⁴⁵ geht auf die wegweisenden Grundsatzdokumente zu Open Access, insbesondere auf die *Budapest Open Access Initiative*⁴⁶, das *Bethesda-Statement*⁴⁷ und die beide zusammenfassende, weiterentwickelnde und konkretisierende *Berliner Erklärung*⁴⁸ zurück und markiert - unter bewusstem Verzicht auf zu detaillierte Erklärungsansätze - einen wohl von allen geteilten Minimalkonsens bezüglich der Begrifflichkeit, der an dieser Stelle erlaubt sein mag, da die vorliegende Arbeit sich nicht mit der Erscheinung des Open Access als solchem beschäftigt, sondern dessen Existenz und grundlegende Akzeptanz begriffsnotwendig voraussetzt.

Als Open Access (aus dem Englischen zu übersetzen z. B. als *freier* oder *offener Zugang*) kann somit zunächst pauschal der ungehinderte, unwiderrufliche, weltweite und fortwährende Zugang zu wissenschaftlichen Materialien und wissenschaftlicher Literatur im Internet verstanden werden.

Zu den im Wege des Open Access im Rahmen verschiedener Strategien (dazu ausführlich weiter unten, Abschnitt IV. B. 2., S. 34) zur Verfügung gestellten Dokumenttypen können neben Aufsätzen und Monographien auch sog. Graue Literatur wie Stellungnahmen, Gutachten, Ana-

⁴⁴ Fachportal Pädagogik, <http://www.fachportal-paedagogik.de/>

⁴⁵ einen Definitionsversuch unter vielen unternimmt Bailey, What Is Open Access, in: Jacobs (Hrsg.), Open Access: Key Strategic, Technical and Economic Aspects, 2006, <http://www.digital-scholarship.com/cwb/WhatIsOA.pdf> (Preprint)

⁴⁶ *Budapest Open Access Initiative* vom 14.2.2002, <http://www.soros.org/openaccess/read.shtml>

⁴⁷ *Bethesda-Statement on Open Access Publishing* vom 20.6.2003, <http://www.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm>

⁴⁸ *Conference on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*, Berlin, 20.-22.10.2003, Berliner Erklärung über öffentlichen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen vom 22.10.2003, [http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner Erklärung dt Version 07-2006.pdf](http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner%20Erklaerung%20dt%20Version%2007-2006.pdf); wg. kritisierte Übersetzungsmängel sollte im Zweifel auf das offizielle englischsprachige Original der Erklärung zurückgegriffen werden: *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*, <http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>

lysen, Memoranden, Tagungsberichte und -beiträge, Vorträge, Workshop-Ergebnisse etc. gehören. Grundsätzlich auch erfasst sind in diesem Zusammenhang die der Forschung zugrundeliegenden Primärdaten und Quellentexte, einschließlich digitaler Reproduktionen bis hin zu Multimediamediamaterialien sowie die die Publikationen beschreibenden Metadaten.

Der Zugang umfasst unter Beachtung urheberrechtlicher Regelungen die grundsätzliche Befugnis zur entgeltfreien Nutzung, worunter nicht nur das Lesen, Herunterladen und Speichern, sondern auch das Kopieren, Verteilen, Drucken und Verlinken zu fassen ist.

Diese Festlegungen gehen u. a. auf die von allen zentralen Forschungsinstitutionen und -förderern⁴⁹ unterzeichnete Berliner Erklärung zurück, die im Oktober 2003 der bereits in Bewegung gekommenen Open Access-Bewegung weiter Vorschub geleistet und ihr die endgültige Richtung gewiesen hat.

Der Berliner Erklärung vorausgegangen waren im Jahr 2002 die oben bereits erwähnte *Budapester Erklärung* (vgl. Fn. 46) und im Juni 2003 das *Bethesda-Statement* (vgl. Fn. 47), die die Grundlagen für die Open Access-Bewegung schufen und noch heute Gültigkeit beanspruchen könnende Meilensteine der Open Access-Idee darstellen.

Der Boden, auf dem Open Access gedeihen konnte, war durch die so genannte Zeitschriftenkrise bereitet worden, in deren Verlauf Mitte der 1990er Jahre massiv steigende Zeitschriftenabonnementspreise⁵⁰ die gleichzeitig sinkenden Bibliotheks- und Institutsetats über Gebühr belastet und so den Zugang zu den Ergebnissen öffentlich geförderter Forschung deutlich erschwert hatten. Die aufgrund der gestiegenen Preise durch die Bibliotheken und Institute zuhauf gekündigten Abonnements machten es für die Wissenschaftler in den betroffenen Einrichtungen zunehmend schwerer auf die für ihre eigene Forschung so unerlässlichen Arbeiten von Kollegen und Konkurrenten zugreifen zu können und störten auf diese Weise den wissenschaftlichen Forschungs- und Kommunikationsprozess empfindlich. Aus dieser Ausgangssituation heraus entwickelten sich um die Jahrtausendwende herum - zunächst fast ausschließlich auf dem STM⁵¹-Sektor - die ersten Open-Access-Projekte und -Verlage wie BioMed Central⁵² oder die Public Library of Science⁵³. Viel früher schon, bereits Anfang der 1990er Jahre, nutzten vor allem Physiker, später auch andere Naturwissenschaftler aus den Bereichen Mathematik, Biologie und Informatik, die Möglichkeit zur Ablage ihrer Forschungspublikationen auf dem zurzeit von der Cornell University betreuten ArXiv-Server⁵⁴.

⁴⁹ Zuletzt wurde das Bekenntnis der "Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen" zum Open Access durch eine 'Gemeinsame Erklärung' vom 25.3.2009 erneut bestätigt und bekräftigt, http://www.helmholtz.de/aktuelles/pressemitteilungen/artikel/detail/gemeinsame_erklaerung_der_wissenschaftsorganisationen/, vgl. in diesem Zusammenhang auch die Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz-Partnerorganisationen vom 11.6.2008, http://www.dfg.de/aktuelles_presse/das_neueste/download/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf

⁵⁰ Eine hervorragende Übersicht über die Preissteigerungen speziell auf dem juristischen Zeitschriftenmarkt seit 1995 wird auf den Webseiten der Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AJBD) bereitgestellt, <http://www.ajbd.de/zspreise/index.htm>

⁵¹ Science - Technology - Medicine

⁵² BioMedCentral (BMC), <http://www.biomedcentral.com/>

⁵³ Public Library of Science (PLOS), <http://www.plos.org/>

⁵⁴ arXiv.org, <http://arxiv.org>, beinhaltet aktuell 529 794 E-Prints aus den Bereichen Physik, Mathematik, Informationswissenschaft, Biologie sowie Finanz- und Statistikwissenschaft

Der Erfolg dieses Vorgehens im Bereich der Naturwissenschaften bereitete die Grundlage für die Open Access-Bewegung, die auch heute noch lange nicht am Ende ihres steinigen Weges angelangt ist.

So wurde (und wird) seitens der Verlage auf die als Bedrohung empfundenen Open Access-Tendenzen teils mit mehr oder minder wüster Polemik⁵⁵, teils, wenn die Vorteile erkannt wurden, die Open Access für die Sichtbarkeit und Publizität eines Textes mit sich bringen kann, durch Integrationsbemühungen reagiert⁵⁶, entweder indem parallel zu den Print-Versionen der Zeitschriften Open Access-Versionen online gestellt⁵⁷ wurden oder indem den Autoren sofort oder zumindest nach einer gewissen Sperrfrist die Möglichkeit eingeräumt wird, ihre Texte im Wege des Open Access zur Verfügung zu stellen⁵⁸. In der Gesamtschau tun sich die Verlage mit konkreten Äußerungen und verbindlichen Stellungnahmen zum Thema Open Access nach wie vor eher schwer, wie die Ergebnisse einer Umfrage in der deutschen Verlagslandschaft anschaulich belegen⁵⁹.

⁵⁵ Vgl. z. B. den von mittlerweile nahezu 1300 gedanklichen Mitstreitern unterzeichneten *Heidelberger Appell* "Für Publikationsfreiheit und Urheberrechte" des Heidelberger Germanistik-Professors und Honorarprofessors für Editionswissenschaft an der Freien Universität Berlin, Roland Reuß, vom 22.3.2009, <http://www.textkritik.de/urheberrecht/index.htm>, auf den sowohl die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen am 25.3.2009 in Form einer gemeinsamen Erklärung "Open Access und Urheberrecht: Kein Eingriff in die Publikationsfreiheit", http://www.wissenschaftsrat.de/texte/allianz_erklaerung_25-03-09.pdf, als auch das Aktionsbündnis "Urheberrecht für Forschung und Wissenschaft", <http://www.urheberrechtsbuendnis.de/>, mit einem Aufruf an die Bundeskanzlerin, vgl. die Pressemitteilungen 1/09 vom 25.3.2009, <http://www.urheberrechtsbuendnis.de/pressemitteilung0109.html>, und 2/09 vom 27.4.2009, <http://www.urheberrechtsbuendnis.de/pressemitteilung0209.html>, umgehend reagierten; v. Lucius, Strukturveränderungen, Forschung & Lehre 2007, S. 156 (157 f.)

⁵⁶ So der deutsche Verlag Pabst Science Publishers, der inzwischen vier seiner Zeitschriften parallel bzw. ausschließlich im Wege des Open Access anbietet, <http://www.openpr.de/news/149554/Vier-open-access-Fachzeitschriften-bei-Pabst.html>; bei Schriftenreihen tun sich in diesem Zusammenhang insbesondere die in der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsverlage, <http://www.ag-univerlage.de>, organisierten Hochschulverlage, z. B. die Hamburger University Press, <http://hup.sub.uni-hamburg.de/open-access/>, oder der Universitätsverlag Karlsruhe, <http://www.uvka.de/about/index.html>, hervor.

⁵⁷ Sog. *hybrides Publizieren*, vgl. Herb, Online oder unsichtbar, 5.10.2007, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/26/26341/1.html>. Eine gemäßigt verlagsoptimistische Perspektive im Zusammenhang mit dem Modell des hybriden Publizierens entwerfen Hanekop/Witke, Rekonfiguration des Systems wissenschaftlichen Publizierens, S. 201 (213 f.); Seit April 2009 bietet der *de Gruyter*-Verlag seinen Autoren im Rahmen der *de Gruyter Open Library* die kostenpflichtige Möglichkeit, ihre Artikel parallel zur Print-Veröffentlichung Open Access zu stellen, <http://www.degruyter.de/cont/glob/openAccess.cfm>.

⁵⁸ Informationen über die Open Access-Policy von über 500 Verlagen gibt die SHERPA/RoMEO-Liste, <http://www.sherpa.ac.uk/romeo/>. Eine deutsche Schnittstelle zu SHERPA/RoMEO, über die auch die Integration des Dienstes in ein Repositorium ermöglicht wird, wird über die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) e. V. bereitgestellt, <http://www.dini.de/wiss-publizieren/sherparomeo/>.

⁵⁹ Dieser Frage widmete sich schwerpunktmäßig das DFG-geförderte Gemeinschaftsprojekt "Open Access Policies - Was gestatten deutsche Verlage ihren Autoren?", <http://www.ub.uni-stuttgart.de/wirueberuns/projekte/oa-policies/> der Universitätsbibliotheken von Stuttgart und Regensburg und des Computer- und Medienservice der Humboldt-Universität zu Berlin mit teils ernüchternden Ergebnissen, vgl. dazu Herb, Online oder unsichtbar, 5.10.2007, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/26/26341/1.html>.

Eine vorurteils- und angstfreie, sachlich orientierte Diskussionskultur der beteiligten Parteien, wie sie Veranstaltungen wie die jährlich stattfindende Konferenz "Academic Publishing in Europe"⁶⁰ oder DINI-Workshops⁶¹ zu etablieren und befördern versuchen, sind dringend vonnöten, um die Barrieren, denen sich Open Access auch heute noch in weiten Bereichen gegenüber sieht, nachhaltig zu überwinden.

C. Einordnung der Rechtswissenschaft in das Wissenschaftsgefüge

Oft wird die Rechtswissenschaft als "Buchwissenschaft" bezeichnet⁶². Auch wenn dieser Begriff im Grunde unscharf⁶³ ist, da er eigentlich für eine eigene Wissenschaftsdisziplin, die Buch- oder Bücherkunde, die Erforschung des Buchwesens schlechthin, steht⁶⁴, so ist er doch geeignet, die besondere Relevanz deutlich zu machen, die den Monographien in der rechtswissenschaftlichen Literaturproduktion und -rezeption zukommt und legt somit eine gewisse Nähe zu den hermeneutisch arbeitenden Wissenschaftsdisziplinen nahe.

Warum aber sollte die Fragestellung, welcher der großen Wissenschaftskategorien die Rechtswissenschaft zuzuordnen ist oder zumindest, welcher sie nahesteht, für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sein? Ihre Beantwortung könnte Anhaltspunkte dafür liefern, welchen tradierten Arbeitsweisen und Publikationsmustern die Rechtswissenschaft verhaftet ist.

Ausgehend von der klassischen, u. a. auf Dilthey⁶⁵ und Snow⁶⁶ zurückgehenden dualistischen Unterscheidung zwischen den empirisch arbeitenden Naturwissenschaften und den hermeneutisch orientierten Geisteswissenschaften ist festzustellen, dass diese Begrifflichkeiten durch die Entstehung neuer Wissenschaftszweige und -disziplinen, insbesondere solchen mit inter- und transdisziplinären⁶⁷ Ansätzen, in jüngerer Zeit zunehmend an Trennschärfe verlieren⁶⁸. So stellen z. B. die Humanwissenschaften, die den Menschen im Zentrum ihres Interesses sehen,

⁶⁰ Academic Publishing in Europe (APE) 2009, <http://www.ape2009.eu/>

⁶¹ z. B. der DINI-Workshop "Warum jeder Verlag eine Open Access Policy haben sollte" vom 2.2.2009, <http://www.dini.de/veranstaltungen/workshops/oa-policies-2009/>

⁶² So z. B. in einer Studie der Evaluationsagentur Baden-Württemberg, die im Jahre 2006 die Situation der "Rechtswissenschaft an den Universitäten und Fachhochschulen in Baden-Württemberg" untersuchte, http://www.evalag.de/dedievl/projekt01/media/pdf/evalag_berichte/jura.pdf, S. 19; die Fachbereichsbibliothek der Freien Universität Berlin behandelte in einer Veranstaltung am 23.4.2009 die gewandelte Rolle des "Recht[s] als "Buch"wissenschaft im 21. Jahrhundert"

⁶³ In der in Fn. 62 benannten Studie "Rechtswissenschaft an den Universitäten und Fachhochschulen in Baden-Württemberg" wird der Begriff *Buchwissenschaft* daher vorsorglich in Anführungszeichen gesetzt, wohl, um eine nicht ganz regelgerechte Verwendung dieses Terminus anzudeuten; im Lexikon des gesamten Buchwesens, 2. Aufl., 1987, wird unter dem Eintrag "Buchwissenschaft" aber immerhin auch auf die abgeleitete Verwendung des Begriffes als Bezeichnung für die besonders "literaturintensiven Geistes- und Sozialwissenschaften" eingegangen.

⁶⁴ Strauch/Rehm, Lexikon Buch - Bibliothek - Neue Medien, 2. Aufl., 2007, Eintrag "Buchwissenschaft"

⁶⁵ Dilthey, Einleitung in die Geisteswissenschaften, 1. Buch, Kap. II.: Die Geisteswissenschaften ein selbständiges Ganzes neben den Naturwissenschaften, S. 4 ff.

⁶⁶ Snow, The Two Cultures and the Scientific Revolution, 1959, gefolgt und bekräftigt von Snow, The Two Cultures and A Second Look, 1963

⁶⁷ Den Begriff der Transdisziplinarität vor dem Hintergrund der Geistes- und Sozialwissenschaften erläutern instruktiv Feichtinger/Mitterbauer/Scherke, Interdisziplinarität - Transdisziplinarität, Newsletter Moderne, 2004, Heft 2, S. 11-16

⁶⁸ Eine Entwicklung, die schon in den 1960er Jahren einsetzte, als diese Dichotomie zunehmend durch die Trias Naturwissenschaft - Sozialwissenschaft - Geisteswissenschaft ersetzt wurde, Simon, Rechtswissenschaft als Geisteswissenschaft, S. 362 f. m. w. N.

ebenso wie auch die Strukturwissenschaften⁶⁹ die Verbindung zwischen Natur- auf der einen und Geistes-/Sozialwissenschaften auf der anderen Seite dar. Innerhalb der Geisteswissenschaften stellen z. B. die Kulturwissenschaften⁷⁰ (Plural!) bzw. *cultural studies*⁷¹ fachübergreifende Bezüge dar.

Ob man nun also im Ergebnis, die Rechtswissenschaft und ihre Unterdisziplinen eher bei den Geisteswissenschaften⁷², den Sozialwissenschaften⁷³ oder bei den Kulturwissenschaften⁷⁴ angesiedelt sieht oder ob man in ihr gar eine Wissenschaft *sui generis* sehen möchte, evident ist, dass die Rechtswissenschaft *keine* Naturwissenschaft ist, auch, wenn einige wenige Teilgebiete des Rechts gewisse Anklänge an die empirische Arbeits- und Herangehensweise der naturwissenschaftlichen und naturwissenschaftsnahen Disziplinen aufweisen mögen⁷⁵. Evident ist auch, dass die Lehre vom Recht als eine weite Teile des menschlichen Zusammenlebens berührende und regelnde Wissenschaft stets eine hervorgehobene Stellung unter den Wissenschaften eingenommen hat und auch heute noch einnimmt. Schon im Mittelalter gehörte die Rechtswissenschaft in Europa zu dem Kanon aus Universitätsfächern, der über einen langen Zeitraum lediglich aus den damaligen Kerndisziplinen Philosophie, Medizin, Theologie und eben Recht bestand.

⁶⁹ Küppers, Strukturwissenschaften als Bindeglied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, in: Küppers (Hrsg.), Einheit der Wirklichkeit, S. 89, 104

⁷⁰ Nicht zu verwechseln mit der 'Kulturwissenschaft' (Singular!) als eigenständiger Disziplin: Böhme, Kulturwissenschaft, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, S. 356 f. Die Ursprünge der "Plural-Singular-Diskussion" schildern anschaulich auch Aleksandrowicz/Ebert/Kittsteiner/Pollack/Schiffauer/Wasserlos in ihrem Vorwort zu Kittsteiner (Hrsg.), Was sind Kulturwissenschaften? 13 Antworten, S. 7 ff. Seit den 1980er-Jahren wird der Begriff "Kulturwissenschaften" im Übrigen zunehmend auch als Übersetzung für die anglo-amerikanisch geprägten *humanities* verwandt.

⁷¹ Zum Begriff der *cultural studies* vgl. Böhme/Matussek/Müller, Orientierung Kulturwissenschaft, Kap. I. 1.1. - Cultural Studies, S. 11 ff.

⁷² Simon, Rechtswissenschaft als Geisteswissenschaft, Rechtshistorisches Journal, 1992, S. 351 ff., der seine Ausführungen auf Aussagen bedeutender Juristen des 19. und 20. Jahrhunderts stützt; ein Ansatz, den später analog auch Winkler, vgl. unten Fn. 73, (allerdings für die Zuordnung der Rechtswissenschaft zur Sozialwissenschaft) verfolgt.

⁷³ Rottleuthner, Rechtswissenschaft als Sozialwissenschaft, S. 248, 256 f.; Winkler (Hrsg.), Rechtswissenschaft als empirische Sozialwissenschaft, der ausgehend von den Gedanken bedeutender Juristen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts eine methodologische Rückbesinnung auf empirische Traditionen der alten österreichischen Schule anregt, Vorwort, S. XXXVI, XL, XLII

⁷⁴ Dieser Ausgangspunkt wurde u. a. im April 2003 im Rahmen der vom Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld veranstalteten Tagung "Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft" in mehreren Beiträgen unter verschiedenen Gesichtspunkten thematisiert, <http://www.uni-bielefeld.de/ZiF/AG/2003/04-04-Haltern.html>; zum gleichen Thema fand im Juni 2007 der Kongress der Schweizerischen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie an der Universität Zürich statt,

<http://www.svrsp.ch/fileadmin/PDF/SVRSP.Kongress07.Programm.pdf>. Ein Tagungsband bündelt die verschiedenen Beiträge; darin u. a. Seelmann, Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft - ein neukantianischer Gedanke und sein Fortleben, S. 121 (130 ff.), der ausgehend von der historischen Perspektive eine aktuelle und zukunftsorientierte Positionierung des Rechts vornimmt; spezieller: Häberle, Verfassungslehre als Kulturwissenschaft, S. 578

⁷⁵ So z. B. die Kriminologie, Eisenberg, Kriminologie, 6. Aufl., 2005, § 1 I. 3., Rd. 4, S. 1 f. und II. 5 a), Rd. 18, S. 6, § 12 I. 1. b), Rd. 3 und 1. c), Rd. 4, S. 95 f. oder traditionell die Staatsrechtslehre, wie Holubek, Allgemeine Staatslehre als empirische Wissenschaft, D. I. Die Naturwissenschaft als methodisches Vorbild, S. 23 ff. am Beispiel von Georg Jellinek beschreibt; die unterschiedlichen wissenschaftlichen Arbeitsweisen verschiedener Teilgebiete des Rechts benennt auch Heyen, *Opinio doctorum*, S. XIV in seiner Einleitung zu Heyen (Hrsg.), Historische Soziologie der Rechtswissenschaft.

Der Versuch einer Kategorisierung des Wissenschaftssystems ist ein seit Jahrhunderten umstrittenes Problem der Wissenschaftstheorie, das auch im Rahmen dieser Arbeit nicht zu lösen sein wird. Auch die Zuordnung der Rechtswissenschaft zu einer bestimmten Wissenschaftskategorie ist eine vieldiskutierte Frage, deren endgültige Klärung jedoch entbehrlich erscheint, wenn man sich klarmacht, dass die Rechtswissenschaft einerseits relativ klar von den Naturwissenschaften getrennt werden kann und sich andererseits in einem Spannungsfeld zwischen Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaft bewegt, wobei man wiederum trefflich streiten kann, ob die eine oder andere Bestandteil oder Gegenpart wiederum der einen oder anderen ist.

Die Frage der Einordnung der Rechtswissenschaft in die Wissenschaftslandschaft und die Zuordnung zu einer bestimmten Wissenschaftskategorie hat im vorliegenden Kontext im Grunde letztlich nur eine vermeintliche Bedeutung.

Entscheidend ist es vielmehr zu sehen, dass bestimmte Muster der wissenschaftlichen Methodik⁷⁶, des wissenschaftlichen Arbeitens und der wissenschaftlichen Rezeption in den Rechtswissenschaften sich in den verschiedenen Wissenschaftskategorien - in hermeneutisch, wie auch in empirisch orientierten - wiederfinden lassen.

Hiervon ausgehend die entscheidenden spezifischen Charakteristika der rechtswissenschaftlichen Arbeitsweise herauszuarbeiten, ihre Widerspiegelung im Publikationsprozess zu darzustellen und hierauf aufbauend speziell auf die Rechtswissenschaft abgestimmte Ansätze zur Verankerung der Idee des Open Access als Publikationsform zu entwickeln, ist daher einer der zentralen Gesichtspunkte der vorliegenden Arbeit.

III. Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft unter technischen Gesichtspunkten

Dieser Teil der Arbeit wird die Überlegungen und Entscheidungen vor allem technischer Natur schildern, die im Zusammenhang mit der Errichtung eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft von Bedeutung sind.

A. Vorabbemerkungen

Wichtig ist, vorab hervorzuheben, dass sich technische und inhaltliche Gesichtspunkte nicht immer randscharf voneinander trennen lassen, dass vielmehr oft fließende Übergänge zwischen beiden bestehen. So ist z. B. die Auswahl einer Software⁷⁷ für den Betrieb eines Repositoriums - vordergründig betrachtet eine technische Entscheidung - immer auch davon abhängig zu machen, was diese inhaltlich für die spezielle Fachdisziplin zu leisten in der Lage ist, inwiefern sie also geeignet ist, die fachspezifische Publikationskultur abzubilden und den speziellen Anforderungen derselben gerecht zu werden.

Die Entscheidung darüber, ob im Rahmen dieser Arbeit ein Gesichtspunkt eher in diesem oder im nachfolgenden Abschnitt (s. unten IV., S. 31), der die inhaltlichen Aspekte im Zusammenhang mit dem Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft abdeckt, be-

⁷⁶ wie sie Gradmann, Vom Verfertigen der Gedanken im digitalen Diskurs, ZfBB 2007, S. 170, anschaulich herausarbeitet

⁷⁷ dazu sogleich unter Punkt III. A. 2., S. 13

handelt wird, hängt von seinem jeweiligen Schwerpunkt ab. Ist ein Schwerpunkt nicht zu ermitteln, kann der Aspekt auch in beiden Abschnitten unter dem jeweils relevanten Gesichtspunkt Erwähnung finden.

1. DINI-Zertifikat

Ausgangspunkt der im Folgenden behandelten Themen sind die Empfehlungen der als eingetragener Verein organisierten⁷⁸ Deutschen Initiative für Netzwerkinformation e. V. (DINI)⁷⁹, die es sich seit 1999⁸⁰ zur Aufgabe gemacht hat, den aktuellen Wandel der Informationsstrukturen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen regional und überregional zu koordinieren und begleiten und durch die Abgabe von Empfehlungen und die Entwicklung und Verbreitung interoperabler Standards im Zusammenhang mit dem Angebot von Informationsdienstleistungen für eine Vereinheitlichung in technischer und qualitativer Hinsicht zu sorgen.⁸¹ Auf diesem Weg soll unter Berücksichtigung des Gedankens der Qualitätssicherung die Vernetzung internationaler Informationsstrukturen⁸² insgesamt vorangetrieben und die erfolgreiche Integration deutscher Dienste in dieses Gefüge sichergestellt werden.⁸³

Zu diesem Zweck bietet DINI seit 2004 das DINI-Zertifikat für Dokumenten- und Publikations-services an, das aktuell in der Version 2007 zu erwerben⁸⁴ ist und den damit ausgezeichneten Server im DINI-Sinne als qualitätsgeprüft kennzeichnet⁸⁵. Seit 2004 wurde das DINI-Zertifikat insgesamt 29-mal erteilt⁸⁶, 16-mal davon als DINI-Zertifikat 2004.

Da die Staatsbibliothek zu Berlin als DINI-Mitglied die Zielsetzung von DINI nachhaltig unterstützt, strebt auch die Virtuelle Fachbibliothek Recht als von ihr getragenes Projekt ungeachtet der Tatsache, dass DINI selbst ihren Schwerpunkt wohl eher im Bereich institutioneller Reposi-

⁷⁸ § 1 Abs. 1 der DINI-Satzung vom 18.3.2002, zul. geänd. am 29.9.2004, <http://www.dini.de/ueber-dini/satzung/>

⁷⁹ Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e. V., <http://www.dini.de/>

⁸⁰ Genehmigung des Antrages auf Anschubfinanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit Datum vom 27.9.1999; Einrichtung der Geschäftsstelle im Frühjahr 2000, zunächst an der Humboldt-Universität Berlin, jetzt an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

⁸¹ Vgl. auch § 2 Abs. 1 der Satzung vom 18.3.2002, zul. geänd. am 29.9.2004, der den Vereinszweck zusammenfasst, <http://www.dini.de/ueber-dini/satzung/>.

⁸² Horstmann, Open Access international – lokale Systeme, kooperative Netzwerke und visionäre Infrastrukturen, ZfBB 2007, H. 4-5, S. 230 ff. betont eindringlich die Notwendigkeit der internationalen Vernetzung (S. 232) und entwickelt zukunftssträchtige Szenarien für einen innovativen Zugang zu dem Wissen der Welt (S. 232 f.)

⁸³ Zuletzt postuliert als "These 1 - Integration durch Vernetzung", <http://www.dini.de/dokumente/thesen/these-1/>, im Rahmen der von DINI veröffentlichten 10 Thesen zur „Informations- und Kommunikationsstruktur der Zukunft“, <http://www.dini.de/dokumente/thesen/>, Stand: 03/2009

⁸⁴ Die Kosten für die Ausstellung des DINI-Zertifikats belaufen sich je nach Organisations- und Mitgliedsstatus des Antragstellers auf zurzeit (Stand: Mai 2009) 50 bis 250 €, <http://www.dini.de/service/dini-zertifikat/>.

⁸⁵ Das DINI-Zertifikat trifft selbstverständlich keinerlei Aussagen über den tatsächlichen *Inhalt* eines Repositoriums, sondern gibt nur Aufschluss über die technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen.

⁸⁶ Vgl. die Übersicht auf den DINI-Webseiten, http://www.dini.de/no_cache/service/dini-zertifikat/zertifizierte-server/

torien sieht⁸⁷ die Erteilung des DINI-Zertifikats 2007 für ihren Dokumenten- und Publikationsservice an.

Die in den folgenden Abschnitten III. B. und C., S. 15–31) behandelten Themenkomplexe basieren daher auf dem Fragenkatalog⁸⁸ mit dessen Hilfe DINI vor der Zertifikatserteilung die technisch-organisatorischen Voraussetzungen der Zertifikatsanwärter überprüft. Die in acht Kategorien⁸⁹ eingeteilten Fragen spannen den Bogen über die gesamte Breite kontextrelevanter Themenkomplexe.

Da, wie am Beginn dieses Abschnitts, S. 11, bereits angedeutet, technische und inhaltliche Aspekt zum Teil eng miteinander verzahnt sein können, werden sich einige Aspekte des DINI-Fragenkataloges auch in dem Abschnitt der Arbeit, der sich den inhaltlichen Überlegungen beim Aufbau eines Repositoriums für die Rechtswissenschaft widmet (vgl. weiter unten Abschnitt VI., S. 31 ff.), wiederfinden lassen.

Mithilfe der Fragen des DINI-Fragenkataloges wird ermittelt, ob auf Seiten des Antragstellers entweder (nur) die "Mindeststandards" eingehalten wurden oder ob darüber hinaus bereits zukunftsweisende Merkmale⁹⁰ erfüllt werden.

Ansatzpunkt für die Virtuelle Fachbibliothek Recht ist in diesem Zusammenhang zunächst die Erfüllung der "Mindeststandards", um sicherstellen zu können, dass die Realisierung des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht bis zum Ende der Projektlaufzeit abgeschlossen ist. Soweit unter Berücksichtigung des Zeit-/Mengengerüsts jedoch irgend möglich, richtet sich das Augenmerk allerdings stets bereits auch jetzt schon auf die "Empfehlungen" und die Prüfung, ob deren Umsetzung bereits zum aktuellen Zeitpunkt möglich ist.

2. Auswahl der Repository-Management-Software

Einige der in den Folgekapiteln genannten Punkte werden durch die Software, die die Virtuelle Fachbibliothek Recht für den Betrieb ihres Repositoriums ausgewählt hat, abgedeckt.

Der Softwareauswahl voran ging eine Marktsichtung, gefolgt von der Erstellung einer synoptischen Übersicht über den Leistungsumfang der verschiedenen Softwarelösungen. Auf dem Markt befinden sich diverse Systeme zur Repository-Verwaltung, u. a. DSpace⁹¹, E-

⁸⁷ DINI-Zertifikat Dokumenten- und Publikationsservice 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, S. 6, 8, <http://edoc.hu-berlin.de/series/dini-schriften/2007-3/PDF/3.pdf>

⁸⁸ DINI-Fragebogen, <http://www.dini.de/service/dini-zertifikat/fragebogen/>

⁸⁹ Die acht DINI-Kategorien, wie sie Dobratz/Scholze, Qualitätssicherung durch das DINI-Zertifikat, ZfBB 2007, 194 (195), zusammenfassend aufbereiten, lauten: 1. Sichtbarkeit des Gesamtangebotes, 2. Leitlinien (Policy), 3. Autorenbetreuung, 4. Rechtliche Aspekte, 5. Sicherheit, Authentizität und Integrität des Servers und der Dokumente, 6. Erschließung, 7. Zugriffsstatistik, 8. Langzeitverfügbarkeit.

⁹⁰ im Fragebogen "Empfehlungen", mit denen bereits auf das kommende DINI-Zertifikat 2010 hingearbeitet wird, wie der Vortrag "Das DINI-Zertifikat - eine Qualitätssicherung für Dokumenten- und Publikationsservices", Folie 10, <http://www.dini.de/fileadmin/workshops/oa-netzwerk-februar2009/mueller.pdf>, gehalten von Uwe Müller am 19.2.2009 auf dem DINI-Workshop "Standardisierung und Vernetzung von Open-Access Repositorien für die Wissenschaft" in Göttingen nahelegt; DINI-Zertifikat Dokumenten- und Publikationsservice 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2, S. 9, <http://edoc.hu-berlin.de/series/dini-schriften/2007-3/PDF/3.pdf>

⁹¹ DSpace, <http://www.dspace.org/>

Prints⁹², Fedora⁹³ sowie als deutsche Entwicklungen MyCoRe⁹⁴ und das als Kooperationsprojekt mehrerer Bibliotheken zur Zeit noch DFG-geförderte OPUS⁹⁵ als die wohl bekanntesten Anbieter, die im Großen und Ganzen ein ähnliches Leistungsspektrum zeigen, in einigen Punkten aber durchaus relevante Unterschiede aufweisen. Daneben existieren zahlreiche von verschiedenen Institutionen selbst entwickelte Lösungen⁹⁶.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht hat sich in Abstimmung mit der Abteilung für Informations- und Datenmanagement der Staatsbibliothek zu Berlin (IDM) für Fedora entschieden, da diese Repository-Management-Software zum einen weltweit im Einsatz ist⁹⁷, als Open-Source-Produkt über eine lebendige Community verfügt⁹⁸, die für eine stete Weiterentwicklung der Software sorgt, als .rdf⁹⁹-fähige Software die Erstellung von Ontologien unterstützt¹⁰⁰ und damit den speziellen Anforderungen¹⁰¹ der geistes- und sozialwissenschaftsnahen Fächer entgegenkommt, für die der Zugriff auf unterschiedliche Beziehungsebenen von besonderer Bedeutung ist¹⁰². Fedora hat sich auch mehr als vergleichbare Software als zur Handhabung mehrfach untergliederter Dokumente¹⁰³, wie sie im rechtswissenschaftlichen Bereich üblich sind, geeignet gezeigt. Der Verwaltung und Herausgabe digitaler Editionen oder Sammlungen steht somit softwareseitig nichts im Wege. Wichtig war bei der Softwareauswahl im institutionellen Kontext auch der Gesichtspunkt der Eignung der in Betracht kommenden Software zur Nutzung auch für andere unter dem Dach der Staatsbibliothek aktuell oder künftig vorgehaltene Angebote, Dienstleistungen und Projekte. Fedora bietet die Möglichkeit der anwendungsneutralen Modellierung der abgelegten Objekte, so dass deren weitere Verwendung und Präsentation in den verschiedensten Umgebungen denkbar ist.

⁹² EPrints, <http://www.eprints.org/>

⁹³ seit 2007 Fedora Commons, Inc., <http://www.fedora-commons.org/>, das aus dem Fedora Project an der Cornell University/USA entstanden ist, <http://www.fedora-commons.org/about/history.php>, wobei Fedora als Akronym für *Flexible Extensible Digital Object Repository Architecture* stand. Fedora Commons ist nicht zu verwechseln mit dem linux-basierten Betriebssystem Fedora, das von der deutschen Firma Red Hat, Inc. vertrieben wird, <http://fedoraproject.org/> - ein Namensstreit der beiden Anspruchsteller wurde schließlich durch einen Vergleich beendet.

⁹⁴ MyCoRe, <http://www.mycore.de/>

⁹⁵ OPUS, <http://opusdev.bsz-bw.de/trac>

⁹⁶ z. B. der EDOC-Server der Humboldt-Universität zu Berlin, http://edoc.hu-berlin.de/e_info/dokumentation.php

⁹⁷ zu den Anwendern der insgesamt 159 Fedora-Installationen (Stand: März 2009), <https://fedora-commons.org/confluence/display/FCCommReg/Fedora+Commons+Community+Registry>, gehören u. a. die Library of Congress, <http://www.loc.gov/>, die Public Library of Science (PLOS), <http://www.plos.org/>, und die Max-Planck-Gesellschaft mit eSciDoc/FIZ Karlsruhe, http://www.fiz-karlsruhe.de/escidoc_project.html?&L=1; allein im Jahr 2008 wurde die Software mehr als 25.000-mal heruntergeladen

⁹⁸ Fedora Commons Community, <http://www.fedora-commons.org/community/>

⁹⁹ Resource Description Framework (RDF), <http://www.w3.org/RDF/>

¹⁰⁰ Lagoze/Payette/Shin/Wilper, *Fedora - An Architecture for Complex Objects and their Relationships*, International Journal on Digital Libraries 2006, S. 124; auch das Fedora-Logo (oben im Fließtext) deutet diese Eigenschaft an.

¹⁰¹ von Gradmann, *Open Access einmal anders*, ZfBB 2007, H. 4-5, S. 170 (171 f.) instruktiv wiedergegeben

¹⁰² Gradmann, *Vom Verfertigen der Gedanken im digitalen Diskurs*, Historical Research 2004, Heft 1, S. 56 (61)

¹⁰³ Lagoze/Payette/Shin/Wilper, *Fedora - An Architecture for Complex Objects and their Relationships*, International Journal on Digital Libraries 2006, S. 124

Zwar ist Fedora keine sog. *Out-Of-The-Box*-Lösung, also keine Software, die unmittelbar nach der Installation sofort eingesetzt werden kann, sondern erfordert als reines Backend vor der endgültigen Inbetriebnahme in nicht unerheblichem Umfang Anpassungs- und Justierungsarbeiten¹⁰⁴, dafür ist die Software jedoch in die unterschiedlichsten Anwendungsszenarien hervorragend integrierbar¹⁰⁵. Mit FEZ¹⁰⁶ steht außerdem ein leistungsfähiges Frontend als Benutzeroberfläche zur Verfügung, das auch die Virtuelle Fachbibliothek Recht zum Einsatz bringen wird.

B. Vernetzung

Vernetzung ist ein für den Erfolg der Open Access-Idee zwingendes Erfordernis. Nur durch Vernetzung macht das lokale Vorhalten von Inhalten überhaupt Sinn, denn durch die Vernetzung wird es ermöglicht, die lokal vorgehaltenen Inhalte global zur Verfügung zu stellen, wie es der dem Open Access zugrundeliegenden Idee des weltweiten freien Zugangs zu Wissen entspricht.¹⁰⁷

Der Aspekt der Vernetzung wird im Folgenden unter mehreren Gesichtspunkten beleuchtet werden: zum einen muss zum Zwecke der Auffindbarkeit und Sichtbarkeit des Angebotes nicht nur die Einbindung in die internationale Repositorienlandschaft und ihre Verzeichnisse sichergestellt werden¹⁰⁸, sondern es muss auch im institutionellen und fachlichen Rahmen, also im Rahmen der den Dokumenten- und Publikationsservice tragenden Einrichtung, dessen Sichtbarkeit nach innen und außen sichergestellt sein¹⁰⁹; zum anderen muss über standardisierte Schnittstellen Interoperabilität gewährleistet sein, um den Austausch mit anderen Diensten und Angeboten zu ermöglichen.

1. Sichtbarkeit durch angemessene Positionierung

Der DINI-Mindeststandard verlangt, dass das gesamte Angebot über eine Webseite erreichbar zu sein hat und dass die Hauptseiten der den Dokumenten- und Publikationsservice tragenden Einrichtung auf diesen verweisen¹¹⁰.

Im Fall der Virtuellen Fachbibliothek Recht als Anbieterin des Dokumenten- und Publikationsservice ist diese Vorgabe geradezu systemimmanent, da das gesamte Angebot der ViFa Recht von vornherein als Internet-Portal konzipiert und umgesetzt ist. Der Dokumenten- und Publikationsservice wird, wie auch jetzt schon der Harvester, den die Virtuelle Fachbibliothek Recht als

¹⁰⁴ Dobratz, Open-Source-Software zur Realisierung von institutionellen Repositorien, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 199 (204)

¹⁰⁵ worauf auch das "F" in Fedora ursprünglich hinwies: Flexible!

¹⁰⁶ FEZ, <http://sourceforge.net/projects/fez>

¹⁰⁷ Die überragende Bedeutung, die der Vernetzung im Kontext institutioneller Repositories zukommt, stellt Horstmann, Open Access international – lokale Systeme, kooperative Netzwerke und visionäre Infrastrukturen, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 230 (232) überzeugend dar.

¹⁰⁸ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.1, S. 10

¹⁰⁹ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.1, S. 9]

¹¹⁰ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat - Dokumenten- und Publikationsservice 2007, DINI-Schriften 3-de der Arbeitsgruppe "Elektronisches Publizieren", Version 2.1, April 2007, Abschnitt 2.1. S. 9)

Service-Provider bereits realisiert hat ¹¹¹, über das Modul "Volltexte" unter der URL <http://www.vifa-recht.de/volltexte> erreichbar sein.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht ist auch, als an das DFG-Sondersammelgebiet 2 (Recht) der Staatsbibliothek zu Berlin angegliedertes Projekt, bereits jetzt auf verschiedenen zentralen Webseiten der Staatsbibliothek verlinkt.

2. Sichtbarkeit durch Einbindung in internationale Verzeichnisse

Die Einbindung des angebotenen Services in internationale Nachweisinstrumente wie das Directory of Open Access Repositories - OpenDOAR¹¹² und das Registry of Open Access Repositories (ROAR)¹¹³ bzw. die Registrierung als Data-Provider bei der Open Archives Initiative (OAI)¹¹⁴ wird als Maßnahme zur Verbesserung der Sichtbarkeit von DINI, obwohl sie mit relativ wenig Aufwand durchzuführen ist, nur "empfohlen"¹¹⁵.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht als Vorreiterin für ein rechtswissenschaftliches Repository in Deutschland strebt einen hohen Bekanntheitsgrad an und wird sich daher als disziplinäres Repository für das Fach Rechtswissenschaft bei allen wichtigen internationalen Verzeichnis- und Nachweisdiensten registrieren lassen. Auch eine enge Anbindung an das aktuell als „Driver II“ EU-geförderte Driver-Netzwerk¹¹⁶, das sich zur Aufgabe gemacht hat, auf europäischer Ebene eine leistungsfähige Repository-Infrastruktur zu schaffen und eine dortige Registrierung¹¹⁷ des Repositoriums der Virtuellen Fachbibliothek Recht ist vorgesehen.

3. Interoperabilität durch standardisierte Metadatenformate und Schnittstellen

Die Sichtbarkeit des Service hängt auch entscheidend davon ab, dass gängige, standardisierte Metadatenformate¹¹⁸ und Schnittstellen, die im Austausch mit anderen Diensten und Angeboten zum Einsatz kommen, benutzt werden.¹¹⁹

¹¹¹ Vgl. dazu oben Kap. I a. E., S. 3.

¹¹² Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR), <http://www.opendoar.org/>, Registrierungsformular unter <http://www.opendoar.org/suggest.php>

¹¹³ Registry of Open Access Repositories (ROAR), <http://roar.eprints.org/>, Registrierungsformular unter <http://roar.eprints.org/index.php?action=add>

¹¹⁴ Open Archives Initiative (OAI), <http://www.openarchives.org/>, Registrierungsformular unter <http://www.openarchives.org/Register/ValidateSite>

¹¹⁵ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.1, S. 10

¹¹⁶ Digital Repositories Infrastructure Vision for European Research (DRIVER), <http://www.driver-repository.eu/>

¹¹⁷ DRIVER repository registration, <http://validator.driver-repository.eu/validatorWeb/pages/registrationInfo.jsp>,

¹¹⁸ Ein Metadatenformat ist ein spezifischer Modellsatz von Elementen und Eigenschaften, mit dessen Hilfe eine Ressource beschrieben wird; die dem Metadatenformat zugrundeliegenden Metadaten sind somit - in nicht ganz korrekter Übersetzung aus dem Griechischen wie Heyna/Briede/Schmidt in Datenformate im Medienbereich, Kap. 8 Metadaten, S. 150, zutreffend feststellen - Daten (=Informationen) über Daten

¹¹⁹ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.1, S. 20

a) Metadatenexport

Für den Bereich der Metadaten gehört zu den Formaten, die den Anspruch der Interoperabilität¹²⁰ für sich erheben, neben verschiedenen anderen auch RDF¹²¹, PICS¹²², GEM¹²³ und MPEG-7¹²⁴ sowie insbesondere das von der Dublin Core Metadata Initiative (DCMI)¹²⁵ entwickelte Format Dublin Core¹²⁶, welches insbesondere im bibliothekarischen Bereich¹²⁷ häufig zur Beschreibung digitaler Ressourcen und Objekte eingesetzt wird¹²⁸ und international recht weit verbreitet ist¹²⁹. Das aus 15 Elementen bestehende Metadatenset¹³⁰ zeichnet sich durch besondere Offenheit und Transparenz sowie eine rege und gut funktionierende Community¹³¹ aus, die das Format permanent pflegt und weiterentwickelt.

DINI spricht in Hinblick auf das verwendete Metadatenchema bewusst keine Empfehlung für einen bestimmten Standard aus¹³², da es stark von dem zugrundeliegenden inhaltlichen Angebot und von der vorhandenen Datenstruktur abhängig ist, welches Metadatenchema für den konkreten Zweck besonders geeignet ist.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird zwar in erster Linie textbasierte Dokumente anbieten, will sich aber für die Zukunft auch die Option für das Zurverfügungstellen weiterer Formate, z. B. von Multimediaformaten, offen halten. Dublin Core bietet einen offenen und flexiblen Standard, der Anpassungen an die vielfältigsten Nutzungsmöglichkeiten erlaubt.¹³³ Darüber hinaus erschließt die Virtuelle Fachbibliothek Recht auch die in ihren Fachinformationsführer¹³⁴ aufzu-

¹²⁰ Heyna/Briede/Schmidt in Datenformate im Medienbereich, Kap. 8 Metadaten, S. 153

¹²¹ Resource Description Framework (RDF), <http://www.w3.org/RDF/>

¹²² Platform for Internet Content Selection (PICS), <http://www.w3.org/PICS/>

¹²³ Gateway to Educational Materials (GEM), <http://www.thegateway.org/>

¹²⁴ Moving Pictures Expert Group/Multimedia Content Description Interface (MPEG-7), zur Funktion von MPEG-7 als Metadaten- nicht als Kompressionsstandard Steinmetz, Multimediatechnologie, Kap. 7.7.6, S. 178

¹²⁵ Dublin Core Metadata Initiative (DCMI), <http://dublincore.org/>

¹²⁶ Vgl. Hillmann, Using Dublin Core, Abschn. 1.2. What is Dublin Core?, <http://dublincore.org/documents/usageguide/> (Stand: 25.7.2005)

¹²⁷ auch in Virtuellen Fachbibliotheken, Becker/Hengel/Neuroth/Weiß/Wessel, Die Virtuelle Fachbibliothek als Schnittstelle für eine fächerübergreifende Suche in den einzelnen Virtuellen Fachbibliotheken, Bibliotheksdienst 2002, S. 35 (37)

¹²⁸ Weiß, Dublin Core: Metadaten als Verzeichnisform elektronischer Publikationen, in: Tröger, Wissenschaft online, S. 179 (180)

¹²⁹ ebd. m. w. N., S. 181

¹³⁰ dessen Anwendung im Bereich Virtueller Fachbibliotheken Becker/Hengel/Neuroth/Weiß/Wessel, Die Virtuelle Fachbibliothek als Schnittstelle für eine fächerübergreifende Suche in den einzelnen Virtuellen Fachbibliotheken, Bibliotheksdienst 2002, S. 35 (38 ff.) instruktiv beschreiben; Dublin Core Metadata Element Set, Version 1.1, <http://dublincore.org/documents/dces/>

¹³¹ Auf den Seiten der DCMI, vgl. Fn. 125, werden Mailinglisten, Diskussionsforen, Publikationen der DCMI sowie Tools und Software angeboten; in Deutschland hat sich das Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten (KIM) als deutsche DC-Plattform profiliert, <http://www.kim-forum.org/index.htm>

¹³² Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.6.2, S. 34

¹³³ Becker/Hengel/Neuroth/Weiß/Wessel, Die Virtuelle Fachbibliothek als Schnittstelle für eine fächerübergreifende Suche in den einzelnen Virtuellen Fachbibliotheken, Bibliotheksdienst 2002, S. 35 (37)

¹³⁴ Fachinformationsführer der Virtuellen Fachbibliothek Recht = Sammlung redaktionell bearbeiteter, bibliothekarisch erschlossener und mit Zusatzinformationen aufbereiteter, qualitätsgeprüfter Internetquellen, <http://www.vifa-recht.de/internetquellen/>

nehmenden elektronischen Ressourcen im Verbund „Academic LinkShare“¹³⁵ bereits Dublin Core-basiert¹³⁶ und verfügt somit bereits über Erfahrungen mit diesem Format.

b) Schnittstellen

Der zweite für die Interoperabilität wichtige Bereich ist die Unterstützung gängiger Schnittstellen durch den eigenen Dienst.

An erster Stelle steht hier - auch für die Virtuelle Fachbibliothek Recht, die insoweit das Ziel der OA-Initiative¹³⁷ nach einfacher Streuung von Inhalten¹³⁸ nachhaltig befürwortet - die Unterstützung von OAI-PMH 2.0-Schnittstellen¹³⁹, die die Inhalte von Repositorien auffindbar machen, indem sie es Service-Providern ermöglichen, über das Anfang des Jahrtausends entwickelte und auf Dublin Core als Minimalkonsens basierende OAI-Protocol for Metadata Harvesting (PMH) die Metadaten der Repositorien zur Weiterverarbeitung und Präsentation in einer eigenen Rechercheumgebung einzusammeln. OAI-PMH ist gut dokumentiert¹⁴⁰, stellt Tutorials¹⁴¹ und ergänzende Tools¹⁴² zur Verfügung und verfügt über eine aktive Anwendergemeinschaft, die über verschiedenen Mailinglisten¹⁴³ in regem Austausch miteinander steht.

Zu den im bibliothekarischen Bereich bedeutsamen Schnittstellen gehört weiter (zumindest noch) das in Deutschland flächendeckend¹⁴⁴ eingesetzte in Hinblick auf Metasuchfunktionalitäten optimierte Netzwerkprotokoll Z39.50¹⁴⁵. Aktueller sind sein Nachfolger SRU¹⁴⁶, der von der Initiative "Z39.50 International - Next Generation" mit dem Ziel einer zeitgemäßen und den gewandelten technischen Voraussetzungen gerecht werdenden Weiterentwicklung von Z39.50 erarbeitet wurde und das universell einsetzbare SOAP¹⁴⁷. Auch diese wird die ViFa Recht bedienen.

¹³⁵ Academic LinkShare, <http://www.academic-linkshare.de>

¹³⁶ Academic LinkShare, Erschließung, <http://www.academic-linkshare.de/verbund/metadaten/erschliessung>

¹³⁷ Open Archives Initiative (OAI), <http://www.openarchives.org/>

¹³⁸ Open Archives Initiative, About OAI, <http://www.openarchives.org/OAI/OAI-organization.php>

¹³⁹ Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting, Version 2.0 vom 14.6.2002, <http://www.openarchives.org/OAI/openarchivesprotocol.html>

¹⁴⁰ Implementation Guidelines for the Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting, <http://www.openarchives.org/OAI/2.0/guidelines.htm>

¹⁴¹ OAI for Beginners, <http://www.oaforum.org/tutorial/>

¹⁴² OAI-PMH-Tools, <http://www.openarchives.org/pmh/tools/tools.php>

¹⁴³ OAI-general, <http://www.openarchives.org/mailman/listinfo/OAI-general>; OAI-implementers, <http://www.openarchives.org/mailman/listinfo/OAI-implementers>

¹⁴⁴ Der durchgängige Einsatz in Deutschland wurde durch das in den Jahren 1993-1997 durchgeführte DFG- und regierungsgeförderte Projekt Deutscher Bibliothekenverbund - Open Systems Interconnection (DBV-OSI) erreicht.

¹⁴⁵ welches von der Library of Congress als Maintenance Agency betreut wird, <http://www.loc.gov/z3950/agency/>

¹⁴⁶ Search/Retrieval via URL, <http://www.loc.gov/standards/sru/>

¹⁴⁷ SOAP, ursprünglich als Abkürzung für Simple Object Access Protocol, seit der aktuellen Version 1.2 aber als Eigenname verwendet, <http://www.w3.org/TR/soap/>

C. Betriebskonzept

Die Staatsbibliothek zu Berlin hat als Deutschlands größte wissenschaftliche Universalbibliothek¹⁴⁸ mehr als nur einen Ruf zu verlieren. Sie vermittelt Solidität und Zuverlässigkeit, gibt sich selbst das Image „hoher Professionalität“¹⁴⁹ und sieht sich als Einrichtung mit beträchtlichem Innovationspotential¹⁵⁰.

Technische Betriebskonzepte für von der Staatsbibliothek zu Berlin betriebene und angebotene Dienste müssen diesen Anspruch konsequent widerspiegeln und ihm gerecht werden.

Die Einrichtung und laufende Betreuung des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht wird in technischer Hinsicht die Abteilung Informations- und Datenmanagement (IDM) der Staatsbibliothek zu Berlin übernehmen. Diese im Juni 2007 eingerichtete, unmittelbar der Generaldirektion der Staatsbibliothek zu Berlin unterstellte Abteilung plant und verwaltet mit einem Mitarbeiterstab von rund 50 Personen die gesamte IT-Architektur der Staatsbibliothek. Die Integration der technischen Seite der Einrichtung des Repositoriums der Virtuellen Fachbibliothek Recht in das Aufgabenportfolio der Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin bietet unter verschiedenen Gesichtspunkten Vorteile.

Zum einen ist hierdurch der für die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Hinblick auf die von ihr geforderte Nachhaltigkeit wichtige Gesichtspunkt der Verstetigung des Angebots sichergestellt. Die zurzeit noch DFG-finanzierte Mitarbeiterin für die IT-Administration (vgl. Fn. 9) ist bereits zum jetzigen Zeitpunkt in die Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin integriert und fungiert so als Schnittstelle zwischen der in der Abteilung Katalogsystem/Wissenschaftliche Dienste angesiedelten Virtuellen Fachbibliothek Recht und der Abteilung IDM. Auf diese Weise ist bereits während der Projektlaufzeit eine enge Anbindung an IDM sichergestellt, die auch für den Zeitraum nach Auslaufen der Förderung die schnelle und unkomplizierte vollständige Integration der im Zusammenhang mit dem Repositorium anfallenden technischen Aufgaben in den Aufgabenbereich von IDM sicherstellt.

Zum anderen existieren an der Staatsbibliothek zu Berlin weitere Virtuelle Fachbibliotheken¹⁵¹ und Projekte, die Interesse an der Nachnutzung der von der Virtuellen Fachbibliothek Recht angestoßenen Entwicklung einer Repositoriums-Infrastruktur haben. Insofern ist es sinnvoll, die Einrichtung des Repositoriums in technischer Hinsicht von vornherein in die Organisationsstruktur von IDM einzubinden und als Bestandteil der strategischen Planung für die kommenden Jahre festzuschreiben.

Das Betriebskonzept umfasst sowohl die Hardware und serverseitige Infrastruktur, im Folgenden unter III. C. 1., S. 20 ff., als auch – unter technischen Gesichtspunkten betrachtet – den Umgang mit den in das Repositorium eingestellten Dokumenten, im Folgenden unter III. C. 2., S. 21.

¹⁴⁸ Laut Informationen der Staatsbibliothek, <http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/allgemeines/>

¹⁴⁹ Leitbild der Staatsbibliothek zu Berlin, Mai 2008, Abschn. „... eine Bibliothek mit qualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, <http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/leitbild/>

¹⁵⁰ ebd. (Fn. 149)

¹⁵¹ Virtuelle Fachbibliothek Slavistik - Slavistik-Portal, <http://www.slavistik-portal.de/>; Virtuelle Fachbibliothek für Ost- und Südostasien, CrossAsia, <http://www.crossasia.org>

1. Server

Unerlässlich für ein solides Gesamtbild des von der Virtuellen Fachbibliothek Recht konzipierten Dokumenten- und Publikationsservice nach innen und nach außen ist eine umfassende Konzeption der Serverumgebung, die neben einer gründlichen Dokumentation, Maßnahmen beinhalten muss, die den laufenden, störungsfreien Betrieb des Dienstes gewährleisten. Hierzu gehören dezidierte Zugangsregelungen, sichere Installationsroutinen, regelmäßige System-Backups ebenso wie turnusgemäße Wartungsintervalle und schließlich Havarieszenarien für den Notfall.

a) Dokumentation

Die Abteilung IDM wird eine - stets aktuell zu haltende - Dokumentation der technischen Infrastruktur erstellen, die das eingesetzte System und, unter Zugrundelegung eines Rollenmodells, die personellen Verantwortlichkeiten für die einzelnen Bereiche beschreibt.

Hardwarekomponenten werden mit der Herstellerangabe, ihrer genauen Bezeichnung sowie allen relevanten technischen Parametern erfasst. Softwarekomponenten werden unter Nennung der Herstellerangaben, der relevanten Leistungsbeschreibung und der installierten Versionsnummer dokumentiert.

Aus Gründen der Transparenz und der Vertrauensgewinnung wird die Dokumentation in einen öffentlich zugänglichen und einen internen Teil aufgeteilt werden, wobei letzterer die vertraulich zu haltenden zugangs- und sicherheitsrelevanten Informationen enthalten wird.

b) Zugangsregelungen

Durch die Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin werden personelle, räumliche und systembezogene Zugangsregelungen zum Server verfasst.

Festzulegen ist, welcher Person mit welcher Rolle bzw. auf welcher Berechtigungsstufe (Administrator; Benutzer) der Zugang zu gewähren ist. Die Hauptverantwortlichkeit für das System wird unter Angabe einer Vertretungsregelung ebenso dokumentiert wie das Administratorpasswort.

c) Sichere Installation von System und Software

Der Betrieb eines Repositoriums durch eine so große und bedeutende Einrichtung wie es die Staatsbibliothek zu Berlin ist, erfordert einen dauerhaft stabilen und störungsfreien Betrieb zur verlässlichen Aufrechterhaltung eines kontinuierlichen Leistungsangebotes.

Grundlage hierfür ist die Verwendung bewährter, gut miteinander harmonisierender und vorab ausreichend getesteter Komponenten, deren Hersteller durch permanente Produktaktualisierungen die Anpassung an sich wandelnde technische Rahmenbedingungen und Herausforde-

rungen sicherstellen. Die Installationen sind schlank zu halten und von allem nicht zwingend benötigten Ballast zu entlasten.¹⁵²

d) Systemwartung

Die Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin wird einen Verantwortlichen für die turnusgemäße Systemwartung benennen und diese Aufgabe in dessen Tätigkeitsdarstellung verankern. Zu den regelmäßigen Wartungsaufgaben gehört auch das bereits oben unter Punkt c) erwähnte regelmäßige Einspielen von Produktaktualisierungen und Sicherheitsupdates.

Die Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin wird Feststellungen im Bereich des Störungsmanagements treffen, insbesondere, durch welche Personen, in welcher Form und in welchem Zeitraum auf Betriebsstörungen und –einschränkungen zu reagieren ist.

Die täglich durchzuführende Sicherungsroutine wird die Sicherung der Serversoftware selbst, der Metadaten sowie der abgelegte Dokumente umfassen und so ausgestaltet sein, dass der Dienst in der Situation eines kompletten Systemausfalls ohne Datenverlust oder Funktionsbeeinträchtigung vollständig wieder hergestellt werden kann. Der Inanspruchnahme eines zentral installierten und vollautomatisch ablaufenden Systemsicherungsdienstes ist in diesem Zusammenhang der Vorzug vor einer ‚manuellen‘ Lösung zu geben.

e) Havarie

Für den Ernstfall der Havarie, der nicht nur durch technisches Versagen, sondern auch durch mutwillige Beschädigung bzw. Viren- oder Hackerangriffe ausgelöst werden kann¹⁵³, wird die Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin einen abgestuften Havarieplan erstellen: abhängig von Umfang und Schweregrad des Ausfalls, denkbar ist z. B. der Ausfall nur einzelner Soft- oder Hardwarekomponenten, aber auch ein Totalausfall des gesamten Systems, werden Maßnahmenkataloge erstellt, die durch detaillierte Vorgaben die zügige Wiederaufnahme des regulären Betriebes sicherstellen sollen.

Die Minimierung von Ausfallzeiten wird durch den Einsatz eines selbständigen Überwachungssystems sichergestellt, das im Falle des Teil- oder Totalausfalls sofortigen Alarm auslöst und so eine umgehende Information des Havarieverantwortlichen sicherstellt.

2. Dokumente

Neben der Erstellung eines serverseitigen Betriebskonzepts ist die Aufstellung von Handlungsrichtlinien auch für den technischen Umgang mit Dokumenten erforderlich. Hierzu gehört nicht nur die Installation einer leistungsfähigen Dokumentenverwaltung (im Folgenden unter a), S. 22), sondern es fallen auch die Vergabe persistenter Identifikatoren (im Folgenden unter b), S. 23), Maßnahmen zur Sicherstellung der Dokumentintegrität und -authentizität (im Folgenden unter c), S. 24) sowie die Auswahl geeigneter Präsentations- und Archivierungsformate (im Folgenden unter d), S. 26) darunter.

¹⁵² Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.5.1, S. 29

¹⁵³ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.5.1, S. 30

a) Dokumentenverwaltung

Der Zufluss von Dokumenten einschließlich ihrer ggfs. verschiedenen Versionen wird durch den Dokumenten- und Publikationsservice der ViFa Recht nachvollziehbar dokumentiert werden. Diese Maßnahme dient der Vertrauensgewinnung bei den Autoren und beugt Haftungsrisiken vor.

Der Weg jedes einzelnen Dokuments (Originaldokument sowie ggfs. veränderte Versionen) wird von der Einreichung bis zum Online-Gang reproduzierbar niedergelegt, wobei eine Versionsverwaltung für die metadatengestützte Verknüpfung der einzelnen Dokumentversionen sorgt. So können der gesamte Entwicklungszyklus eines wissenschaftlichen Dokuments und der zum seinem Verständnis erforderliche Zusammenhang nachvollziehbar abgebildet werden.

Die von der Virtuellen Fachbibliothek Recht ausgewählte Repository-Management-Software Fedora¹⁵⁴ unterstützt diesen Prozess, inklusive einer Versionsverwaltung, vollständig.

In diesem Zusammenhang wird softwaregestützt auch geprüft, ob das eingereichte Dokument aus technischer Sicht (vgl. zu der inhaltlichen Seite unten unter IV. B. 3. a), S. 37) den konkreten Anforderungen und Vorgaben des Dienstes genügt.

In diesem Zusammenhang kann z. B. die Frage nach dem Dateiformat des eingereichten Textes von Bedeutung sein. Aus Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten heraus hat sich die Virtuelle Fachbibliothek Recht entschieden, von ihren Autoren die Einreichung ihrer Dokumente in dem von der Firma Adobe¹⁵⁵ aus dem Dateiformat PostScript (.ps) heraus entwickelten¹⁵⁶ .pdf¹⁵⁷-Format zu verlangen, das nicht nur wegen seiner plattformübergreifenden Eigenschaften einen hohen Verbreitungsgrad¹⁵⁸ aufweist, sondern auch den Dokumentinhalt in der von dem Autor jeweils gewünschten Form festschreibt und somit die typischen Schwierigkeiten, die beim Konvertieren von Dokumenten auftreten können, vermeiden hilft (vgl. zur Formatauswahl auch die untenstehenden Abschnitte III. C. 2. d), S. 26 und IV. C. 3. a) (1), S. 49).

¹⁵⁴ vgl. hierzu weiter oben, Abschnitt III. A. 2., S. 13

¹⁵⁵ Adobe Systems Incorporated, <http://www.adobe.com>; Adobe Deutschland, <http://www.adobe.com/de/>

¹⁵⁶ Quelle: Adobe Systems Incorporated, Unternehmensüberblick, <http://www.adobe.com/aboutadobe/pressroom/pdfs/profile.pdf>

¹⁵⁷ PDF = Portable Document Format, zur Zeit als Version 1.7, seit 1.7.2008 ISO-standardisiert: ISO 32000-1:2008, http://www.iso.org/iso/iso_catalogue/catalogue_tc/catalogue_detail.htm?csnumber=51502

¹⁵⁸ So ist die Kombination von Adobe Flash Player und Adobe Reader, der Adobe-eigenen Anzeigesoftware für .pdf-Dateien, weltweit auf über 700 Millionen mit dem Internet verbundenen Rechnern installiert, Quelle: Adobe Systems Incorporated, Presseinformation 04/2009, <http://www.adobe.com/aboutadobe/pressroom/pdfs/fastfacts.pdf>

b) Persistent Identifier

Die eingereichten Dokumente sind - in jeder Dokumentversion aufs Neue¹⁵⁹ - mit einem Persistent Identifier (PI) zu versehen, um ihre eindeutige, dauerhafte und standortunabhängige Auffindbarkeit sicherzustellen sowie das Harvesten durch andere Dienste und Funktionen wie Dublettenchecks oder die Zusammenführung verteilt gespeicherter Ressourcen¹⁶⁰ zu vereinfachen.¹⁶¹ Im Bibliotheksbereich kommen zur stabilen Referenzierung digitaler Objekte vorwiegend aus dem internationalen Namensraum für Bibliotheken NBN¹⁶² abgeleitete URN¹⁶³s zur Anwendung. Weitere häufig verwendete Beispiele für Persistent Identifiers sind die von OCLC¹⁶⁴ verwalteten PURL¹⁶⁵s und DOI¹⁶⁶s. Ihnen allen ist gemein, dass sie über ein Schema und einen Namensraum verfügen müssen, der bei einem Verzeichnisdienst¹⁶⁷ für URN-Namensräume gemeldet sein muss.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird voraussichtlich mit Hilfe der Deutschen Nationalbibliothek URNs für ihren Dokumenten- und Publikationsservice vergeben. Diese bietet für verschiedene Zielgruppen Unterstützung beim URN-Management an¹⁶⁸. Zu Objekten für die URNs aus dem Namensraum nbn:de vergeben werden können, gehören auch – ausdrücklich auch unter dem Gesichtspunkt der Langzeitarchivierung – Objekte die auf DINI-zertifizierten Dokumentenservern abgelegt sind.¹⁶⁹ Ein Geschäftsgang zur Sicherstellung der URL-Aktualität über eine OAI-Schnittstelle¹⁷⁰ ist von der den Dokumentenserver anbietenden Einrichtung zu etablieren.¹⁷¹

¹⁵⁹ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.5.2, S. 15

¹⁶⁰ aber auch deren gesonderte Ansprache als Teile eines Ganzen

¹⁶¹ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.5.2, S. 31

¹⁶² Die National Bibliography Number (NBN) ist als Namensraum Ausfluss einer gemeinsamen Initiative der Nationalbibliotheken mit dem Ziel einer verteilten, sammelauftragsspezifischen Administration. Entsprechend diesem Konzept ist die Deutsche Nationalbibliothek für den Namensraum nbn:de zuständig.

¹⁶³ Uniform Resource Name (URN)

¹⁶⁴ Online Computer Library Center (OCLC), <http://www.oclc.org>

¹⁶⁵ Persistent Uniform Resource Locator (PURL), <http://purl.org/>

¹⁶⁶ Digital Object Identifier (DOI), <http://doi.org>; in Deutschland wird die Registrierung von DOIs über die Technische Informationsbibliothek Hannover, die seit 2005 als Registrierungsagentur für Deutschland fungiert, durchgeführt, <http://www.tib-hannover.de/de/die-tib/doi-registrierungsagentur/>

¹⁶⁷ z. B. der Internet Assigned Number Authority (IANA), <http://www.iana.org/>

¹⁶⁸ EPICUR: Uniform Resource Name-Strategie der Deutschen Nationalbibliothek, Abschn. 1, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:1111-200606299>

¹⁶⁹ EPICUR: Uniform Resource Name-Strategie der Deutschen Nationalbibliothek, Abschn. 2.3, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:1111-200606299>

¹⁷⁰ EPICUR: Uniform Resource Name-Strategie der Deutschen Nationalbibliothek, Abschn. 2.3 i. V. m. Abschn. 5, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:1111-200606299>

¹⁷¹ ebd., Fn. 169

Alternativ bzw. kumulativ ist auch die Vergabe der international weit verbreiteten metadatenfreundlicheren DOIs denkbar, die im Vergleich zu URNs ausführlichere Möglichkeiten der Dokumentbeschreibung bieten, im Unterschied zu URNs allerdings kostenpflichtig¹⁷² sind.

c) Dokumentintegrität und -authentizität

Von Integrität¹⁷³ des eingereichten Dokuments wird gesprochen, wenn beim Übertragungs- oder Speichervorgang keine Fehler aufgetreten sind, die sich direkt oder indirekt auf den Dokumentinhalt auswirken, worunter sowohl absichtliche als auch unabsichtliche Fehler fallen.

Allein die Dokumentintegrität beweist jedoch nicht, dass die Nachricht auch von demjenigen gesendet wurde, den man für den Sender hält. Aus diesem Grund treten neben Verfahren zur Sicherstellung der Dokumentintegrität solche, die die Authentizität der eingelieferten Dokumente sicherstellen, die also die verbindliche Zuordnung eines Dokumentes zu einem bestimmten Absender gewährleisten.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird sich in Abhängigkeit der ausgewählten Repository-Management-Software auf die nachfolgend aufgeführten Verfahren zur Sicherung der Dokumentintegrität und – authentizität konzentrieren.

(1) Hash- oder Prüfsummenverfahren

Die Hash¹⁷⁴-Funktion ist, insbesondere in Kombination mit dem kryptologischen Algorithmus MD5¹⁷⁵, als Prüfsummenverfahren trotz zwischenzeitlich festgestellter Schwachstellen¹⁷⁶, eines der gebräuchlicheren und erprobteren Verfahren zur Sicherstellung der Dokumentintegrität, weshalb es von der Virtuellen Fachbibliothek Recht favorisiert wird.

¹⁷² So schlägt die Registrierung als 'Publikationsagent', der für die Speicherung und Pflege der Inhalte, die Qualitätssicherung sowie die Metadatenerzeugung zuständig ist, bei der deutschen DOI-Registrierungsagentur TIB Hannover mit 250 € jährlich zu Buche.

¹⁷³ wie sie auch Umstätter, Qualitätssicherung in wissenschaftlichen Publikationen, S. 9 (10), eindringlich anmahnt; einen weitergehenden Integritätsbegriff nutzt dagegen Parthey, Authentizität und Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, S. 71 (86 ff.), beide in: Havemann/Parthey/Umstätter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

¹⁷⁴ auch: Streuwert

¹⁷⁵ MD = Message Digest

¹⁷⁶ Sotirov/Stevens/Appelbaum/Lenstra/Molnar, Osvik/de Weger, MD5 considered harmful today, 30.12.2008, <http://www.win.tue.nl/hashclash/rogue-ca/>

Eine Alternative stellt der Algorithmus SHA-1¹⁷⁷ dar, ein Verfahren, das allerdings aufgrund in den Jahren 2005 und 2006 festgestellter Schwachstellen¹⁷⁸ mittelfristig durch SHA-2¹⁷⁹ und langfristig durch SHA-3 ersetzt werden wird.

Es können auch beide Algorithmen, MD5 und SHA, nebeneinander zur Anwendung kommen¹⁸⁰.

(2) Digitale Signatur

Eine der Möglichkeiten der sicheren Zuordnung eines verschickten Dokumentes zu einem bestimmten Sender ist die im Signaturgesetz¹⁸¹ geregelte digitale Signatur, die in drei Varianten vorgesehen ist, die jeweils ansteigende Sicherheitsstufen kennzeichnen: als (einfache) elektronische (§ 2 Nr. 1 SigG), als fortgeschrittene elektronische (§ 2 Nr. 2 SigG) und als qualifizierte elektronische Signatur (§ 2 Nr. 3 SigG). Entsprechend den DINI-Empfehlungen¹⁸² wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht anstreben, die fortgeschrittene digitale Signatur nach § 2 Nr. 2 SigG einzusetzen, die als ausschließlich dem Signaturschlüssel-Inhaber zugeordnete Signatur (§ 2 Nr. 2 a) SigG) die sichere Identifizierung des Signaturschlüssel-Inhabers erlaubt (§ 2 Nr. 2 b) SigG) und die mit Mitteln erzeugt wird, die der Signaturschlüssel-Inhaber unter seiner alleinigen Kontrolle halten kann (§ 2 Nr. 2 c) SigG). Darüber hinaus ist sie mit den Daten, auf die sie sich bezieht, dergestalt verknüpft, dass eine nachträgliche Veränderung der Daten erkennbar ist (§ 2 Nr. 2 d) SigG). Nicht sichergestellt werden kann mit diesem Verfahren allerdings, dass der Einsender des Dokumentes auch tatsächlich dessen Verfasser ist. Einen Schutz vor der unrechtmäßigen Aneignung geistigen Eigentums bietet das Signaturverfahren daher ebenso wenig wie die nachfolgend unter (3), S. 25, und (4), S. 26, behandelten Verfahren.

(3) SSL-Verbindung

Die Abkürzung SSL¹⁸³ steht für ein hybrides Verschlüsselungsprotokoll, das, insbesondere unter Verwendung des Extended-Validation-SSL-Zertifikats, eine in dreifacher Hinsicht gesicherte Datenübertragung über das Internet ermöglicht: zum einen wird die Vertraulichkeit der übermittelten Daten und des übersandten Dokumentinhalts gewährleistet, zum anderen steht die Authentizität des Servers zweifelsfrei fest und weiterhin verhindert ein algorithmengestützter Manipulationsschutz Veränderungen an den zu übersendenden Daten während des Übermittlungsvorganges. SSL ist somit lediglich eine Möglichkeit, Übermittlungsvorgänge sicher zu gestalten, die Sicherheit der anschließend auf dem Server lagernden Dokumente ist dagegen durch andere Maßnahmen zu gewährleisten.

¹⁷⁷ SHA = Secure Hash Algorithm

¹⁷⁸ heise online, 16.2.2005, <http://www.heise.de/security/news/meldung/56428>

¹⁷⁹ heise online, 24.1.2007, <http://www.heise.de/security/news/meldung/84225>

¹⁸⁰ so z. B. auf dem OPUS-Server der Universitätsbibliothek Regensburg, Beispiele: http://www.opus-bayern.de/uni-regensburg/dok_unversehrtheit.php?la=de&source_opus=1233 und http://www.opus-bayern.de/uni-regensburg/dok_unversehrtheit.php?la=de&source_opus=1031

¹⁸¹ Gesetz über Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen - Signaturgesetz, SigG vom 16.5.2001, BGBl. I, S. 876, zuletzt geänd. durch Art. 4 des Gesetzes vom 26.2.2007, BGBl. I, S. 179

¹⁸² Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.5.2, S. 34

¹⁸³ Secure Sockets Layer (SSL); künftig Transport Layer Security (TLS), das als Nachfolger des SSL-Protokolls zunehmend Verbreitung findet

Die von der Virtuellen Fachbibliothek Recht favorisierte Repository-Management-Lösung Fedora unterstützt das Anbieten einer SSL-Verbindung.

(4) Shibboleth

Shibboleth¹⁸⁴ ist ein standardbasiertes Open-Source-Instrument zur Identitäts- und Zugangsbe-rechtigungskontrolle und dient somit der Authentifizierung und Autorisierung von Personen für lizenzierte bzw. allgemein zugangskontrollierte Onlineanwendungen und –dienste. Die hinter Shibboleth stehende Idee ist die eines *Single-Sign-On*, also eines einmaligen Einlog-Vorganges, der die Inanspruchnahme derjenigen dezentral angebotenen Dienste¹⁸⁵ ermöglicht, zu deren Nutzung die eingeloggte Person berechtigt ist.

Da die Staatsbibliothek zu Berlin schon seit längerem im Rahmen der deutschen Shibboleth-Föderation¹⁸⁶ DFN-AAI¹⁸⁷ als Dienstanbieter (Service-Provider) aktiv ist und darüber nachdenkt, ihre Mitarbeit in Hinblick auf die Übernahme einer Rolle auch als Identitätsverwalter (Identity-Provider) zu intensivieren, war die Virtuelle Fachbibliothek Recht gehalten, beim Aufbau ihres Repositoriums dessen grundsätzliche Shibboleth-Fähigkeit sicherzustellen. Die von der Virtuellen Fachbibliothek Recht ausgewählte Repository-Management-Software Fedora stellt mit dem Shibboleth Authentication Servlet Filter¹⁸⁸ eine Schnittstelle zu Shibboleth bereit.

d) Formate

In Hinblick auf das Format ist zwischen Präsentations-/Ausgabeformat und Archivierungsformat zu unterscheiden, wobei ersteres mit Blick auf den Nutzerkreis pragmatischerweise unter Berücksichtigung einer möglichst weiten Verbreitung und letzteres unter dem Gesichtspunkt der Anforderungen der Langzeitarchivierung auszuwählen sind.

(1) Präsentations- und Ausgabeformat

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird die bei ihr abgelegten Dokumente im .pdf-Format präsentieren und zur Weiternutzung anbieten.

¹⁸⁴ Shibboleth, <http://shibboleth.internet2.edu/>; der Name Shibboleth geht zurück auf eine Stelle im Alten Testament, Buch der Richter, Kap. 12, Verse 5-6: Die Gileaditer ließen im Kriege Gileads gegen Ephraim die über den Fluss Jordan Flüchtigen probeweise das Wort „Schibboleth“ aussprechen. Lautete die Aussprache falsch „Sibboleth“ waren sie als feindliche Ephraimiter erkannt und wurden getötet. Noch heute wird das Wort Shibboleth in der Funktion eines Sprachtests verwendet, mit dessen Hilfe sich regionale Sprachbesonderheiten aufdecken lassen; ausführliche Darstellung mit vielen Beispielen in der deutschen Wikipedia, Eintrag „Shibboleth“, <http://de.wikipedia.org/wiki/Schibboleth>

¹⁸⁵ z. B. Nationallizenzen

¹⁸⁶ Shibboleth-Föderationen sind Zusammenschlüsse mehrerer Organisationen, die eine gemeinsame Infrastruktur in Hinblick auf Informationsaustausch, Sicherheitsprozesse und den Umgang mit Identifikationseigenschaften betreiben, <http://shibboleth.internet2.edu/federations.html>

¹⁸⁷ Deutsches Forschungsnetz – Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur (DFN-AAI), <https://www.aai.dfn.de/>

Dieser Entscheidung liegt vor allem die Überlegung zugrunde, dass .pdf-Dateien auf nahezu allen Plattformen und unter allen Betriebssystemen verlustfrei¹⁸⁹ und originalgetreu darstellbar und ausgabefähig sind. Demzufolge weist das .pdf-Format einen hohen internationalen Verbreitungsgrad auf. Das Betrachten, Durchsuchen und Ausgeben von .pdf-Dateien wird unter durch den kostenlos erhältlichen Adobe Reader¹⁹⁰ und seine Alternativen¹⁹¹ gewährleistet. Hinsichtlich der möglichen Inhalte einer .pdf-Datei bietet das Format viele Möglichkeiten: Text, Tabellen, Fotos und Graphiken, Anmerkungen und Kommentare, Lesezeichen, Darstellung sprachspezifischer Sonderzeichen, aktive Hyperlinks, aber auch Navigationshilfen wie Thumbnails (verkleinerte Seitenvorschauen) und aktive Inhaltsverzeichnisse. Von besonderer Bedeutung für die Auswahl als Präsentationsformat ist allerdings die Möglichkeit, .pdf-Dateien komfortabel¹⁹² im Volltext durchsuchen zu können. Ein formatinterner Komprimierungsprozess minimiert die Dateigröße und damit für den Betrachter den Zeitaufwand und die in Anspruch genommene Bandbreite beim Aufruf oder Speichern des Dokumentes.

(2) Archivierungsformat

Im Zusammenhang mit der Langzeitarchivierung wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht vermutlich das Format PDF/A einsetzen, das auch von der Deutschen Nationalbibliothek¹⁹³ im Zusammenhang mit der Archivierung von Netzpublikationen präferiert¹⁹⁴ wird. Dieses Format ist ein seit 2005 ISO-standardisiertes¹⁹⁵ Langzeitarchivierungsformat, das auf dem .pdf-Format basiert und das visuelle Erscheinungsbild von Dokumenten langfristig und unabhängig von aktuellen und künftigen Instrumenten und Systemen zur Erstellung, Speicherung und Wiedergabe sicherzustellen in der Lage ist. Bewerkstelligt wird dies durch die vollständige Integration von Schriftarten, Farbräumen, Graphiken und allen in irgendeiner Form sichtbaren Bestandteilen. Im Vergleich zum .pdf-Format weist das .pdf/a-Format einige Einschränkungen z. B. bei der Integration von Audio- und Videoinhalten auf, fordert auf der anderen Seite aber teilweise die Einbettung von Elementen wie Schriftarten, die im .pdf-Format obligatorisch ist.¹⁹⁶ Auch darf ein .pdf/a-Dokument keinerlei Verweisungen auf nicht in das Dokument selbst eingebundene Quellen enthalten.¹⁹⁷

¹⁸⁸ Shibboleth Authentication Servlet Filter, <https://fedora-commons.org/jira/browse/FCREPO-443>

¹⁸⁹ als Seitenbeschreibungssprache auf Vektorbasis erlaubt das .pdf-Format die beliebige Skalierbarkeit der dargestellten Inhalte ohne Qualitätsverluste

¹⁹⁰ Adobe Reader, Version 9.1, Download der deutschen Version über <http://get.adobe.com/de/reader/>

¹⁹¹ der schlanke Foxit-Reader stellt eine schnelle Alternative zum Adobe Reader dar: Foxit Software, <http://www.foxitsoftware.com>; Foxit Reader 3.0, <http://www.foxitsoftware.com/pdf/reader/reader-Interstitial.html>; das Hinzufügen von Anmerkungen und Kommentaren erlaubt der noch wenig verbreitete kostenfreie PDF-XChange Viewer, http://www.docu-track.com/home/prod_user/PDF-XChange_Tools/pdfx_viewer

¹⁹² So erscheinen in neueren Programmversionen nach innerhalb eines Dokumentes durchgeführter Volltextsuche in einem separaten Fenster auf der rechten Seite sämtliche Fundstellen als aktive Hyperlinks im jeweiligen Kontext.

¹⁹³ Deutsche Nationalbibliothek, <http://www.d-nb.de/>

¹⁹⁴ Deutsche Nationalbibliothek, Dateiformate für die Ablieferung von Netzpublikationen, http://www.d-nb.de/netzpub/abliief/np_dateiformate.htm

¹⁹⁵ ISO-Standard 19005-1:2005, http://www.iso.org/iso/catalogue_detail?csnumber=38920

¹⁹⁶ Bärffuss, PDF/A – Ein Standard für die Langzeitarchivierung, Abschn. „Ein Vergleich von PDF mit PDF/A“, http://www.pdfa.org/doku.php?id=pdf_a_ein_standard_fuer_die_langzeit-archivierung

¹⁹⁷ ebd., Abschn. „Das Ziel von PDF/A“, http://www.pdfa.org/doku.php?id=pdf_a_ein_standard_fuer_die_langzeit-archivierung

Das naheliegendste Werkzeug für die Erstellung von .pdf/a-Dateien ist das von Adobe angebotene Programm Adobe Acrobat, das seit der Version 8.0¹⁹⁸ aus dem Jahr 2006 die Erstellung von .pdf/a-Dateien und die Überprüfung vorhandener .pdf-Dateien auf ihre Vereinbarkeit mit den .pdf/a-Voraussetzungen¹⁹⁹ unterstützt²⁰⁰. Es gibt aber noch zahlreiche weitere Möglichkeiten zur .pdf/a-Erstellung²⁰¹, u. a. unterstützt auch das Microsoft Office-Paket 2007²⁰² das .pdf/a-Format. In jedem Fall ist bei der Erstellung des .pdf/a-Formates zu gewährleisten und explizit zu prüfen, ob die .pdf/a-Konventionen in allen Punkten eingehalten wurden.

Allerdings gewährleistet auch die fehlerfreie Verwendung des .pdf/a-Formates allein für sich genommen noch keine vollwertige Langzeitarchivierungslösung. Vielmehr ist darüber hinausgehend eine umfassende, in die jeweilige Unternehmensumgebung exakt eingepasste Archivierungsstrategie erforderlich.²⁰³

Aus diesem Grund und da die Langzeitarchivierung unter technischen und organisatorischen Gesichtspunkten eine spezielle Expertise erfordert, wird die Staatsbibliothek zu Berlin die Langzeitarchivierung vermutlich nicht selbst übernehmen, sondern den Schulterschluss mit der Deutschen Nationalbibliothek bzw. in nestor²⁰⁴ organisierten Projekten suchen (vgl. dazu den nachfolgenden Abschnitt).

e) Langzeitarchivierung

Die gesamte Konzeption eines Repositoriums steht und fällt mit einer wirkungsvollen Strategie zur Langzeitarchivierung, die mit dem laufenden technischen Wandel Schritt hält und so sicherstellt, dass die dort abgelegten Inhalte auch nach Jahren und Jahrzehnten noch rezipierbar sind.

Die mit Hilfe der Langzeitarchivierung zu lösenden Probleme im Bereich der dauerhaften Verfügbarmachung elektronischer Ressourcen sind vielfältig und reichen von mangelnder Materialhaltbarkeit²⁰⁵ bis hin zu sich beständig wandelnden Formaten und Systemen. Dem wird vorrangig durch drei Strategien begegnet: zum einen durch das Vorhalten alter Hard- und Software,

¹⁹⁸ aktuell ist die Version 9.0 von Adobe Acrobat, <http://www.adobe.com/products/acrobat/> (US-amerikanische Version) bzw. <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/> (deutsche Version)

¹⁹⁹ nicht in der Standard-Edition von Adobe Acrobat, Vergleich der verschiedenen Programmitionen von Adobe Acrobat, <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/matrix.html>

²⁰⁰ Vergleich der verschiedenen Programmitionen von Adobe Acrobat, <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/matrix.html>

²⁰¹ die das PDF/A Competence Center anknüpfend an die verschiedensten Ausgangssituationen im Überblick darstellt, <http://www.pdfa.org/doku.php?id=pdfa:produkte>

²⁰² Microsoft Deutschland, Pressemitteilung zum Service Pack 2 für Microsoft Office 2007 vom 22.5.2008, <http://www.microsoft.com/germany/presseservice/detail.aspx?id=532190>

²⁰³ Bärffuss, PDF/A – Ein Standard für die Langzeitarchivierung, Abschn. „PDF/A verlangt nach einer vollständigen Lösung“, http://www.pdfa.org/doku.php?id=pdf_a_ein_standard_fuer_die_langzeit-archivierung

²⁰⁴ nestor – Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Ressourcen in Deutschland, <http://www.langzeitarchivierung.de/>

²⁰⁵ Angaben zur Haltbarkeit einer CD-ROM schwanken von 25-20 Jahren, Kloth, Langzeitarchivierung digitaler Daten, S. 11 m. w. N.

auf denen die Formate in ihrer ursprünglichen Umgebung rezipiert werden können²⁰⁶, zum anderen durch das Nachstellen der ursprünglichen Rahmenbedingungen auf aktueller Hard- und Software (Emulation²⁰⁷) oder durch das permanente Konvertieren der Daten, um sie auf Geräten und im Rahmen von Anwendungen der jeweils modernsten Generation lauffähig zu halten (Migration²⁰⁸). Jedes dieser Verfahren hat Vor- und Nachteile²⁰⁹, wobei die zuerst genannte Variante („Technikmuseum“) wegen des unerhörten Aufwandes an Platz und (im Grunde überholtem) Fachwissen wohl nur in Ausnahmefällen zum Einsatz kommen wird²¹⁰.

Auch die praktikableren Verfahren Emulation und Migration erfordern jedoch umfangreiche Spezialkenntnisse und einen erhöhten Personal- und Materialaufwand. Die Staatsbibliothek zu Berlin wird daher vermutlich keine hausinterne Langzeitarchivierungsstrategie verfolgen, sondern auf externe Expertise, wie sie in Projekten wie kopal²¹¹ und nestor in den vergangenen Jahren²¹² entwickelt wurde, zurückgreifen.

Naheliegend in diesem Zusammenhang ist eine Kooperation mit der Deutschen Nationalbibliothek, die in dem von 2004-2007 BMBF²¹³-geförderten Projekt kopal als Projektpartner am Aufbau eines kooperativ nutzbaren Langzeitarchivs mitgewirkt hat. Die deutsche Nationalbibliothek ist als zentrale Archivbibliothek und bibliographisches Zentrum der Bundesrepublik Deutschland²¹⁴ durch das Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek²¹⁵ zur Sammlung, Erschließung, Verzeichnung, Langzeitarchivierung und allgemeinen Zugänglichmachung²¹⁶ von Netzpublikationen²¹⁷ verpflichtet²¹⁸. In Erfüllung der ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben errichtet die Deutsche Nationalbibliothek sukzessive eine Infrastruktur, die u. a. das Harvesten von Dokumentensammlungen über eine OAI-PMH-Schnittstelle erlaubt²¹⁹. Die Virtuelle Fachbibliothek

²⁰⁶ von Kloth, Langzeitarchivierung digitaler Daten, charmant als „Technikmuseum“ umschrieben, S. 15

²⁰⁷ Funk, Emulation, nestor-Handbuch – Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, S. 12-16

²⁰⁸ Funk, Migration, nestor-Handbuch – Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, S. 12-10

²⁰⁹ Vor- und Nachteile der Migration: Funk, Migration, nestor-Handbuch – Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, S. 12-14 f.; Vor- und Nachteile der Emulation: Funk, Emulation, nestor-Handbuch – Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, S. 12-23

²¹⁰ Huth, Computermuseum, nestor-Handbuch – Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, S. 12-24

²¹¹ Kooperativer Aufbau eines Langzeitarchivs digitaler Informationen (kopal), <http://kopal.langzeitarchivierung.de/>

²¹² seit etwa 1995, erstmalig wohl erwähnt in dem Positionspapier „Elektronische Publikationen im Literatur- und Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken“ des DFG-Bibliotheksausschusses, Abschnitt 4, http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/epub.pdf, Juni 1995

²¹³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), <http://www.bmbf.de/>; kopal-Seite des BMBF, <http://www.bmbf.de/de/6011.php>

²¹⁴ § 1 Abs. 1 DNBG, s. Fn. 215

²¹⁵ Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek (DNBG) vom 22.6.2006, BGBl. I, S. 1338, zuletzt geändert durch Art. 15 Abs. 62 des Gesetzes vom 5.2.2009, BGBl. I, S. 160

²¹⁶ § 2 Nr. 1 DNBG

²¹⁷ „Medienwerke in unkörperlicher Form“ gemäß § 3 Abs. 3 DNBG

²¹⁸ Die hierdurch entstehenden rechtlichen Probleme schildert anschaulich Steinhauer, Pflichtablieferung von Netzpublikationen, Kommunikation & Recht 2009, S. 161 ff.; für die Sammlung von Netzpublikationen S. 162 f., für deren Langzeitarchivierung, S. 164 f.

²¹⁹ Deutsche Nationalbibliothek, Netzpublikationen, Einführung, http://www.d-nb.de/netzpub/sammlung/ueber_np.htm; zum Ablauf im Einzelnen, http://www.d-nb.de/netzpub/ablief/np_schritte_mono.htm

Recht wird im Rahmen ihrer Planungen darauf achten, das Anforderungsprofil²²⁰ der Deutschen Nationalbibliothek in Hinblick auf Schnittstellen, Metadatenformate²²¹ und Einlieferungsformate²²², vollständig zu erfüllen.

f) Statistiken

Das Führen dokumentbezogener Statistiken empfiehlt sich aus mehreren Gründen.

Zum einen dienen sie den Serverbetreibern und –administratoren als Indiz für die Akzeptanz des angebotenen Dienstes insgesamt und die inhaltliche Einschlägigkeit und wissenschaftliche Relevanz der bereitgehaltenen Inhalte.²²³

Zum anderen ermöglichen sie den Rezipienten als dem Dokument zugeordnetes dynamisches Metadatum einen Einblick in die Nutzungshäufigkeit einzelner Dokumente und stellen so, wenn man davon ausgehen möchte, das häufig genutzte Dokumente in der Regel einen hochwertigen Inhalt bieten, eine Art Qualitätskontrolle dar (dazu weiter unten Abschnitt IV. D. 2. a) (1), S. 58). Auch lässt sich anhand der Zugriffszeitpunkte die Aktualität des jeweiligen Dokumentinhalts ablesen.

Ihre volle Aussagekraft entfalten statistische Daten vor allem im Vergleich mit den Statistikwerten anderer, ähnlich gelagerter Dienste. Die Vergleichbarkeit statistischer Daten erfordert indes, dass diese standardisiert erhoben wurden. Projekte wie das allgemein auf Medienanbieter und Informationsvermittler ausgerichtete COUNTER²²⁴ mit seinem Codes of Practice²²⁵ oder IRS²²⁶, das ein insbesondere für EPrints²²⁷ - und DSpace²²⁸ -basierte Repositorium geeignetes Softwarepaket bereitstellt²²⁹, bemühen sich um die Etablierung bislang noch nicht vorhandener²³⁰ Statistik-Standards.

Solange das statistische Material allerdings noch nicht standardisiert erhoben wird, ist eine Vergleichbarkeit verschiedener Dienste untereinander nicht zuverlässig möglich²³¹ und die Aussagekraft der gewonnenen Daten erstreckt sich vor allem auf die Dokumentation der Inanspruchnahme des eigenen Dienstes.

²²⁰ Regeln der Deutschen Nationalbibliothek für die Ablieferung von Netzpublikationen, http://www.d-nb.de/netzpub/ablief/np_ablief_regeln.htm

²²¹ Metadaten-Kernset ONIX für die Lieferung von Netzpublikationen an die Deutsche Nationalbibliothek, Version 1.2, Stand: 24.2.2009, http://www.d-nb.de/netzpub/info/pdf/metadaten_kernset_extern.pdf

²²² Präferenzregelung der Deutschen Nationalbibliothek für Dateiformate, http://www.d-nb.de/netzpub/ablief/np_dateiformate.htm

²²³ Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, 2008, S. 58 f.

²²⁴ Counting Online Usage of Networked Electronic Resources (COUNTER), <http://www.projectcounter.org/>

²²⁵ Counter Codes of Practice, http://www.projectcounter.org/code_practice.html

²²⁶ Interoperable Repository Statistics (IRS), <http://irs.eprints.org/>

²²⁷ EPrints, <http://www.eprints.org/>

²²⁸ DSpace, <http://www.dspace.org>

²²⁹ IRStats Software Package, <http://trac.eprints.org/projects/irstats>

²³⁰ Herb/Scholze, Nutzungsstatistiken elektronischer Publikationen, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 234 (236)

Die Staatsbibliothek zu Berlin wird sich – in Ermangelung expliziter diesbezüglicher DINI-Empfehlungen²³² – zukunftsorientiert um eine COUNTER-konforme, dokumentierte Lösung bemühen und die ermittelten und um automatisierte Zugriffe bereinigten²³³ statistischen Daten, entsprechend den gesetzlichen Anforderungen²³⁴ anonymisiert und - wie DINI dies anregt²³⁵ - für den Zeitraum von fünf Jahren aufbewahren.

IV. Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft unter inhaltlichen Gesichtspunkten

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird der erste Anbieter eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft in Deutschland sein. Insofern kann sie, was die fachspezifischen Besonderheiten angeht, nicht auf die einschlägigen Erfahrungen von Vorgängerprojekten zurückgreifen, sondern ist gehalten, eigene Ideen und Konzepte zur inhaltlichen Ausgestaltung ihres Dokumenten- und Publikationsservice zu entwickeln. Zielsetzung dabei ist, eine Publikationsplattform zu bereitzustellen, die nicht nur mit Seriosität und Zuverlässigkeit in Verbindung gebracht wird und so den in der Mehrzahl konservativ agierenden Rechtswissenschaftlern zu der Überzeugung verhilft, dass ihre Dokumente gut und sicher aufgehoben sind, sondern darüber hinaus auch vermittelt, dass die Bereitstellung wissenschaftlicher Texte im Wege des Open Access nicht nur kein Nachteil gegenüber den herkömmlichen Publikationswegen ist, sondern im Gegenteil deutlich spürbare Vorteile mit sich bringen kann.

Dass das Publikationsverhalten der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen voneinander abweicht, ist aufgrund unterschiedlicher Arbeitsweisen und Forschungs- und Erhebungsmethoden naheliegend und oft untersucht worden²³⁶. Besonders gravierend sind – wie oben (Abschnitt II. C., S. 9) bereits gezeigt - die Unterschiede zwischen den Naturwissenschaften und den Sozial-/Geisteswissenschaften²³⁷ dergestalt, dass bei Geistes- und Sozialwissenschaftlern im

²³¹ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.7, S. 17

²³² Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 4.7, S. 35

²³³ Herb/Scholze, Nutzungsstatistiken elektronischer Publikationen, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 234 (235 f.)

²³⁴ vor allem des § 13 des Telemediengesetzes TMG) vom 26.2.2007, BGBl. I, S. 179, zul. geänd. durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25.12.2008, BGBl. I, S. 3083, der die Anforderungen an den Dienstanbieter regelt und § 3 a des Bundesdatenschutzgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.1.2003, BGBl. I, S. 66, zul. geänd. durch Art. 15 Abs. 53 des Gesetzes vom 5.2.2009, BGBl. I S. 160, der die Anonymisierung regelt

²³⁵ ebd., Fn. 232

²³⁶ für den deutschen Bereich in größerem Rahmen zuletzt in der wegweisenden Studie der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Publikationsstrategien im Wandel“, mit deren Hilfe im Jahre 2004 über 1000 DFG-geförderte Wissenschaftler unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen zu ihrem Publikationsverhalten befragt wurden, http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf; von vorherein kleiner ausgelegt und auf den Vergleich zwischen Natur- und Sozialwissenschaftlern beschränkt war eine Umfrage, die in den Jahren 2005 und 2006 vom Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin an 18 wissenschaftlichen Bibliotheken durchgeführt wurde: Havemann/Kaufmann, Vergleich des Publikationsverhaltens von Natur- und Sozialwissenschaftlern, in: Havemann/Parthey/Umstätter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, S. 168 ff.; einen weniger fächerorientierten Ansatz verfolgte im Jahre 2004 eine vom *Joint Information Systems Committee (JISC)* und dem *Open Society Institute* geförderte Studie deren Ergebnisse Brown/Swan, Authors and open access publishing, Learned Publishing 2004, S. 219-224 zusammenfassen; die Ergebnisse einer großangelegten verlegerinitiierten Studie aus dem Jahr 2003 stellen Rowlands/Nicholas/Huntington, Scholarly Communication in the digital environment: what do authors want?, Learned Publishing 2004, Heft 4, S. 261-273, vor.

²³⁷ In Hinblick auf die Zuordnung der Rechtswissenschaft zu einer der großen Wissenschaftskulturen macht es daher keinen Unterschied, ob man wie die in Fn. 236 genannte DFG-Studie „Publikationsstrategien im Wandel“ vier große

Vergleich zu Naturwissenschaftlern eine deutliche Zurückhaltung gegenüber den Ideen des Open Access konstatiert werden kann²³⁸, die bei den Rechtswissenschaftlern, wohl aufgrund disziplinspezifisch gesteigerten Rechts- und Problembewusstseins sowie des grundsätzlichen Vorhandenseins traditionell eher konservativerer Verhaltensmuster verstärkt zur Geltung kommt.

Die Zielsetzung, diese Zurückhaltung der rechtswissenschaftlichen Autorenschaft zu durchbrechen und die Unkenntnis und Bedenken, auf denen sie fußt, nachhaltig auszuräumen, muss als zentraler Gesichtspunkt in die konzeptionelle Planung eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft einfließen.

A. Vorabbemerkung

Wie auch schon unter III., S. 11, beschrieben, lassen sich inhaltliche und technische Gesichtspunkte im Zusammenhang mit der Errichtung eines Repositoriums nicht immer exakt voneinander trennen. So ist insbesondere der Ansatz, bei den Rechtswissenschaftlern um Vertrauen in den angebotenen Service zu werben, ohne die Beschäftigung mit den verschiedensten Aspekten der hinter dem Angebot stehenden Technik nicht befriedigend zu verfolgen. Weiter hat z. B. auch der Aspekt der Metadaten, deren Vergabe essentiell für die Sichtbarkeit und den erfolgreichen Nachweis von Dokumenten ist, hat eine technische (III. B. 3., S. 16) und eine inhaltliche Komponente (s. unten Abschnitt IV. C. 3. a) (2), S. 50). Es werden daher teilweise Fragen, die bereits unter technischen Gesichtspunkten beleuchtet wurden, in den folgenden Abschnitten erneut behandelt werden – diesmal mit dem Schwerpunkt auf dem inhaltlichen Blickwinkel.

B. Grundlegendes

Der folgende Abschnitt stellt aus inhaltlicher Sicht die richtungsweisenden Eckpfeiler des Repository-Betriebes dar.

Hierzu gehört zum einen das Leitbild des angebotenen Services (vgl. den nachfolgenden Abschnitt IV. B. 1., S. 33), das den Leistungsumfang und das hinter dem Angebot stehende Denkmodell nach innen und außen, d. h. für den Mitarbeiter- und den Nutzerkreis, transparent und damit berechenbar macht.

Weiter gehört dazu die Festlegung auf eine (oder mehrere) Open Access-Strategie(n), die Auswirkungen auf die Dokumentenauswahl und den Umgang mit den eingereichten Dokumenten, aber auch auf das Erscheinungsbild und die Akzeptanz des Services in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit hat (vgl. dazu im Folgenden den Abschnitt IV. B. 2., S. 34).

Wissenschaftsbereiche bildet (Geistes- und Sozial-, Lebens- Natur- und Ingenieurwissenschaften) oder ob man sich wie die ebenfalls in Fn. 236 genannte Studie des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft auf die klassische Zweiteilung der großen Wissenschaftsfamilien beschränkt, dort S. 169.

²³⁸ Havemann/Kaufmann, Vergleich des Publikationsverhaltens von Natur- und Sozialwissenschaftlern, in: Havemann/Parthey/Uerstatter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, S. 168 (178); Fournier, Zur Bedeutung von Open Access für das Publikationsverhalten DFG-geförderter Wissenschaftler, ZfBB 2005, S. 235 (238)

In Abhängigkeit von der verfolgten Open Access-Strategie sind unter Berücksichtigung der spezifischen Ausgangslage Modelle zur Akkumulation von Inhalten und Konzepte zur Content-Akquise zu entwickeln (im Folgenden unter IV. B. 3., S. 36).

1. Leitbild/Policy

Das Leitbild, auch als *Policy* bezeichnet, umreißt als Grundsatzdokument den Leistungsumfang des angebotenen Dienstes in inhaltlicher und technischer Hinsicht²³⁹, beschreibt die hinter dem Dienst stehende Philosophie des Anbieters und hat damit im Wesentlichen die Funktion, für den Mitarbeiter-, Betreiber- und Nutzerkreis des Dienstes eine verlässliche und transparente Dokumentation des Services zu bieten. Zu diesem Zweck ist es naturgemäß erforderlich, die Leitlinien öffentlich zugänglich zu machen. Der Dienst ROARMAP²⁴⁰ verwaltet eine Sammlung von Policies weltweit gestreuter Repositorien und trägt so zur Transparenz der internationalen Repository-Landschaft bei.

Im Einzelnen sollten die Leitlinien unter Festschreibung der gegenseitigen Rechte und Pflichten sowohl die inhaltlichen als auch die technischen²⁴¹ Rahmenbedingungen der angebotenen Dienstleistungen abstecken²⁴² und im Idealfall ein grundsätzliches Bekenntnis zum Open Access enthalten.

Grundlegender Bestandteil der Policy wird die Benennung der von der Virtuellen Fachbibliothek verfolgten, den Service tragenden und ihn prägenden Open Access-Strategie (dazu im Folgenden unter IV. B. 2., S. 34) sein. Weiter werden die Leitlinien neben der Festlegung der Zielgruppe (hier: Rechtswissenschaftler bzw. rechtswissenschaftlich publizierende Rechtspraktiker) die Beschreibung des dem Service zugrundeliegenden Sammelprofils, also eine Spezifikation der zum Ablegen auf dem Dokumentenserver inhaltlich geeigneten Dokumente, sowie eine Darlegung der Qualitätsmaßstäbe, die auf die hochzuladenden Dokumente angewendet werden, enthalten.

Der gesamte durch den Dokumenten- und Publikationsservice gewährleistete Leistungsumfang wird ebenso in die Policy des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht einfließen wie die Pflichten, die im Zusammenhang mit der Publikation auf Autorensseite entstehen.

Da der Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht zwar unmittelbar ein Angebot der Virtuellen Fachbibliothek selbst ist, diese aber von der Staatsbibliothek zu Berlin getragen wird, der Service somit mittelbar von der Staatsbibliothek zu Berlin angeboten wird, ist ein Abgleich mit der bereits vorhandenen „Haus-Policy“, den im Juni 2008 veröffentlichten Leitlinien der Staatsbibliothek zu Berlin²⁴³, erforderlich²⁴⁴. Bedauerlicherweise enthält

²³⁹ Dobratz/Scholze, Qualitätssicherung durch das DINI-Zertifikat, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 194 (195)

²⁴⁰ Registry of Open Access Repository Material Archiving Policies (ROARMAP), <http://www.eprints.org/openaccess/policy/signup/>

²⁴¹ vgl. hierzu die in den verschiedenen Unterabschnitten zu III., S. 11 ff., dargelegten Dokumentationspflichten

²⁴² Dobratz/Scholze, Qualitätssicherung durch das DINI-Zertifikat, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 194 (195); Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.2, S. 10, hier finden sich auch Beispiel für Dokumentenserver-Policies, Abschnitt 4.2, S. 20 ff. für den Dokumenten- und Publikationsserver der Humboldt-Universität zu Berlin und S. 24 ff. für die Georg-August-Universität Göttingen

²⁴³ Leitbild der Staatsbibliothek zu Berlin, <http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/leitbild/>

diese keine ausdrückliche Stellungnahme zum Gedanken des Open Access – inwieweit der Virtuellen Fachbibliothek Recht eine solche gestattet werden wird, bedarf der Abstimmung mit der Generaldirektion der Staatsbibliothek zu Berlin. Im Idealfall führt das Erfordernis, eine klare Aussage zu Open Access in der Policy des Dokumenten- und Publikationsservices der Virtuellen Fachbibliothek verankern zu müssen, zu einer diesbezüglichen Überarbeitung der Leitlinien der Staatsbibliothek zu Berlin.

2. Strategien des Open Access

Die Idee des Open Access wird, zurückgehend auf Stevan Harnad²⁴⁵, häufig unter der Prämisse zweier Strategieansätze²⁴⁶ diskutiert: dem grünen und dem goldenen Weg (aus dem Englischen abgeleitet von *green road* bzw. *golden road*). Daneben gibt es weitere Ansätze, die zum Teil auf den bereits genannten beruhen bzw. ihnen nahestehen oder Mischformen darstellen.

Während die auch als *Self-Archiving* bezeichnete *Green Road to Open Access* das Veröffentlichen von Pre- oder Postprints, also der konventionellen Printpublikation vorausgehende oder nachgeschaltete Veröffentlichungen, in Repository-Infrastrukturen²⁴⁷ beschreibt, beschreibt die, wenn nicht als „Königsweg“, so doch oft als reinste Form²⁴⁸ des Open Access bezeichnete *Golden Road* die originäre Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Textes im Wege des Open Access, in der Regel in einer Open Access-Zeitschrift.²⁴⁹ Das Beschreiten des Goldenen Weges erfordert die Einrichtung von Qualitätssicherungsmechanismen zur Beurteilung und Bewertung der eingereichten Texte, die im Idealfall den auf dem Goldenen Weg publizierten Dokumenten dasselbe Renommee und eine vergleichbare wissenschaftliche Reputation zu verschaffen in der Lage sind, wie sie mittels der Publikation in einem konventionellen Printmedium zu erreichen sind²⁵⁰.

Als dritte Variante neben dem Goldenen und dem Grünen Weg wird des Öfteren der Graue Weg ins Spiel gebracht, auf dem es vor allem um Texte geht, die als Graue Literatur bezeichnet werden, also um Ausarbeitungen, die nicht zwingend und von vornherein zur Veröffentlichung vorgesehen und folglich auch nicht über den Buchhandel zu beziehen sind.²⁵¹ Hierunter werden

²⁴⁴ Erläuterungen zum DINI-Zertifikat 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, Abschn. 2.2, S. 10

²⁴⁵ Harnad/Brody/Vallières/Carr/Hitchcock/Gingras/Oppenheim/Stamerjohanns/Hilf, The Access/ Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access, *Serials Review* 2004, Heft 4, S. 310 ff.

²⁴⁶ die im Idealfall nicht im Sinne eines Entweder-Oder verfolgt werden, sondern sich sinnvoll und disziplinspezifisch ergänzen sollten, Beger, Der Golden Road zu Open Access, *ZfBB* 2007, Heft 4-5, S. 174 und Müller/Schirnbacher, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, *ZfBB* 2007, Heft 4-5, S. 183 (188)

²⁴⁷ und somit vom Self-Posting, dem Veröffentlichen wissenschaftlicher Texte auf der eigenen Homepage strikt zu unterscheiden ist, Herb, Farbenlehre des Open Access, Telepolis, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23672/1.html>, 14.10.2006

²⁴⁸ Goodman, The criteria of Open Access, *Serials Review* 30, Heft 4, S. 258 (259 f.)

²⁴⁹ Harnad/Brody/Vallières/Carr/Hitchcock/Gingras/Oppenheim/Stamerjohanns/Hilf, The Access/-Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access, *Serials Review* 2004, Heft 4, S. 310 ff.

²⁵⁰ Beger, Der Golden Road zu Open Access, *ZfBB* 2007, Heft 4-5, S. 174 (175); Hätscher, GOLD or GREEN – die G(retchen)-Frage?, in: Hutzler/Schröder/Schweikl (Hrsg.), *Bibliotheken gestalten Zukunft*, S. 29

²⁵¹ Herb, Farbenlehre des Open Access, Telepolis,

unter anderem Stellungnahmen, Analysen, Gutachten, Working-Paper, Weissbücher etc. verstanden. Aus rechtswissenschaftlicher Sicht können hier vor allem Analysen und Stellungnahmen zu aktuellen ungeklärten Rechtsfragen, insbesondere im parlamentarischen Zusammenhang²⁵², aber auch Veranstaltungsbeiträge sofern sie nicht zur Veröffentlichung in einem Tagungsband vorgesehen sind, in Frage kommen. Es bietet sich hier ein reicher Fundus an bisher nicht zentral zugänglichem Material, das im Rahmen des Repositoriums der Virtuellen Fachbibliothek Recht erstmalig fachlich konzentriert über einen einheitlichen Zugang angeboten werden wird.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird zunächst den Grünen und partiell den Grauen Weg einschlagen.

Ein für die Virtuelle Fachbibliothek hochgradig relevanter Vorteil des sog. Grünen Weges zu Open Access ist, dass die Qualitätskontrolle hier weitgehend systemimmanent erfolgt.²⁵³ Für eine Vielzahl von Dokumenttypen kann die Qualität bereits allein aufgrund der Dokumentherkunft vermutet werden:

- Hochschulschriften wie Dissertationen und Habilitationsschriften haben das jeweils einschlägige Verfahren durchlaufen, das die Qualität *per se* garantiert; universitäre Abschlussarbeiten kommen in aller Regel nur nach einer entsprechenden Empfehlung durch das die Arbeit betreuende Hochschullehrerpersonal zur Veröffentlichung
- Schriftenreihen durchlaufen ein Lektorat beim jeweiligen Herausgeber
- Preprints sind zur Veröffentlichung in einer konventionellen Printpublikation vorgesehen, so dass die Qualitätskontrolle durch den in diesem Zusammenhang durchgeführten Peer-Review-Prozess²⁵⁴ bzw. das verlagseigene Lektorat gewährleistet ist
- Postprints haben den Vorgang der verlagsinternen Qualitätskontrolle bereits hinter sich,
- Tagungsbeiträge, sofern sie zur späteren Veröffentlichung in einem gedruckten Tagungsband vorgesehen sind, implizieren allein durch den Rahmen der Veranstaltung und ihre Auswahl für den Tagungsband qualitative Hochwertigkeit

Die im Vergleich zum Goldenen Weg deutlich geringeren Anforderungen an die vom Repository-Betreiber vorzunehmende inhaltliche Qualitätssicherung lassen die Virtuelle Fachbibliothek Recht für die Anfangsphase des von ihr aufzubauenden Dienstes die Open Access-Strategie des Grünen Weges favorisieren²⁵⁵, da sie trotz der Anbindung an das Fachreferat Recht vorerst weder fachlich noch personell in der Lage sein wird, eine ausreichende und den eigenen hohen Ansprüchen genügende inhaltliche Qualitätskontrolle der eingereichten Dokumente zu gewährleisten.

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23672/1.html>, 14.10.2006

²⁵² so z. B. die Ausarbeitungen des Wissenschaftlichen Dienstes des deutschen Bundestages, <http://www.bundestag.de/wissen/analysen/index.html>

²⁵³ Herb, Farbenlehre des Open Access, Telepolis, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23672/1.html>, 14.10.2006

²⁵⁴ für die Rechtswissenschaft in Deutschland kaum von Bedeutung

²⁵⁵ ein Vorgehen, das auch Müller/Schirmbacher, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 183 für naheliegend halten; zu ähnlichen Ergebnissen kommt Fournier in seinem Bericht über die im Sommer 2004 durchgeführte DFG-Umfrage zum Publikationsverhalten ihrer Wissenschaftler „Publikationsstrategien im Wandel“, Zur Bedeutung von Open Access für das Publikationsverhalten DFG-geförderter Wissenschaftler, ZfBB 2005, S. 235 (239)

Aus diesen Gründen können auch im Zusammenhang mit dem Grauen Weg zunächst nur Dokumente aufgenommen werden, bei denen – wie für den Grünen Weg beschrieben – die Qualität der eingereichten Texte aufgrund der Dokumentherkunft oder des Dokumentcharakters als gesichert vorausgesetzt werden kann.

Das Beschreiten des Goldenen Weges bleibt dennoch mittelfristig erklärtes Ziel der Virtuellen Fachbibliothek Recht, die Rechtswissenschaftlern und wissenschaftlich aktiven Rechtspraktikern auf diesem Weg die Möglichkeit eröffnen möchte, ihre Texte *digital born* Open Access zu stellen. Ein erster Schritt in diese Richtung wird das von der Virtuellen Fachbibliothek Recht avisierte Vorhaben der Herausgabe von reinen Online-Tagungsbänden sein (dazu vertieft weiter unten, Abschnitt IV. B. 3. c), S. 39).

3. Gewinnung von Inhalten

Ein fachliches Repositorium wird nur dann eine ernst zu nehmende Bedeutung für die jeweilige Fachdisziplin gewinnen können, wenn es ihm gelingt, den Eindruck zu vermitteln, eine viel beachtete und häufig in Anspruch genommene Plattform zu sein.²⁵⁶ Ein disziplinäres Repositorium, das nur eine unbedeutende Anzahl von Dokumenten bereitzustellen in der Lage ist, ist eine recht trostlose Vorstellung und kaum geeignet, das Vertrauen der einschlägigen, im Bereich der Rechtswissenschaft von vornherein eher zurückhaltend agierenden Community zu gewinnen²⁵⁷, sondern es mag gar im Gegenteil mangels „kritischer Masse“²⁵⁸ eine abschreckende Wirkung entfalten. Dem Gesichtspunkt der Akkumulation von Inhalten ist daher beim Aufbau des Repositoriums besonderes Gewicht beizumessen.

Das Sammelprofil für das Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek Recht ist die Grundlage für sämtliche Überlegungen zur Gewinnung von Inhalten (im Folgenden unter a), S. 37). Die Situation der Inhaltsakkumulation stellt sich für institutionelle und disziplinäre Repositorien unterschiedlich dar. Aufbauend auf der Analyse der konkreten Ausgangssituation (im Folgenden unter b), S. 37) wird eine mögliche Strategie zur Gewinnung von Inhalten für das Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek Recht entwickelt (im Folgenden unter c), S. 39).

²⁵⁶ Die eminent wichtige Rolle der Inhaltsakkumulation würdigen auch Hilse/Depping, Beschaffungsmarketing für Open Access-Publikationsplattformen, BIBLIOTHEK. Forschung und Praxis 2008, S. 334 ff.

²⁵⁷ Einem institutionellen Repositorium mag man eine geringe Dokumentenanzahl in einer bestimmten Fachdisziplin noch eher zu verzeihen geneigt sein, z. B. dem OPUS-Server der Universitätsbibliothek Bayreuth, der für die rechtswissenschaftliche Fakultät am 18.5.2009 folgendes verzeichnet: „Rechtswissenschaften (0 Dok.)“, <http://opus.ub.uni-bayreuth.de/institut.php?fakultaet=3&la=de>; vgl. auch Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 36

²⁵⁸ Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 36 f.; den Gesichtspunkt der „kritischen Masse“ bezogen auf die Durchdringung des Marktes mit Open Access-Publikationen insgesamt sehen auch Mann/Walter/Hess/Wigand, Open Access Publishing In Science, Communications of the ACM 2009, Heft 3, S. 135 (138)

a) Sammelprofil für das Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek Recht

Ausgangspunkt für die Gewinnung von Inhalten ist die von der Virtuellen Fachbibliothek Recht im Einklang mit der verfolgten Open Access-Strategie getroffene Auswahl für die Aufnahme in das Repositorium geeigneter Dokumententypen.

Hierzu gehören

- Aufsätze, die bereits in einem Printmedium veröffentlicht worden sind (Postprints),
- Aufsätze, die zur Veröffentlichung in einem Printmedium vorgesehen sind (Preprints),
- Dissertationen und Habilitationsschriften,
- akademische Abschlussarbeiten, sofern eine Veröffentlichungsempfehlung des betreuenden Hochschullehrerpersonals vorliegt,
- Schriftenreihen rechtswissenschaftlich arbeitender Institute und Einrichtungen, ggfs. mittelfristig auch eigene Schriftenreihen
- Tagungsbände rechtswissenschaftlicher Fachgesellschaften und Vereinigungen,
- Analysen, Stellungnahmen, Gutachten und Arbeitspapiere, sofern ihr Verfasser oder Hintergrund (z. B. der institutionelle Rahmen, dem sie entstammen) eine ausreichende inhaltliche Qualität vermuten lässt,
- Digitalisate älterer Texte und Quellen,
- ggfs. auch Videoformate (Aufzeichnungen von Konferenzen und Fachtagungen).

b) Inhaltsakkumulation in den verschiedenen Repository-Arten

In Hinblick auf den direkten Zugang zu Autoren und Texten scheinen die institutionellen Repositorien aufgrund des institutionellen Rahmens, in den sie eingebettet sind, klar bevorteilt. Ein ständiger Zufluss an Dokumenten – im Falle eines universitär aufgehängten Repositoriums sind das neben akademischen Schriftenreihen z. B. Dissertationen, Habilitationsschriften, Abschlussarbeiten und sonstige Arbeiten, die vom wissenschaftlichen Personal verfasst werden – scheint gesichert zu sein.

Anders stellt sich dagegen die Situation bei fachlichen Repositorien dar, die gezwungen sind, in erster Linie außerhalb ihrer Trägereinrichtung zielgerichtet und aktiv um Autoren und Texte zu werben, um den steten Dokumentenzufluss gewährleisten zu können.

Der scheinbar klare Vorteil der institutionellen Repositorien schwindet jedoch, wenn man sich vor Augen führt, dass die Bereitschaft des wissenschaftlichen Personals seine Texte im Wege des Open Access zur Verfügung zu stellen, stellenweise nicht sehr ausgeprägt ist²⁵⁹ und ein Zwang²⁶⁰ zur Ablage der im universitären Kontext entstandenen Arbeiten auf dem universitäts-

²⁵⁹ Müller/Schirmbacher, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 183 (186)

²⁶⁰ der zurzeit recht lebhaft und kontrovers in der Tagespresse diskutiert wird, Jochum, Im Namen der Freiheit, Frankfurter Rundschau – FR-online.de vom 6.4.2009, http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/themen/?em_cnt=1712640&, oder Rieble, Forscher sind nicht normale Angestellte, Frankfurter Allgemeine Zeitung – FAZ.net vom 29.4.2009, <http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E1E966871663A4D38B893FC298276C794~ATpl~Ecommon~Scontent.html>; Erwidern von Steinhauer, Die zwei Seiten der Wissenschaftsfreiheit, Blog „Wissenschaftsurheberrecht“ vom 7.4.2009,

eigenen Dokumentenserver wegen der durch Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG gewährleisteten Wissenschaftsfreiheit nicht ernsthaft²⁶¹ durchgesetzt werden kann²⁶². Für Informationssuchende - und damit aus Sichtbarkeitsgesichtspunkten heraus auch für die Autoren - ist zudem ein institutionelles Repositorium insbesondere dann nicht herausragend attraktiv, wenn es sich bei dem Träger um eine multidisziplinäre Einrichtung handelt, die die verschiedensten Fachrichtungen beherbergt, da das Repositorium in diesem Fall immer nur einen kleinen, abgegrenzten Fachausschnitt aus dem gesamten Fachgebiet abbildet, der zudem in der Masse fachfremder Dokumente unterzugehen droht.²⁶³

Fachlich ausgerichtete Repositorien dagegen vermitteln einen zentralen, institutionsunabhängigen Zugang zu dem von ihnen vertretenen Fach und decken inhaltlich die gesamte fachliche Bandbreite ab. Aufgrund der Tatsache, dass sie Fachinformationen gebündelt und konzentriert über einen einheitlichen Zugang anbieten können, sind sie für die Wissenschaftler - die sich zudem oft eher über die Zugehörigkeit zu ihrer Fachdisziplin, denn über ihre teils häufig wechselnde Institutionszugehörigkeit definieren²⁶⁴ - die nahe liegendere Anlaufstelle für die fachspezifische Informationsgewinnung²⁶⁵.

Was für die disziplinär ausgerichteten Repositorien zu bewältigen bleibt, ist das Problem der Inhaltsakkumulation, wenn sie – wie es für die Virtuelle Fachbibliothek Recht zutrifft – nicht auf einen steten Dokumentenzufluss aus dem Bereich der Trägerorganisation zurückgreifen können. Dieser grundlegenden Schwierigkeit ist durch die Entwicklung speziell an die fachlichen Strukturen angepasster Strategien zur Content-Akquise zu begegnen.

<http://www.wissenschaftsurheberrecht.de/2009/04/07/zwei-seiten-wissenschaftsfreiheit-5903564/>, sowie Steinhauer, Open Access und „staatsferne Wissenschaft“, Blog „Wissenschaftsurheberrecht“ vom 29.4.2009, <http://www.wissenschaftsurheberrecht.de/2009/04/29/open-access-staatsferne-wissenschaft-6027289/>, sowie Graf, Juristische Unterstützung für den Heidelberger Appell, Blog „Archivalia“ vom 2.5.2009, <http://archiv.twoday.net/stories/5671750/>

²⁶¹ weshalb sich die Wissenschaftsorganisationen in ihrer Gemeinsamen Erklärung „Open Access und Urheberrecht: Kein Eingriff in die Publikationsfreiheit“ vom 25.3.2009 unter Nr. 3 auf einen, allerdings recht deutlich formulierten („Wir erwarten jedoch...“), Appell an ihre Wissenschaftler beschränken, ihre Publikationen im Wege des Open Access zur Verfügung zu stellen.

²⁶² Ein aus Sicht der Forschungsförderer naheliegendes, aber doch recht eigenwilliges Grundrechtsverständnis legt die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (deren Mitglieder der Wikipedia-Eintrag „Allianz der Wissenschaftsorganisationen“ übersichtlich auflistet,

http://de.wikipedia.org/wiki/Allianz_der_Wissenschaftsorganisationen) an den Tag, wenn sie im Zusammenhang mit dem 3. Korb der Urheberrechtsreform der Forderung „eines ‚Grundrechts‘ der Autoren, ihre Ergebnisse im Sinne eines freien Zugangs der Wissenschaft zu Informationen publizieren zu können“ Ausdruck verleiht, Pressemitteilung zur Schwerpunktinitiative Digitale Information der Allianz-Partnerorganisationen vom 11.6.2008, http://www.dfg.de/aktuelles_presse/das_neueste/download/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf

²⁶³ Müller/Schirmbacher, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, ZfBB 2007, Heft 4-5, S. 183 (188)

²⁶⁴ Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 39-40

²⁶⁵ Diese Tatsache schließt den Kreis hin zu den Virtuellen Fachbibliotheken als solchen, mit denen eine zentrale Anlaufstelle für den jeweiligen Fachinformationsbedarf geschaffen werden sollte, vgl. auch Deutsche Forschungsgemeinschaft, Merkblatt „Überregionale Literaturversorgung“, S. 2, http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_10.pdf; Müller/Schirmbacher, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, ZfBB 2007, S. 183 (188); Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 38; Andermann/Degkwitz, Neue Ansätze in der wissenschaftlichen Informationsversorgung, S. 29 f.

c) Strategien zur Content-Akquise

Zur Überwindung der soeben dargestellten Schwierigkeiten, das Repositorium mit Inhalten zu füllen, hat die Virtuelle Fachbibliothek Recht ein breites Portfolio bestehend aus gezielten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, direkter Ansprache potentieller Content-Lieferanten und der Nutzung des Standortvorteils der Staatsbibliothek zu Berlin erarbeitet.

Das Konzept der Öffentlichkeitsarbeit sieht die Präsenz auf einschlägigen juristischen Großveranstaltungen und das Platzieren von Vorträgen zum neuen Dokumenten- und Publikationsservice vor, um hier vor allem die rechtspraktisch Tätigen zu erreichen. Seit dem Projektstart ist die Virtuelle Fachbibliothek Recht regelmäßig auf dem Deutschen Juristentag und dem EDV-Gerichtstag vertreten. Veranstaltungen wie die Staats-²⁶⁶, Strafrechts²⁶⁷- oder Zivilrechtslehrer²⁶⁸tagungen, die gezielt das Hochschulpersonal ansprechen, bieten sich ebenso wie die fachlich zugeordneten Assistententagungen für die Publikaufbereitung des Dokumenten- und Publikationsservice im Rahmen von Kurzvorträgen und Präsentationen an einem Messestand sowie zum Führen von Gesprächen mit dem Ziel des Einwerbens von Dokumenten an. Darüber hinaus werden systematisch Aufsätze in juristischen Fachzeitschriften wie Computer und Recht²⁶⁹, JurPC²⁷⁰, Kommunikation & Recht²⁷¹, Medien Internet und Recht²⁷², Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht, die aufgrund ihrer thematischen Ausrichtung eine technikaffine Leserschaft vermuten lassen, aber auch in den großen, nicht spezialrechtlich orientierten Fachzeitschriften positioniert.

Parallel werden gezielt Einzelpersonen oder Institutionen angesprochen, die als „Vorreiter“ einen gewissen Sogeffekt²⁷³ verursachen können.²⁷⁴

Hier kann die Virtuelle Fachbibliothek Recht auf den reichen Fundus ihrer Kooperationspartner²⁷⁵ zurückgreifen, die aus den verschiedensten Bereichen stammen. Unter anderem plant das Deutsche Institut für Menschenrechte²⁷⁶ seine Hauspublikationen²⁷⁷ in Form von Essays,

²⁶⁶ Vereinigung der deutschen Staatsrechtslehrer, <http://www.staatsrechtslehrer.jura.uni-wuerzburg.de/>

²⁶⁷ Vereinigung der deutschen Strafrechtslehrer, München [keine Internetpräsenz vorhanden]

²⁶⁸ Zivilrechtslehrervereinigung, <http://www.zlv-info.de/>

²⁶⁹ Computer und Recht, <http://www.computerundrecht.de/>

²⁷⁰ JurPC, <http://www.jurpc.de/>

²⁷¹ Kommunikation & Recht, <http://www.kommunikationundrecht.de/>

²⁷² Medien Internet und Recht, <http://medien-internet-und-recht.de/>

²⁷³ den auch Feijen/Kuil, A Recipe for Cream of Science: Special Content Recruitment for Dutch Institutional Repositories, *Ariadne* 2005, Ausgabe 45 (Oktober), <http://www.ariadne.ac.uk/issue45/vanderkuil/> zumindest als Kurzzeitphänomen beobachtet und als „me-too-effect“ bezeichnet haben; zum Cream of Science-Projekt vgl. auch Fn. 274

²⁷⁴ Scholze, Goldene und grüne Strategie des Open Access, 95. Bibliothekartag, Dresden, [urn:nbn:de:bsz:93-opus-28596](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:93-opus-28596); erfolgreich wurde diese Idee bereits im Jahr 2005 vom dem niederländischen Cream of Science-Projekt (niederl.: Keur der Wetenschap), <http://www.creamofscience.org>, verfolgt, in dessen Verlauf sämtliche niederländischen Universitäten und Wissenschaftsorganisationen gebeten wurden, den gesamten wissenschaftlichen *output* von ungefähr jeweils 10 Forschenden zur Verfügung zu stellen, um so die Idee der institutionellen Repositorien voranzubringen, Mettrop, *Cream of Science*, *ERICIM News* 64, Jan. 2006, S. 23.

²⁷⁵ Übersicht über die Kooperationspartner der Virtuellen Fachbibliothek Recht, http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/kooperationspartner.html

²⁷⁶ Deutsches Institut für Menschenrechte, <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de>

²⁷⁷ Hauseigene Publikationen des Deutschen Instituts für Menschenrechte, http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/webcom/show_page.php/c-531/nr-1/lkm-562/i.html

Policy Papers, Studien, Handbüchern, Dokumentationen, Jahresberichten u. v. a. m. über den Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht zu veröffentlichen. Auch das Projekt „Strafjustiz und DDR-Vergangenheit“ das am Institut für Kriminalwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt wird, hat Interesse an der Nutzung des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht signalisiert. Für solche abgrenzbaren Einzelbereiche werden die Inhaltskontributoren auf der Oberfläche der Virtuellen Fachbibliothek Recht jeweils einen eigenen, vom Restangebot abgegrenzten Präsentationsbereich zur Verfügung gestellt bekommen.

Zur direkten Ansprache des wissenschaftlichen Personals an Hochschulen kann die Virtuelle Fachbibliothek Recht auf eine Datenbank mit mehr als 850 Adress- und E-Mail-Einträgen zurückgreifen, die ursprünglich für die Durchführung einer Online-Umfrage angelegt wurde und die von der Virtuellen Fachbibliothek Recht immer wieder für gezielte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit herangezogen wird.

Da im Zusammenhang mit einem zum Teil in der juristischen Fachwelt noch unbekannten, zum Teil mit Vorbehalten belasteten Thema wie Open Access die bloße Anzeige allein nicht ausreichen wird, um Bewusstsein zu schaffen und Bedenken auszuräumen, wird über ergänzende Marketing-Maßnahmen wie Informationsveranstaltungen im Universitäts- oder Fachbereichsbibliothekskontext bzw. das Führen von Einzelgesprächen (dazu weiter unten unter IV. C. 2. c), S. 46) nachgedacht werden müssen.

Auch sollte im Hochschulkontext über eine, die vermeintlich gegebene Konkurrenzsituation zwischen institutionellen und disziplinären Repositorien auflösende, enge Zusammenarbeit beider Repository-Arten nachgedacht werden.²⁷⁸

Eine sinnvolle gegenseitige Ergänzung der beiden Repository-Varianten könnte z. B. konkret erreicht werden, indem die Bestände der institutionellen Repositorien über das Repository der Virtuellen Fachbibliothek Recht recherchier- und verfügbar gemacht werden. Von dieser Win-Win-Situation profitieren beide Seiten: die Virtuelle Fachbibliothek Recht kumuliert Inhalte und bietet so, ihrer Zielsetzung entsprechend, den Nutzern einen zentralen, umfassenden Überblick über das Angebot rechtswissenschaftlich relevanter Volltexte und die institutionellen Repositorien können den Umstand, dass die dort eingereichten Texte über das disziplinäre Repository der Virtuellen Fachbibliothek Recht besser sicht- und auffindbar sind, als überzeugendes Argument im Rahmen der Autorengewinnung einsetzen.

Für besonders vielversprechend hält die Virtuelle Fachbibliothek Recht den Ansatz, juristischen Fachgesellschaften das Angebot zu unterbreiten, ihre Konferenzen und Fachtagungen zu günstigen Konditionen in den repräsentativen Räumlichkeiten der Staatsbibliothek (Simón-Bolívar-Saal mit ca. 100 und Otto-Braun-Saal mit ca. 500 Plätzen, verschiedene Konferenzräume) durchzuführen und die Virtuelle Fachbibliothek Recht die Online-Veröffentlichung des dazugehörigen Konferenzbandes übernehmen zu lassen. Die Staatsbibliothek zu Berlin könnte hier ihren Standortvorteil gewinnbringend ins Spiel bringen.

²⁷⁸ Müller/Schirmbacher, Der „Grüne Weg zu Open Access“ in Deutschland, ZfBB 2007, S. 183 (188); Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 56;

Einen weiteren Weg erfolgreich Inhalte zu akkumulieren, sieht die Virtuelle Fachbibliothek Recht in der Bereitstellung von im parlamentarischen Zusammenhang entstandenen Materialien.

Die *Rechtswissenschaft* ist, im Unterschied zur *Rechtspraxis*, eine in weiten Teilen nur reagierende Disziplin. Ein Gesetz wird erlassen und oft erst anschließend von der Rechtswissenschaft diskutiert. Für die Begleitung der parlamentarischen Vorgänge, das Gesetzgebungsverfahren, ist die Wissenschaft oft zu langsam und schwerfällig. In diesem Bereich ist, insbesondere für die Entscheidungsträger, eine schnelle Interaktion gefragt, die die Rechtswissenschaft in den meisten Fällen nicht leisten kann²⁷⁹, die aber befördert werden könnte, wenn die im parlamentarischen Kontext in Vorbereitung von Gesetzgebungsverfahren erstellten Analysen, Stellungnahmen und Gutachten im Wege des Open Access offen und an zentraler Stelle zugänglich wären. Während der Bundestag die Ausarbeitungen seines Wissenschaftlichen Dienstes und die im Rahmen von Ausschuss-, Kommissions- und Gremienarbeit erstellten Dokumente ebenso wie der Bundesrat in weiten Teilen öffentlich zugänglich macht, ist dies bei den meisten Landesparlamenten nicht der Fall. Zudem sind die Veröffentlichungen dezentral auf der Webseite abgelegt, d. h. sie sind - anders als die Parlamentaria selbst (Drucksachen, Plenarprotokolle), die über eine eigene Datenbank recherchierbar sind - nur über eine umfangreiche Navigation hin zu den Unterseiten des entsprechenden Gremiums erreichbar.

Diesen parlamentsassoziierten Materialien könnte auf den Seiten der Virtuellen Fachbibliothek Recht ein eigener, vom übrigen Angebot deutlich abgegrenzter Bereich eingeräumt werden, der den gezielten Zugang vereinfachen und eine treffsichere Recherche ermöglichen würde.

C. Die Autoren

Im vorangegangenen Abschnitt (B. 3., S. 36, insb. Unterpunkt c) ab S. 39) wurden grundsätzliche Strategien zur Gewinnung von Inhalten vorgestellt. Im folgenden Abschnitt wird dieser Gesichtspunkt mit dem Fokus auf dem vom Modell des Open Access zu überzeugenden rechtswissenschaftlichen Autorenkreis vertieft.

1. Zielgruppe

Entsprechend der Zielgruppe der Virtuellen Fachbibliothek Recht rekrutiert sich auch die Zielgruppe der Autoren für den aufzusetzenden Dokumenten- und Publikationsservice in erster Linie aus Rechtswissenschaftlern und rechtswissenschaftlich arbeitenden Rechtspraktikern. Mag dieser Ansatz in Hinblick auf die Virtuelle Fachbibliothek in ihrer Funktion als zentrales Rechercheportal für das Recht auch elitär wirken²⁸⁰, so macht er doch in Hinblick auf das geplante Volltext-Modul unter Qualitätssicherungsgesichtspunkten durchaus Sinn. Es liegt keinesfalls im Interesse der Virtuellen Fachbibliothek Recht mit ihrem eigenen hohen Anspruch an die wissenschaftliche Relevanz ihrer Arbeit, auf ihrem Dokumentenserver ungesichertes juristisches Halbwissen oder tendenziöse „Meinungsmache“ mit juristischem Anstrich zu versammeln.

²⁷⁹ Das Problem der mangelnden Geschwindigkeit konventioneller Publikationen im Zusammenhang mit tagesaktuellen Fragen sieht auch Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64 (65)

²⁸⁰ Denn sind nicht die Studenten von heute die Wissenschaftler von morgen?

2. Autorengewinnung

Um erfolgreich Ideen zur Gewinnung von Autoren für den Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht entwickeln zu können (im Folgenden unter c), S. 46), ist es unerlässlich, sich als Ausgangspunkt das traditionelle Publikationsverhalten der Rechtswissenschaftler vor Augen zu führen (im Folgenden unter a), S. 42) und sich mit den Bedenken auseinanderzusetzen, die aus dem tradierten Modell heraus gegenüber der Idee des Open Access erwachsen können (im Folgenden unter b), S. 45).

a) Publikationsverhalten der Rechtswissenschaftler

Dass sich das wissenschaftliche Publikationsverhalten unter dem Einfluss der Möglichkeiten elektronischer Publikationswege und –formen verändert hat, ist viel untersucht worden²⁸¹ und steht außer Frage. Auch die Rechtswissenschaftler werden sich über kurz oder lang den Herausforderungen und Chancen, die die neuen elektronischen Veröffentlichungsformen für sie bereit halten, stellen müssen.²⁸² Um jedoch den Übergang in das „neue Zeitalter“ möglichst ohne gravierende Brüche und Einschnitte für den in weiten Teilen innovationsungewohnten und -unwilligen rechtswissenschaftlichen Autorenkreis zu gestalten, ist es erforderlich, sich die spezifischen Merkmale der rechtswissenschaftlichen Publikationskultur vor Augen zu führen.

Das Publikationsverhalten der Rechtswissenschaftler weist in der Tat einige grundsätzliche Besonderheiten auf, die es von dem Publikationsverhalten anderer Disziplinen deutlich unterscheiden und hinsichtlich derer überlegt werden muss, ob sie im elektronischen Publikationsprozess nachgebildet werden können oder sollen. Weitere Überlegungen müssen der Frage gewidmet werden, ob die neuen Publikationswege nicht attraktive Mehrwerte bereithalten, die die traditionellen Publikationswege in dieser Form nicht bieten können.

Auffällig ist zunächst, dass das internationale Publizieren in der Rechtswissenschaft keinen so hohen Stellenwert wie in anderen Disziplinen, insbesondere in den Naturwissenschaften, hat.²⁸³ Auch die Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Ländern ist, ebenso wie die Zusammenarbeit mit Autoren des eigenen Landes²⁸⁴, bei der Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten eher

²⁸¹ beispielhaft für viele: Schirnbacher, Neue Kultur des elektronischen Publizierens unter dem Gesichtspunkt alternativer Publikationsmodelle, in: Havemann/Parthey/Umstätter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen, S. 51 ff.; Hanekop/Wittke, Der Einfluss des Internets auf die Re-Konfiguration des Systems wissenschaftlichen Publizierens, in: Dolata/Werle, Gesellschaft und die Macht der Technik, S. 201 ff.

²⁸² Dass die jüngeren eher als die älteren Wissenschaftler dazu bereit sind, zeigen Havemann/Kaufmann, Vergleich des Publikationsverhalten von Natur- und Sozialwissenschaftlern, in: Havemann/Parthey/Umstätter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen, S. 167 (175); Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64 (65)

²⁸³ DFG-Studie „Publikationsverhalten im Wandel“, S. 27; Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64 (65)

²⁸⁴ Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64 (65)

die Ausnahme. Der wissenschaftliche Austausch beschränkt sich vorrangig auf den deutschen bzw. allenfalls noch auf den deutschsprachigen Bereich. Zwar haben die rechtsvergleichend arbeitenden Teilbereiche des Rechts naturgemäß einen weiteren Blickwinkel, der an den der von vornherein international ausgerichteten und arbeitenden STM-Disziplinen jedoch nicht heranreicht.

Eine weitere Besonderheit ist die Monographielastigkeit, die die Rechtswissenschaft als „Buchwissenschaft“ auszeichnet.²⁸⁵ Renommee wird in erster Linie durch das Verfassen monographischer Gesamtdarstellungen, erst in zweiter Linie durch das Verfassen von Aufsätzen²⁸⁶ gewonnen. Auch diese Tatsache unterscheidet die Rechtswissenschaft von den STM-Disziplinen, die der Aufsatzliteratur einen völlig anderen Stellenwert einräumen.

Hinzu kommt, dass im Bereich der Rechtswissenschaft die Veröffentlichung bei bestimmten Verlagen als besonders renommeefördernd gilt. So genießt im Bereich der Dissertationen Duncker & Humblot²⁸⁷ einen herausragenden Ruf und für Monographien incl. Habilitationsschriften sind die Verlage C. H. Beck²⁸⁸ und Mohr Siebeck²⁸⁹ erste Adressen. Auch im Bereich der Zeitschriften²⁹⁰ gelten die vom C. H. Beck-Verlag und von Mohr Siebeck herausgegebenen Produkte²⁹¹ als besonders prestigeträchtig²⁹². Der wissenschaftliche Springer-Verlag²⁹³ gilt im Bereich Schriftenreihen²⁹⁴ und rechtswissenschaftlicher Spezialgebiete²⁹⁵ als hervorragender Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Veröffentlichung.

Bemerkenswert scheint auch, dass die in Fachzeitschriften veröffentlichte juristische Aufsatzliteratur – zumindest in Europa – weitgehend frei²⁹⁶ von dem Druck durch den auf Eugen Garfield zurückgehenden Journal Impact-Factor ist, der mithilfe biblio- und scientometrischer Ansätze die wissenschaftliche Relevanz einer Zeitschrift danach bemisst, wie oft ihre Artikel in anderen Zeitschriften zitiert wurden. Für die in diesem Zusammenhang den Geistes- und Sozialwissen-

²⁸⁵ Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64; Griller, Einige Leistungsdefizite der „Leistungsindikatoren für Institutsbudgets“, wu-memo 52/03 vom 16.5.2003

²⁸⁶ Die Bedeutung der Aufsatzliteratur in der Rechtswissenschaft arbeitet die DFG-Studie „Publikationsverhalten im Wandel“ deutlich heraus, S. 24

²⁸⁷ Duncker und Humblot, <http://www.duncker-humblot.de/>

²⁸⁸ C. H. Beck Verlag, München, <http://www.beck.de>

²⁸⁹ Mohr Siebeck, Tübingen, <http://www.mohr.de/>

²⁹⁰ Für den Bereich der juristischen Fachzeitschriften konstatiert auch das im Frühjahr 2009 durchgeführte Forschungsprojekt JuRaF, <http://www.juraf.de/>, die Auffälligkeit, dass es bestimmte „Leuchttürme“ gibt, die sich im Ranking von den Konkurrenten deutlich erkennbar absetzen, <http://www.juraf.de/JuRaF%20-%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Schlussfolgerungen.html>

²⁹¹ Übersicht über die vom C. H. Beck-Verlag herausgegebenen juristischen Fachzeitschriften, <http://rsw.beck.de/rsw/shop/default.asp?toc=fi.root>; Übersicht über die von Mohr Siebeck herausgegebenen juristischen Fachzeitschriften, <http://www.mohr.de/zeitschriften/rechtswissenschaft.html>

²⁹² Im Ranking allgemeiner Zeitschriften im Rahmen des Forschungsprojekts JuRaF nehmen Zeitschriften dieser beiden Verlage die Plätze 1-5 ein, <http://www.juraf.de/JuRaF%20-%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Ranking%20allgemeiner%20Rechtszeitschriften.html>

²⁹³ Springer Verlag, Heidelberg/Berlin, <http://www.springer.com/>

²⁹⁴ Springer Schriftenreihen, <http://www.springer.com/law?SGWID=1-10017-12-40074-0>

²⁹⁵ z. B. im Medizinrecht, <http://www.springer.com/law/medical?SGWID=1-10024-0-0-0>

²⁹⁶ vgl. die Ergebnisse der DFG-Studie „Publikationsstrategien im Wandel“, S. 27, http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf

schaften zugeschlagene Rechtswissenschaft ist der *Social Science Citation Index* maßgeblich, der 101 juristische Zeitschriften auflistet, keine jedoch davon aus Deutschland.

Auch das in anderen Wissenschaftszweigen weit verbreitete, aber nicht unproblematische²⁹⁷ Peer-Review-Verfahren, in dessen Verlauf verlagsseitig bestellte Gutachter die Qualität des zur Veröffentlichung vorgesehenen Artikels im Idealfall im *double-blind*-Verfahren²⁹⁸ bewerten, ist in den Rechtswissenschaften nur wenig verbreitet²⁹⁹. Die auch im Bereich der rechtswissenschaftlichen Veröffentlichungen unerlässliche Qualitätskontrolle wird in der Regel durch ein verlagseigenes Lektorat geleistet.

Eine spezielle Veröffentlichungsform, wie sie in anderen Disziplinen nicht üblich ist, ist die Gesetzestexte erläuternde Kommentarliteratur. Auch in diesem Bereich gibt es herausragende Standardwerke und Großkommentare³⁰⁰, an denen der praktisch arbeitende Jurist nicht vorbeikommt. Es gibt neben innovativen Ansätzen³⁰¹ bereits einige – allerdings zumeist kostenpflichtig³⁰² zu nutzende – Online-Kommentare, deren Sinnhaftigkeit allerdings teilweise in Frage gestellt wird.³⁰³ Die wenigen derzeit auf dem Markt befindlichen frei zugänglichen Online-Kommentare³⁰⁴ sind überwiegend freie Angebote von Rechtsanwaltskanzleien, die keinerlei Qualitätssicherung durchlaufen haben. Die Kommentarliteratur präsentiert sich somit als Bereich, der im Wege des Open Access durchaus noch Erschließungspotential aufweist.

Im Bereich der Lehrbücher ist zwischen dem „großen“ Lehrbuch mit wissenschaftlichem Anspruch und den dem Bereich Ausbildungsliteratur zuzuordnenden Lehrbüchern zu unterscheiden, die deutlich weniger reputationsförderlich sind.³⁰⁵

Grundsätzlich festzustellen ist, dass rechtswissenschaftliche Literatur eine sehr viel längere „Halbwertszeit“ als die Literatur vieler anderer, insbesondere naturwissenschaftlicher, Fächer aufweist, was bedeutet, dass veröffentlichte rechtswissenschaftliche Literatur oft wesentlich länger aktuell ist und rezipiert wird, als die naturwissenschaftlicher Fächer. Der hohe Aktualitäts-

²⁹⁷ Herb, Alte Hüte und neue Konzepte, Telepolis, 11.8.2006, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23829/1.html>

²⁹⁸ Gutachter und Begutachteter bleiben sich gegenseitig unbekannt; vgl. auch Herb, Alte Hüte und neue Konzepte, Telepolis, 11.8.2006, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23829/1.html>; einen Überblick über die verschiedenen Anonymisierungsstufen im Peer-Review-Verfahren bietet Müller, Peer-Review-Verfahren zu Qualitätssicherung von Open-Access-Zeitschriften, S. 104 f.

²⁹⁹ Griller, Einige Leistungsdefizite der „Leistungsindikatoren für Institutsbudgets“, wu-memo 52/03 vom 16.5.2003

³⁰⁰ Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64

³⁰¹ z. B. das allerdings recht verwaist wirkende Angebot von jusline.de, wo das Grundgesetz nach dem Open-Content-Prinzip von Wikipedia von den Nutzern selbst zu kommentieren ist, <http://www.jusline.de/>

³⁰² Kostenpflichtig zu nutzende Online-Kommentare, u. a. auch Großkommentare wie den Staudinger oder den Münchener Kommentar, bietet vor allem der C. H. Beck-Verlag über beck-online an, <http://beck-online.beck.de/>

³⁰³ z. B. von Schmidt, in seiner Zusammenfassung eines Vortrags von Konzelmann, „Online-Kommentare: ja oder nein“, gehalten im Rahmen des Arbeitskreises „Brauchen wir Online-Kommentare“ auf dem 12. Deutschen EDV-Gerichtstag am 25.9.2003, <https://www.edvgt.de/media/Tagung03/Protokoll/kommentare-schmidt.pdf>

³⁰⁴ eine Übersicht kostenfrei zugänglicher Online-Kommentare bietet JuraConcept, <http://www.juraconcept.net/Lehre/Kommentare.htm>

³⁰⁵ Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64

druck und die Schnelligkeit der Veröffentlichung als entscheidendes Kriterium haben im Bereich der Rechtswissenschaft also nicht die überragende Bedeutung wie im Bereich der STM-Disziplinen und haben als Pro-Open-Access-Argument daher nur begrenzte Zugkraft.

Insofern mag es nicht verwundern, dass die Liste der frei im Netz zugänglichen juristischen Zeitschriften international gesehen vergleichsweise recht kurz³⁰⁶ und für Deutschland betrachtet noch deutlich kürzer³⁰⁷ ist.

b) Bedenken der Autoren gegenüber Open Access

Vor allen aus der Mitte des potentiellen Autorenkreises gegenüber Open Access geäußerten Bedenken steht zunächst einmal die Unkenntnis bzw. ein nur verschwommenes Verständnis des Begriffes „Open Access“ und der dahinterstehenden Idee.³⁰⁸ Hier ist also – vor allem bei der älteren Wissenschaftlergeneration – massive Aufklärungsarbeit zu leisten, um zu verhindern, dass die momentan zuhauf durch die Presse und das Internet geisternde Open Access-Polemik³⁰⁹ nachhaltig meinungsbildend wirkt.

³⁰⁶ Übersicht über die international vorhandenen Rechtszeitschriften, die sich den Grundsätzen des Open Access verpflichtet fühlen,

<http://sciencecommons.org/projects/publishing/oalaw/oalawjournals/>

³⁰⁷ Hervorzuheben sind JurPC, <http://www.jurpc.de/>, Forum Historiae Juris, <http://s6.rewi.hu-berlin.de/online/fhi/>, die von Studenten herausgegebene Fakultätszeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin Humboldt Forum Recht, <http://www.humboldt-forum-recht.de/>, die Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, <http://www.zis-online.com/>, die Zeitschrift für das Juristische Studium, <http://www.zjs-online.com/> sowie hrr-strafrecht.de, <http://www.hrr-strafrecht.de/hrr/>

³⁰⁸ Mayr, Integrität und Integration von elektronischen Publikationen – Modellüberlegungen im Umfeld der Digitalen Bibliothek, S. 107 (118), in: Havemann/Parthey/Umstätter, Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

³⁰⁹ Reuß, Eine heimliche technokratische Machtergreifung, Frankfurter Allgemeine Zeitung - FAZ.NET vom 11.2.2009,

<http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E8A8C72C667984805A1F2CF2954CD7C78~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, polemikfrei pariert von Gersmann, Wer hat Angst vor Open Access, Frankfurter Allgemeine Zeitung – FAZ.net vom 18.2.2009, <http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E033233EFFF424107AAD231C7B393E17E~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Die zahlreichen Vorbehalte³¹⁰ (nicht nur) der rechtswissenschaftlichen Autoren gegenüber der Publikationsform Open Access lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- (urheber)rechtliche Bedenken,
- mangelnde Transparenz der Verlagspolitik³¹¹
- Plagiatsbefürchtungen,
- Qualitätssicherungsbedenken
- Befürchtung mangelnder Sichtbarkeit der Dokumente,
- unzureichender fachlicher Reputationsgewinn,
- Zeitmangel,
- Unwillen, sich mit zusätzlichen technisch-organisatorischen Anforderungen auseinanderzusetzen³¹².

Einige dieser Bedenken scheinen recht vordergründig und sind leicht aus dem Weg zu räumen (Zeitmangel, techn.-org. Aufwand etc.), andere dagegen greifen tiefer und erfordern ein abgestimmtes und exakt geschnürtes Maßnahmenbündel auf Seiten des Repository-Betreibers (Plagiatsfurcht, [urheber]rechtliche Bedenken etc.).

c) Strategien zur Überwindung der Bedenken

Die aus dem Autorenkreis heraus geäußerten Bedenken können nur zweigleisig ausgeräumt werden.

Zum einen muss die Repository-Infrastruktur geeignet sein, durch technische und organisatorische Maßnahmen den Bedenken der Publizierenden die Grundlage zu nehmen. Diesen Ansatz hat sich auch DINI zu Eigen gemacht, weshalb bereits weiter oben (III., S. 11) die in erster Linie technischen Gesichtspunkte geschildert wurden, die für den angestrebten Autorenkreis eine Atmosphäre der Sicherheit und Zuverlässigkeit schaffen sollen. Weiter unten werden die vorrangig aus inhaltlich-organisatorischer Sicht notwendigen Maßnahmen zur Vertrauensgewinnung geschildert, die den Umgang mit Publizierenden (IV. C. 3., S. 49 ff.) und Inhalten (IV. D., S. 56 ff.) betreffen.

Zum anderen muss die potentielle Klientel flankierend zu den gängigen „Marketing-Instrumenten“ wie Mailing-Aktionen, Flyerversand und Vortragstätigkeit und Publikation von Aufsätzen in thematisch nahen juristischen Fachzeitschriften vor allem durch intensive Einzel-

³¹⁰ Gradmann, Verbreitung vs. Verwertung – Anmerkungen zu Open Access, zum Warencharakter wissenschaftlicher Informationen und zur Zukunft des elektronischen Publizierens, S. 93 (94), in: Havemann/Parthey/Umstätter, Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

³¹¹ Scholze, Goldene und grüne Strategie des Open Access, 95. Bibliothekartag, Dresden, [urn:nbn:de:bsz:93-opus-28596](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:93-opus-28596)

³¹² Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 37

gespräche – die im Idealfall persönlich vor Ort stattfinden und in regelmäßigen Abständen wiederholt werden sollten³¹³ – von den Vorteilen des Open Access überzeugt werden.

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht wird in diesem Zusammenhang eine Neuauflage ihrer in Hinblick auf die Nutzerzahlen sehr erfolgreichen Road-Show des Jahres 2008 in Erwägung ziehen, in deren Verlauf das Projekt an 20 deutschen Hochschulstandorten vorgestellt wurde. Inzwischen hat die Virtuelle Fachbibliothek Recht das Konzept zu einer Road-Show-on-Demand³¹⁴ ausgebaut, d. h. interessierte Einrichtungen können die Virtuelle Fachbibliothek kostenfrei für eine individuell abgestimmte Vor-Ort-Präsentation buchen. Dieses Konzept ist hervorragend auch auf das individuelle Gespräch mit institutionsgebundenen Wissenschaftlern übertragbar. Voraussetzung wäre die Sicherstellung einer ausreichenden Anzahl von Einzelgesprächen (mindestens fünf sollten realisierbar sein) innerhalb eines Tages, um ein angemessenes Verhältnis zwischen dem personellen Zeitaufwand und den Reisekosten auf der einen und dem erwarteten Erfolg auf der anderen Seite herzustellen.

In der Rechtswissenschaft wird – wie oben gezeigt (IV. C. 2. a), S. 42) – der Veröffentlichung in einigen bestimmten Verlagen eine reputationsfördernde Wirkung beigemessen. Dieser Umstand muss berücksichtigt werden, wenn man Autoren für die Veröffentlichung ihrer Werke im Wege des Open Access gewinnen will. Idealerweise sollten Strukturen geschaffen werden, die dem Wissenschaftler erlauben, das Publikationsumfeld, in dem seine Dokumente veröffentlicht werden sollen, in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen, um sich und seine Veröffentlichung adäquat verorten zu können.

Wie schon erwähnt, hat der *Impact Factor* für Rechtswissenschaftler in diesem Zusammenhang keine herausragende Bedeutung. Der Hinweis auf den positiven Effekt, den Open Access auf den *Impact Factor*³¹⁵ hat, ist somit – zumindest auf den ersten Blick – als Argument nur bedingt geeignet, zweifelnde Rechtswissenschaftler zu überzeugen.³¹⁶ Das bedeutet aber – wie schon gezeigt – keinesfalls, dass die hinter dem *Impact Factor* stehende Idee der besonderen Bedeutung einzelner Journale für das wissenschaftliche Renommee, in der Rechtswissenschaft unbekannt wäre.

Ein Ansatz, dieser Erwartungshaltung gerecht zu werden, könnte darin bestehen, den *Impact Factor*-Ansatz von der Zeitschriften- auf die Artekelebene herunter zu brechen³¹⁷ und ein Instrumentarium bereitzustellen, das geeignet ist, die Qualität einzelner Aufsätze einer Bewertung zu unterziehen und für die Fachgemeinschaft darstellbar zu machen. Auf diesem Weg kann für die

³¹³ Hilse/Depping, Beschaffungsmarketing für Open Access-Publikationsplattformen, Bibliothek. Forschung und Praxis 2008, S. 334 (347)

³¹⁴ Die Road-Show-on-Demand der Virtuellen Fachbibliothek Recht ist erreichbar unter http://www.vifarecht.de/vifa_recht/roadshow.html

³¹⁵ Harnad/Brady/Vallièrès/Carr/Hitchcock/Gingras/Oppenheim/Hajjem/Hilf, The Access/Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access: an Update, Serials Review 2008, S. 36 (37); Harnad/Brady, Comparing the Impact of Open Access (OA) vs. Non-OA Articles in the Same Journals, D-Lib Magazine 2004, Heft 6; Antelmann, Do Open-Access Articles Have a Greater Research Impact?, College and Research Libraries 2004, Heft 5 (September), S. 372 (379)

³¹⁶ Für den amerikanischen Raum und disziplinunabhängig können dies Brady/Kurtz, The impact loss to authors and research, in: Jacobs (Hrsg.), Open Access: Key Strategic, Technical and Economic Aspects, vollkommen anders bewerten.

³¹⁷ Herb, Alte Hüte und neue Konzepte, Telepolis, 11.8.2006, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23829/1.html>

Publizierenden eine qualitativ hochwertige Publikationsumgebung und ein angemessenes Umfeld³¹⁸ für die eigene Veröffentlichung sichergestellt werden.

Dass die inzwischen vielfach belegte erhöhte Zitationsrate³¹⁹ zwar keine notwendige, aber eine hinreichende Folge der erhöhten Sichtbarkeit ist, die die Veröffentlichung im Wege des Open Access mit sich bringt, wird den zitierfreudigen³²⁰ Juristen vielleicht sogar besser als den Wissenschaftlern anderer Disziplinen zu vermitteln sein. Die um sich greifende Erkenntnis, dass ein Dokument, das unkompliziert verfügbar ist, mehr zitiert wird, als eines, das schwer zu beschaffen ist, ist – auch für Juristen – ein durchschlagendes Argument³²¹ und sollte die grundsätzliche Bereitschaft künftig (zumindest auch) im Wege des Open Access zu veröffentlichen, deutlich befördern.³²²

Wie eine disziplinübergreifende Studie³²³ der Ludwig-Maximilians-Universität München in Zusammenarbeit mit der Universität von Arkansas/Little Rock, USA, im Sommer 2006 nachwies, sehen die Autoren die als besonders wichtig empfundenen Stärken des Open Access-Publikationsprozesses in den Aspekten „weite Verbreitung neuer Forschungsergebnisse“, „schnelle Verbreitung neuer Forschungsergebnisse“ und „Erreichen eines weiten Leserkreises“.³²⁴ Die als besonders wichtig empfundenen Vorteile des traditionellen Publikationsprozesses werden dagegen in den Bereichen „Erreichen eines Leserkreises mit hoher Expertise“, „Garantie der Langzeitverfügbarkeit“, „Impact-Faktor“ und „Fachkundige Redaktionsleitung“ gesehen.³²⁵

Es muss also im Rahmen der zu leistenden Überzeugungsarbeit vor allem darum gehen, die erkannten Stärken des Open Access-Publikationsprozesses weiter hervorzuheben und flankierend Maßnahmen zu ergreifen, mit deren Hilfe die von den Autoren im traditionellen Publikati-

³¹⁸ Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 37

³¹⁹ Lawrence, Free online availability substantially increases a paper's impact, *Nature* 2001, S. 521 ff.; Hajjem/Harnad, The Open Access Citation Advantage: Quality Advantage or Quality Bias?, 21.1.2007, zuletzt geändert: 13.4.2008, <http://eprints.ecs.soton.ac.uk/13328/>; Eysenbach, Citation Advantage of Open Access Articles, *PLoS Biology*, Mai 2006, <http://www.plosbiology.org/article/info:doi/10.1371/journal.pbio.0040157>; Moed, The effect of 'Open Access' upon citation impact: An analysis of ArXiv's Condensed Matter Section, *JASIST* 2007, 2047-2054, doi:10.1002/asi.20663

³²⁰ Die eminente Bedeutung des Zitiertwerdens im Bereich der Rechtswissenschaft betont auch Roxin, Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens in der Jurisprudenz, in: Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2008, S. 64

³²¹ Herb, Alte Hüte und neue Konzepte, *Telepolis*, 11.8.2006, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23829/1.html>; Scholze, Goldene und grüne Strategie des Open Access, 95. Bibliothekartag, Dresden, S. 6, [urn:nbn:de:bsz:93-opus-28596](http://nbn:de:bsz:93-opus-28596)

³²² Park/Qin, Exploring the Willingness of Scholars to accept Open Access: A Grounded Theory Approach, *Journal of scholarly Publishing* 2007, S. 55 (69)

³²³ Hess/Wigand/Mann/Walter, Open Access & Publishing – Results of a Study on Researchers' Acceptance and Use of Open Access Publishing, in: Ludwig-Maximilians-Universität (München)/University of Arkansas at Little Rock (USA) (Hrsg.), *Management Report* 1/2007

³²⁴ Mann/Walter/Hess/Wigand, Open Access Publishing In Science, *Communications of the ACM* 2009, Heft 3, S. 135 (138), Abb. 2

³²⁵ ebd., s. Fn. 324

onsprozess verorteten Vorteile auch im Open Access-Publikationsprozess abgebildet bzw. durch weiterführende, systemangepasste Methoden und Modelle ersetzt werden können.

3. Autorenbetreuung

Das Maßnahmenbündel zur Autorenbetreuung zielt darauf ab, dem potentiellen Autorenkreis zu das Gefühl zu vermitteln, dass ihre Arbeit im Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek Recht in einem fachlich attraktiven und organisatorisch unbedingt soliden und zuverlässigen Rahmen gut aufgehoben ist.

Im Verhältnis zu den Autoren soll dies vor allem dadurch sichergestellt werden, dass der Prozess des Hochladens des Dokuments benutzerfreundlich und im Idealfall selbsterklärend gestaltet ist³²⁶ (unten IV. C. 3. a), S. 49 ff. mit Unterpunkten) und dass ein umfängliches und alle möglichen Probleme umfassendes Beratungsangebot bereitgestellt wird, dass häufiger auftretenden allgemeinen, aber auch individuellen Schwierigkeiten begegnet (unten IV. C. 3. b), S. 51 ff. mit Unterpunkten).

a) Serviceorientierter Dokumentupload

Ein aus dem Autorenkreis heraus häufiger gegen eine Publikation im Wege des Open Access vorgebrachtes Argument ist ein von den Autoren vermuteter höherer Arbeitsaufwand, der in erster Linie an der nötigen Vorbereitung des Dokuments (sogleich unter (1), S. 49) und der, dem eigentlichen *upload*-Prozess vorausgehenden, Erschließung desselben (sogleich unter (2), S. 50) festgemacht wird. Wichtig ist an dieser Stelle, den Autoren diese Befürchtung nicht nur vorab durch ein klärendes Gespräch, sondern vor allem auch durch ein leicht zu bedienendes und sich selbst erklärendes Interface zu nehmen.

(1) Einlieferungsformat

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht hat die Entscheidung getroffen, die in ihrem Repositorium enthaltenen Volltexte im .pdf-Format zu präsentieren.³²⁷ Diese Entscheidung legt es nahe, von den Autoren bereits die Einreichung ihrer Dokumente im .pdf-Format zu verlangen.

Die Erstellung von Dokumenten im .pdf-Format ist heutzutage nicht mehr so schwierig wie noch vor einigen Jahren, als man gezwungen war, hierzu auf die kostspielige Original-Software von Adobe³²⁸ zurückzugreifen. Inzwischen gibt es einige kostenfreie Programme³²⁹, die zuverlässig in der Lage sind, .pdf-Dokumente zu erstellen³³⁰. Auch das kostenlos verfügbare Open-Source-

³²⁶ Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 55

³²⁷ zur Entscheidung für das .pdf-Format als Präsentations- und Langzeitarchivierungsformat s. o. III. C. 2 d) (1), S. 26, und (2), S. 27

³²⁸ Adobe Acrobat 9.0 in verschiedenen Versionen, <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/?promoid=BPBAU>, Marktpreise je nach Version 415,31 € – 974,61 € (Quelle: Adobe Online Store Deutschland), <https://store2.adobe.com/cfusion/store/index.cfm?store=OLS-DE&nr=0#>

³²⁹ Einen Marktüberblick auf für Laien bietet z. B. Ratgeberliteratur wie Kriesinger, PDF einsetzen mit Freeware, Acrobat & Co. in Kap. 1: Kinderleicht und günstig – PDF ohne Acrobat, S. 11 ff.

³³⁰ Nur beispielhaft sei hier auf PDFCreator, <http://www.pdfforge.org/products/pdfcreator>, oder PDF24, <http://de.pdf24.org/>, verwiesen.

Produkt OpenOffice³³¹, das zunehmend in Konkurrenz zu Microsoft Office tritt, bietet eine Export-Möglichkeit in das .pdf-Format an. Schließlich ist die Möglichkeit, Dokumente im .pdf-Format zu erstellen, seit November 2006 als Add-In³³² und seit April 2009 auch direkt in Microsoft Office 2007 enthalten³³³.

Das .pdf-Format bietet dem Autor, zumindest, wenn er zur .pdf-Erstellung die Original-Software Adobe Acrobat einsetzt, die Möglichkeit einer „Rechteverwaltung“, d. h. er kann u. a. festlegen, ob das Dokument druck- und speicherbar ist bzw. ob Inhalte per *copy and paste* entnommen werden können und er kann die gesamte Datei durch ein Kennwort schützen. An dieser Stelle wird zur Erhaltung einer größtmöglichen Flexibilität im weiteren Umgang mit dem eingereichten Dokument und unter Berücksichtigung der Idee des Open Access die Empfehlung an die Autoren auszusprechen sein, ihr Dokument möglichst uneingeschränkt und ungeschützt einzuliefern.³³⁴ Weiter sollten in das .pdf-Dokument mit Blick auf die Erfordernisse der Langzeitarchivierung alle im ursprünglich zugrundeliegenden Dokument verwendeten Schriften sowie gegebenenfalls ebenfalls verwendete Bilder, Graphiken, Tabellen und Audio- oder Videodateien eingebettet sein.

Die Erstellung von .pdf-Dokumenten sollte auch unter Beachtung dieser Maßgaben für die potentiellen Autoren keine Schwierigkeit darstellen, zumal auch die Verlage in der Regel die Abgabe im .pdf-Format verlangen. Gegebenenfalls nichtsdestotrotz auftretenden Problemen wird sich die Virtuelle Fachbibliothek Recht im Rahmen ihres Beratungsprogramms (s. u. IV. C. 3. b), S. 51 ff.) annehmen.

(2) Erfassungs- und Erschließungsinstrumentarium

Den Autoren soll die Möglichkeit eingeräumt werden, ihr Dokument selbst mit den erforderlichen Metadaten zu versehen und sachlich zu erschließen, wobei sie auf die eminenten Auswirkungen, die die Metadatenvergabe auf die spätere Sichtbarkeit des Dokuments hat, explizit hinzuweisen und gegebenenfalls in dem Prozess der Metadatenvergabe aktiv zu unterstützen sind (siehe unten b) (3), S. 53).

Da die Autoren ihrer eigenen Publikation fachlich am Nächsten stehen, ist davon auszugehen, dass durch die Metadatenvergabe und Erschließung aus dem Autorenkreis selbst heraus eine höchst sachgerechte und treffsichere Beschreibung des Dokuments erreicht werden kann, vor-

³³¹ OpenOffice.org, Version 3.1, <http://www.openoffice.org/>; Deutsche OpenOffice Präsenz, <http://de.openoffice.org/>

³³² Quelle: Microsoft, veröffentlicht am 10.11.2006, <http://www.microsoft.com/downloads/details.aspx?FamilyID=f1fc413c-6d89-4f15-991b-63b07ba5f2e5&DisplayLang=de>, vgl. auch <http://www.microsoft.com/germany/kleinunternehmen/tipps-und-tricks/office/word-dokumente-muehelos-als-pdf-datei-speichern.msp>

³³³ Quelle: Microsoft Pressemitteilung vom 28.4.2009, <http://www.microsoft.com/germany/presseservice/detail.aspx?id=532704>

³³⁴ Das Erfordernis der Freiheit von technischen Schutzmaßnahmen beleuchtet auch Knauf, Schutz von Open Access-Werken und Datenbanken, S. 103 (111 ff.), in: Spindler, Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, 2006

ausgesetzt, es tritt nicht das Gefühl der Überforderung durch den Zwang zur Benutzung komplexen bibliothekarischen Instrumentariums ein.

Aus diesem Grund wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht ihrem Autorenkreis die freie Verschlagwortung der Dokumente erlauben und – für Versierte – zusätzlich die Möglichkeit der Vergabe normierten Vokabulars anbieten.

Darüber hinaus ist jede Publikation der eigenen Fachsystematik³³⁵ der Virtuellen Fachsystematik Recht zuzuordnen, die bis in die 4. Ebene durchgliedert und damit feiner ist, als jedes bibliothekarische Klassifikationsinstrument. Einem rechtswissenschaftlich Tätigen wird es nicht schwerfallen, sich mit seiner Publikation in dieser Systematik eindeutig wiederzufinden und zu verorten. Die Vergabe der ViFa Recht-eigenen Fachsystematik-Stelle wird es systemkonsistent erlauben, die Bestände des Repositoriums auf der Grundlage der Fachsystematik Recht der Virtuellen Fachbibliothek Recht browsend zu durchsuchen, wie es schon jetzt für die Recherche in den Modulen „Internetquellen“³³⁶, „Datenbanken“ und „Bibliographien“ der Virtuellen Fachbibliothek Recht realisiert ist.

Zusätzlich ist das Dokument mit einem aussagekräftigen Abstract zu versehen, durch den der Dokumentinhalt zusammengefasst und auf die wesentlichen Kernaussagen reduziert wird.

Soweit es den Autoren möglich ist, sollten sämtliche Daten parallel auch auf Englisch erfasst werden.

Die für die Erfassung der Metadaten und die Erschließung bereitgestellte Eingabemaske wird knapp gehalten, einfach strukturiert und an jeder für den Erfassenden möglicherweise kritischen Stelle mit Hilfestellungen versehen sein, um den zeitlichen und intellektuellen Aufwand für den Erfassenden gering zu halten. Eventuell fehlende oder ungenaue Angaben werden durch das bibliothekarische Personal des Sondersammelgebiets ergänzt bzw. präzisiert.

b) Beratung der Autoren

Der Beratung des Autorenkreises kommt, wie bereits gezeigt, großes Gewicht zu.

Aus diesem Grund soll das Beratungsangebot zweigleisig aufgebaut werden: ein allgemeines, interfaceorientiertes und über eine technische Lösung realisiertes Beratungsangebot (im Folgenden (1), S. 52) wird flankiert durch die sämtliche Bereiche des Publikationsprozesses erfassende individuelle, persönliche Beratung der Autoren durch die juristisch ausgebildeten Mitarbeiter des Sondersammelgebiets Recht der Staatsbibliothek zu Berlin (im Folgenden (2)-(4), S. 52-53). Die gute Erreichbarkeit und schnelle Reaktionszeit des Mitarbeiterstabes im Problemfall, die für eine überzeugende Serviceleistung im Bereich der persönlichen Beratung zwingend erforderlich ist, wird bei der Staatsbibliothek zu Berlin durch das 2007 eingeführte Arbeitszeitmodell FAZIT³³⁷ gewährleistet, das durch Vertretungsregeln sicherstellt, dass während der Arbeitswoche innerhalb eines Teams im Rahmen der Kernzeit von 9-15 Uhr stets mindestens eine Ansprechperson zur Verfügung steht.

³³⁵ Fachsystematik der Virtuellen Fachbibliothek Recht,
<http://www.vifa-recht.de/internetquellen/systematischesuche.php>

³³⁶ Virtuelle Fachbibliothek Recht, Internetquellen,
<http://www.vifa-recht.de/internetquellen/systematischesuche.php>

³³⁷ Flexible Arbeitszeit im Team (FAZIT)

(1) Tutorial

Die Virtuelle Fachbibliothek Recht arbeitet zurzeit an der Erstellung eines Tutorials für ihr gesamtes Angebot und sammelt in diesem Zusammenhang erste Erfahrungen mit der Screencast-Software Camtasia³³⁸ der Firma TechSmith, die die audiogestützte Aufzeichnung von Aktivitäten auf Computerbildschirmen und auf diese Weise die Darstellung des Ablaufs typischer Suchoperationen und Bedienungssituationen des Portals erlaubt.

Diese, von der Abteilung IDM der Staatsbibliothek zu Berlin für die Anwendung im gesamten Haus ausgewählte, Software erscheint hervorragend geeignet, auf anschauliche Art und Weise und - aufgrund der enthaltenen Steuerungselemente - in von den Hilfebesuchenden individuell auswählbarer Geschwindigkeit alle Angebote zur Hilfestellung abzubilden und zu erläutern, die im Zusammenhang mit dem Dokumenten- und Publikationsservice unmittelbar auf der Oberfläche der Virtuellen Fachbibliothek Recht ablaufen. Hierzu gehört der Vorgang des Dokument-*uploads*, die Metadaten- und Schlagwortvergabe und das Versehen des Dokuments mit einem Abstract, aber auch die Erläuterung der Funktionsweise der im Zusammenhang mit der Dokumentpräsentation zusätzlich angebotenen Mehrwertdienste (dazu unten IV. D., S. 53 ff.). Vorteil dieser personenunabhängigen Lösung ist die jederzeitige Abrufbarkeit der Informationen, losgelöst von persönlichen Arbeitszeiten und allgemeinen Schließzeiten der Staatsbibliothek zu Berlin.

(2) Technische Beratung

Eine in technischer Hinsicht sich möglicherweise ergebende Fehlerquelle könnte die von den Autoren verlangte Ablieferung der Dokumente im .pdf-Format sein.

Als nahe liegende Schwierigkeiten kommen hier die grundsätzliche Unkenntnis im Umgang mit Dateiformaten, konkrete Formatierungsprobleme im Zusammenhang mit dem Konvertierungsprozess und lokale Hard- und Softwarefehler auf Autorensseite in Betracht.

Das Anbieten einer praktischen Hilfestellung beim Erstellen des .pdf-Formats, wie es einige vergleichbare Services vorsehen³³⁹, sieht die Virtuelle Fachbibliothek Recht aufgrund des hohen Durchdringungs- und Verbreitungsgrades des Dateiformates selbst wie auch der zu seiner Erstellung notwendigen Software als entbehrlich an. Zu bedenken ist auch, dass eine derartige Unterstützung im Zweifel sehr zeit- und personalintensiv sein kann, zumal eine Vielzahl möglicher Fehler- und Problemquellen bei diesem Vorgang denkbar ist, die den gesamten Prozess der Dokumentkonvertierung massiv verkomplizieren können. Nichtsdestotrotz wird die Virtuelle Fachbibliothek im Rahmen ihres Tutorials (siehe oben (1), S. 52) auf das Thema „.pdf-Erstellung“ eingehen, indem die verschiedenen Möglichkeiten zur .pdf-Generierung erläutert und Quellen für entsprechende kostenfreie Programme benannt werden. Ob die Virtuelle Fachbibliothek Recht nach dem Vorbild von GoeScholar die Möglichkeit bieten wird, eine Datei im

³³⁸ Fa. TechSmith, Camtasia Studio 6, <http://www.techsmith.de/camtasia.asp>

³³⁹ z. B. deutet das Social Science Open Access Repository (SSOAR) die Bereitschaft zur Übernahme von Konvertierungsdienstleistungen in Einzelfällen an, <http://www.ssoar.info/home/ueber-ssoar/faq/fehlerbehandlung.html>

Nicht-.pdf-Format über ein vom Dienst zur Verfügung gestelltes Online-Formular in das .pdf-Format umzuwandeln³⁴⁰ wird einer späteren Prüfung vorbehalten bleiben müssen.

Einschränkend sei an dieser Stelle betont, dass die Möglichkeiten der Virtuellen Fachbibliothek Recht zur technischen Hilfestellung auf die Bereiche beschränkt bleiben müssen, die ihrem Einfluss unterliegen aus ihrer Sphäre stammen. Zu diesem Zweck stehen die Mitarbeiter der Abteilung Informations- und Datenmanagement (IDM) der Staatsbibliothek zu Berlin telefonisch oder per e-mail zur Verfügung. Die Behebung technischer Schwierigkeiten, die auf die Hard- oder Softwarekonstellation des Autors selbst zurückzuführen sind kann – schon aufgrund drohender Haftungsrisiken – von der Virtuellen Fachbibliothek Recht nicht übernommen werden.

(3) Inhaltliche und ablauforganisatorische Beratung

Hilfestellung, die die Autoren in inhaltlicher oder ablauforganisatorischer Hinsicht benötigen, z. B. bei der Abfassung des Abstracts, bei der Metadatenvergabe, der Vergabe normierten Vokabulars oder auch bei Fragen nicht-technischer Art im Zusammenhang mit dem Einbringen des Volltextes in den Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht, leistet das bibliothekarische Personal des Sondersammelgebiets Recht.

Mit drei erfahrenen Fachreferenten für das Sondersammelgebiet Recht, zwei davon selbst Volljuristen, steht den Autoren in der Staatsbibliothek zu Berlin im Verlauf des Publikationsprozesses ein hervorragend geschultes und fachkundiges Personal zu Seite.

(4) Rechtliche Beratung

Eine umfassende Erläuterung der zahlreichen im Zusammenhang mit der Veröffentlichung im Wege des Open Access relevant werden könnenden rechtlichen Probleme kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit, die den rechtlichen Bereich als einen Teilaspekt unter vielen behandelt und sich daher auf die Schilderung der wesentlichen Gesichtspunkte beschränken muss, nicht geleistet werden und muss spezifischeren Darstellungen³⁴¹ vorbehalten bleiben.

Als Grundvoraussetzung anzunehmen ist, dass der zu gewinnende rechtswissenschaftliche Autorenkreis naturgemäß besonders problem- und (in Hinblick auf eigene und ev. beteiligte fremde Rechte, z. B. Verlagsrechte) rechtsbewusst ist. Hier kann es – mehr als in anderen Disziplinen – von Bedeutung sein, den Wissenschaftlern auf Augenhöhe – also von Volljurist zu Volljurist – gegenüberzutreten.³⁴² Im Falle der Virtuellen Fachbibliothek Recht stehen mindestens zwei³⁴³ Volljuristen dauerhaft für die urheber- und sonstige rechtliche Beratung zur Verfügung.

In erster Linie wird es hier – im Einklang mit der von der Virtuellen Fachbibliothek Recht zunächst favorisierten Strategie des Grünen Weges - darum gehen, dem Autorenkreis unter Ausschluss eigener Haftungsrisiken Unterstützung bei den Verhandlungen mit den Verlagen zu-

³⁴⁰ GoeScholar Konvertierungstool, http://goedoc.uni-goettingen.de/goescholar/help/help_de.jsp#formats

³⁴¹ z. B. Spindler (Hrsg.), Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, 2006

³⁴² Die von Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 37, vorgeschlagene Rechtsberatung durch bibliothekarisches Personal „mit entsprechender Sachkompetenz“ wird hier im Zweifel kaum ausreichen.

³⁴³ für die Dauer der aktuellen DFG-Förderung, also bis zum 31.8.2009, sogar drei Volljuristen

kommen zu lassen, wenn es darum geht, Zweitverwertungsrechte für eine parallele oder nachgeschaltete Veröffentlichung im Rahmen des Grünen Weges auszuhandeln bzw. geltend zu machen. Um den Autoren vorab die Möglichkeit an die Hand zu geben, die konkrete Rechtslage selbständig prüfen zu können, wird es einen Link zur deutschen Einstiegsseite³⁴⁴ in das SHERPA/RoMEO-Projekt geben, das allerdings zurzeit in Hinblick auf deutsche im Rechtsbereich tätige Verlage noch keine umfassenden³⁴⁵ Information liefern kann. Zur Vermeidung tiefgreifenderer Rechtsprobleme darf jedoch im Zusammenhang mit der SHERPA/RoMEO-Liste der Hinweis für die Autoren nicht fehlen, dass die dem dort zur Kategorisierung der Verlage verwendeten Farbsystem³⁴⁶ zugrundeliegenden Begriffe „Pre-“, bzw. „Postprint“ je nach Sichtweise (Verlags oder Autorenperspektive) unterschiedlich ausgelegt werden können. Der Autor mag in einem Preprint sein eigenes Manuskript in dem Zustand vor Eintritt in die Verlagsverhandlungen verstehen, während der Verleger unter diesem Begriff einen Text fassen wird, der bereits angenommen, korrigiert, lektoriert und zur Veröffentlichung vorgesehen ist, so dass nur noch die Endformatierung bzw. der Textsatz fehlen. Die SHERPA/RoMEO-Liste macht sich die Autorensicht zu eigen³⁴⁷, was in der Konsequenz bedeutet, dass ein Preprint als ein Dokument verstanden wird, das die Qualitätssicherungsmechanismen noch nicht durchlaufen hat und daher bis zur Veröffentlichung noch inhaltlichen Änderungen unterworfen sein kann. Ein Postprint dagegen hat in dieser Lesart die Qualitätskontrolle bereits hinter sich gebracht und liegt in seiner inhaltlichen Endfassung vor, was nicht bedeutet, dass es auch im Original-Verlagslayout zur Verfügung gestellt wird, da manche Verlage sich die Rechte an der äußeren Erscheinungsform des Dokuments vorbehalten, was die spätere Zitierung erschwert. Der Autor kann jedoch bei Erstellung der Dokument-Version für das Repositorium durch Eingabe der der Printausgabe entsprechenden Seitenzahlen und –umbrüche die Zitierbarkeit sicher stellen.

Unterschiedlich zu handhaben ist auch der Umgang mit der Sicherung der Rechte für zurückliegende und für künftige Verlagsverträge.

In Hinblick auf bereits abgeschlossene Verlagsverträge ist im Einzelfall zu prüfen, welche Möglichkeiten zur Zweitverwertung, insbesondere zur öffentlichen Zugänglichmachung, der Verlag dem Autor einräumt, wobei das Gesetz als Grundsatz davon ausgeht, dass der Autor dem Verlag die ausschließlichen Nutzungsrechte (Verlagsrecht) einräumt³⁴⁸. Im Falle, dass der Verlagsvertrag nichts Gegenteiliges vorsieht, wandelt sich das ausschließliche Nutzungsrecht des Ver-

³⁴⁴ vgl. Fn. 59

³⁴⁵ Immerhin ist dort aber der weiter oben IV. C. 2. a), S. 42 [43]) als renommeerelevanter Verlag genannte Verlag Mohr Siebeck bei SHERPA/RoMEO als ein Pre- und Postprints grundsätzlich erlaubender „grüner Verlag“ aufgeführt; dies allerdings mit so vielen Einschränkungen verbunden (nur wirtschaftswissenschaftliche Literatur, DOI-Verlinkung, nur institutionelles Repositorium oder Autorenhompage etc.), dass eine Veröffentlichung im Rahmen des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht wohl letztlich doch vom Ergebnis von Einzelverhandlungen abhängig wäre.

³⁴⁶ SHERPA/RoMEO, RoMEO colours, <http://www.sherpa.ac.uk/romeoinfo.html#colours>

³⁴⁷ SHERPA/RoMEO, Pre-print and Post-print, <http://www.sherpa.ac.uk/romeoinfo.html#prepostprints>

³⁴⁸ § 8 des Gesetzes über das Verlagsrecht in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 441-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 22. März 2002 (BGBl. I S. 1155)

lages bei Zeitschriftenartikeln nach Ablauf eines Jahres gemäß § 38 Abs. 1 S. 2 UrhG³⁴⁹ in ein einfaches Nutzungsrecht, so dass der Autor ab diesem Zeitpunkt seinen Text über ein Repository öffentlich zugänglich machen kann. Das Gleiche gilt gemäß § 38 Abs. 2 UrhG für Beiträge in Sammelwerken, sofern der Autor für die Veröffentlichung keine Vergütung erhalten hat. Grundsätzlich ist nach der Urheberrechtsreform³⁵⁰ von 2008 für die nachträgliche Zugänglichmachung das ursprüngliche Publikationsdatum von Bedeutung. Publikationen, die nach dem 1.1.1966 und vor dem 31.12.1994 veröffentlicht wurden, können in Repositorien veröffentlicht und archiviert werden, wenn der Urheber gemäß der Übergangsregelung des § 137 I UrhG bis zum 31.12.2008 Widerspruch gegen die bis zum 31.12.1994 „unbekannte Nutzungsart“ der Online-Bereitstellung beim Inhaber der Nutzungsrechte eingelegt hat. Alternativ wirkt auch die, formlos mögliche, Einräumung einfacher Nutzungsrechte an Dritte (hier: einen Repository-Betreiber) dem Erwerb auch der ausschließlichen Nutzungsrechte für vor dem 31.12.1994 unbekannte Nutzungsarten durch den Verlag entgegen. Für Verlagsverträge, die seit dem 1.1.1995 abgeschlossen wurden, gilt die elektronische Bereitstellung nicht mehr als unbekannte Nutzungsart im Sinne des § 137 I UrhG.

Auch in Hinblick auf künftig abzuschließende Verlagsverträge steht die Einzelfallprüfung der Vertragsbestimmungen am Anfang. Befinden sich im Vertragstext Regelungen, die einer Zweitveröffentlichung im Wege des Open Access entgegenstehen, ist den Autoren in erster Linie die Streichung entsprechender Passagen oder Satzbestandteile zu empfehlen. Als unschädlich werden Verlagsvorgaben betrachtet, die die sofortige Zweitveröffentlichung davon abhängig machen, dass auf die ursprüngliche Verlagspublikation hingewiesen wird. Je nach vorliegendem Vertragstext kann es jedoch auch zweckdienlich sein, den Verlagsvertrag um Vertragszusätze, die das eigene Zweitverwertungsrecht der Öffentlichzugänglichmachung im Rahmen eines nicht-kommerziellen Dienstes sichern, zu ergänzen – und dies möglichst unter Umgehung einer längeren Sperrfrist³⁵¹. Inzwischen stellen viele Repository-Betreiber entsprechende Beispieltex-te zur Verfügung³⁵², wobei der Vorschlag der Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition (SPARC)³⁵³, die neben dem standardisierten SPARC Author Addendum³⁵⁴ zusammen mit Science Commons auch ein Tool zur Online-Generierung individuell angepasster Vertragszusätze bereitstellt³⁵⁵, nach wie vor wegweisend ist.

³⁴⁹ Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz) vom 9. September 1965 (BGBl. I S. 1273), zuletzt geändert durch Artikel 83 des Gesetzes zur Reform des Verfahrens in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FGG-Reformgesetz - FGG-RG) vom 17. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2586, 2734 f.).

³⁵⁰ Zweites Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft vom 26.10.2007 ("Zweiter Korb"), BGBl. I S. 2513, in Kraft getreten am 1.1.2008; einen hervorragenden Vergleich der Rechtslage vor und nach der Urheberrechtsreform bietet die von Mächtel/Uhrich/Förster erstellte Synopse zur Urheberrechtsreform 2008, http://gkrw.uni-bayreuth.de/fileadmin/user_upload/Version_1.2.pdf

³⁵¹ Zeitraum, für den sich der Verlag die exklusiven Veröffentlichungsrechte vorbehält.

³⁵² Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UFZ), <http://www.ufz.de/index.php?de=14017>; Universitätsbibliothek der Universität Karlsruhe, <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/allg/openaccess/#5>; Forschungszentrum Jülich, http://www.fz-juelich.de/zb/oa_modell/copyright; weitere Textvorschläge hält auch open-access.net bereit, <http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/verlagsvertraege/>

³⁵³ The Scholarly Publishing & Academic Resources Coalition (SPARC), <http://www.arl.org/sparc/>

³⁵⁴ SPARC Author Addendum, http://www.arl.org/sparc/bm~doc/Access-Reuse_Addendum.pdf

³⁵⁵ Scholars Copyright Addendum, <http://scholars.sciencecommons.org/>

In jedem Fall sollten die Autoren vor den Verhandlungen mit dem Verlag mit den Argumenten, die – auch für Verlage³⁵⁶ – für eine parallele Veröffentlichung im Wege des Open Access sprechen, vertraut gemacht worden sein, um die eigene Verhandlungsposition besser untermauern zu können.

Das Unterstützungsangebot der Virtuellen Fachbibliothek Recht für ihren Autorenkreis muss in seiner Gesamtheit dem – im Vergleich zu den Wissenschaftlern anderer Disziplinen – naturgemäß gesteigerten besonderen Informationsbedürfnis der Rechtswissenschaftler und –praktiker und deren von Hause aus vorhandener Expertise Rechnung tragen. So wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht im Rahmen ihres Hilfeangebots eine umfassende Darstellung der zugrundeliegenden rechtlichen Situation und einen Vorschlag für einen rechtlich abgesicherten Zusatz zum Verlagstext zur Verfügung stellen, der unter Abstimmung auf den jeweiligen Einzelfall, das Zweitverwertungsrecht in Hinblick auf die geplante Zurverfügungstellung im Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek Recht sicherstellt. Die erarbeitete Lösung wird der Open Access Community – wenn dies gewünscht ist – zur Nachnutzung auf Plattformen wie open-access.net³⁵⁷ zur Verfügung gestellt werden. Weiter wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht im Bedarfsfall mit ihrem juristischen Personal die Autoren bei der Entscheidung über die Streichung oder Anpassung einzelner Vertragspassagen unterstützen.

D. Die Inhalte

In Bezug auf die in das Repositorium eingestellten Inhalte gilt es, dem Autorenkreis zum einen eine in den strukturellen Grundzügen vertraute und leicht zu bedienende Publikationsoberfläche zu offerieren, zum anderen aber auch ein Angebot bereitzustellen, das sich nicht darin erschöpft, den traditionellen Publikationsprozess lediglich nachzubilden, sondern attraktive Mehrwerte ins Spiel bringt, die jener nicht bieten kann (dazu im Folgenden unter 2., S. 57). Eng mit der Frage der Mehrwertdienste verknüpft und von diesen oft nicht sinnvoll zu trennen³⁵⁸, ist die Frage der Qualitätssicherung (dazu im Folgenden unter 1., S. 56). Zum Schutz der Autorenrechte bezüglich der in das Repositorium eingebrachten Inhalte ist die Bereitstellung von Werkzeugen zum Rechtemanagement unerlässlich (im Folgenden unter 3., S. 61).

1. Qualitätssicherung

Zentraler Ansatz zur Akzeptanzsteigerung bei den Autoren und zur Gewinnung ihres Vertrauen sind qualitätssichernde Maßnahmen, zumal diese als das entscheidende Differenzierungs-

³⁵⁶ z. B. durch Steigerung der Verkaufszahlen der Printausgabe mittels paralleler Veröffentlichung im Wege des Open Access, Fundstellensammlung im Web-Blog „Infobib“ vom 16.1.2009, Open Access & Verkaufszahlen, <http://infobib.de/blog/2009/01/16/open-access-verkaufszahlen/>

³⁵⁷ open-access.net, <http://open-access.net/de/>

³⁵⁸ Gradmann, Verbreitung vs. Verwertung – Anmerkungen zu Open Access, zum Warencharakter wissenschaftlicher Informationen und zur Zukunft des elektronischen Publizierens, S. 93 (102 ff.), in: Havemann/Parthey/Umsstätter, Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

merkmal³⁵⁹ zwischen einem schlichten elektronischen Dokument und einer elektronischen Publikation verstanden werden können.

Wie gezeigt, wird der in den Naturwissenschaften verbreitete Qualitätssicherungsprozess des Peer-Review im rechtswissenschaftlichen Publikationsprozess in der Regel durch ein verlagseigenes Lektorat ersetzt. Der Virtuellen Fachbibliothek Recht fehlen in dieser Hinsicht sowohl personelle als auch finanzielle Mittel, d. h. weder kann ihr Mitarbeiterstamm selbst das Lektorat für die eingereichten Texte übernehmen, noch kann ein kostenpflichtig beauftragtes externes Lektorat angeboten werden. Aus diesem Grund präferiert die Virtuelle Fachbibliothek Recht – wie bereits gezeigt (s. oben IV. B. 2., S. 34 [35]) – zumindest für die Initialphase ihres Repositoriums das Einschlagen des Grünen Weges zu Open Access, der vor allem Dokumentinhalte umfasst, die die Qualitätssicherung bereits hinter sich gebracht haben bzw. des Grauen Weges, in dessen Rahmen nur Dokumente aufgenommen werden, bei denen die Qualität aufgrund der Autorenschaft, der Dokumentherkunft bzw. des institutionellen Rahmens, dem das Dokument entstammt, vernünftigerweise vorausgesetzt werden darf. Da jedoch bereits zum jetzigen Zeitpunkt die Infrastruktur für ein „goldenes“ Open Access-Umfeld geschaffen werden soll und zusätzliche Qualitätssicherungsmechanismen auch „grünen“ und „grauen“ Open Access-Dokumenten grundsätzlich nicht abträglich sind, wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht für ihr Repositorium ein Paket an Mehrwertdiensten realisieren (dazu direkt im Anschluss unter 2., S. 57), das auch Maßnahmen zur Qualitätsmessung beinhaltet (im Folgenden unter 2. a), S. 57)

2. Mehrwertangebot

Das Mehrwertangebot ist für im Aufbau begriffene Repositorien ein essentieller in die Planung einzubeziehender Gesichtspunkt, da hierdurch bei den oft zurückhaltend agierenden Autoren in Hinblick auf die Veröffentlichung ihrer Arbeiten in einem Open Access-Repositorium die Attraktivität erhöht und so eine erhebliche und Akzeptanzsteigerung erreicht werden kann.³⁶⁰

Das nachfolgend beschriebene Mehrwertangebot lässt sich in zwei Gruppen unterteilen:

Die erste Gruppe (unmittelbar nachfolgend unter a), S. 57) hat qualitätsmessenden Charakter, zur zweiten gehören eher den Publikations- und Dokumentenservice sinnvoll ergänzende Services und Dienstleistungen (unten unter b), S. 59).

a) Qualitätsmessung

Die dem Bereich der dokumentbezogenen Qualitätsmessung unterfallenden Mehrwertdienste sind wiederum in zwei Gruppen unterteilbar: während die erste Gruppe einem eher formalen Ansatz folgt (unmittelbar nachfolgend (1), S. 58), ist in der zweiten Gruppe der inhaltliche Aspekt entscheidend (unten unter (2), S. 58).

³⁵⁹ Mayr, Integrität und Integration von elektronischen Publikationen – Modellüberlegungen im Umfeld der Digitalen Bibliothek, S. 107 (108, 109), in: Havemann/Parthey/Umsstätter, Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

³⁶⁰ Hilse/Depping, Beschaffungsmarketing für Open Access-Publikationsplattformen, Bibliothek. Forschung und Praxis 2008, S. 334 (343 ff.); Boosen, Institutionelle Repositorien in Deutschland, S. 59

Die hier aufgeführten Methoden dienen vor allem dazu, das im juristischen Publikationsprozess weit verbreitete Verlagslektorat bzw. das sehr viel weniger gebräuchliche Peer-Review-Verfahren zu ersetzen und so das Vertrauen des Autorenkreises in die Qualität des Publikationsumfeldes zu stärken und dieses für ihn transparent zu gestalten.

(1) Formalorientierte Methoden der Qualitätsmessung

Als formalorientierte Methoden zur Qualitätsmessung kommen vor allem Ansätze zur dokumentbezogenen Analyse von Nutzungsdaten in Frage. Hierzu gehört die Bereitstellung eines Tools, das sowohl die Anzahl der Dokumentaufrufe als auch die Downloadzahlen für den Nutzerkreis sicht- und nachvollziehbar protokolliert. In diesem Zusammenhang wird die Virtuelle Fachbibliothek Recht in Erwägung ziehen, durch die Vergabe eines Qualitätssiegels für besonders häufig genutzte Dokumente ein Anreizsystem für die Autoren zu etablieren.³⁶¹

Sinnvoll - und aus Sicht der Virtuellen Fachbibliothek Recht auch notwendig - ergänzt wird dieses Instrumentarium durch eine Statistik, die im Wege des *Citation Parsing* bzw. *Citation Counting*³⁶² Aufschluss darüber geben kann, wie oft das jeweilige Dokument in anderen Dokumenten zitiert worden ist. Alternative Open-Source-Zitationsindizes wie der Solr/Lucene-basierte *CiteSeer*³⁶³ oder die noch im Aufbau befindlichen *citebase*³⁶⁴ stellen die Technik für derartige Dienstleistungen bereit. Einen interessanten Ansatz – ursprünglich allerdings auf Zeitschriftenebene – verfolgt *eigenFACTOR*³⁶⁵, dem es gelingt, das gesamte Zitationsnetz statt nur einzelner, benachbarter Zitationen abzubilden³⁶⁶. Zu prüfen bleibt, ob die dort entwickelten Techniken auf Articlebene herunterzubrechen und für das Repositorium der Virtuellen Fachbibliothek fruchtbar zu machen sind.

(2) Inhaltsorientierte Methoden der Qualitätsmessung

In Hinblick auf die inhaltliche Bewertung der eingestellten Dokumente sieht sich die Virtuelle Fachbibliothek nicht in der Lage, selbst eine dem verlagseigenen Lektorat vergleichbare Dienstleistung anzubieten. Aus diesem Grund wird sie sich die Expertise ihrer Zielgruppe zu Nutzen machen und ein communitybasiertes Peer-Reviewing anbieten. Ausgehend von der kooperativen Arbeitsweise der *Invisible Colleges*³⁶⁷ und der aus dem biologischen und medizinischen Fach entstammenden Faculty of 1000³⁶⁸, die für ihre Mitglieder die gegenseitige Rezension von

³⁶¹ Idee zurückgehend auf Hilse/Depping, Beschaffungsmarketing für Open Access-Publikationsplattformen, Bibliothek. Forschung und Praxis 2008, S. 334 (347) – eine interessante Idee, deren Realisation die Virtuelle Fachbibliothek in Erwägung ziehen wird.

³⁶² Herb, Alte Hüte und neue Konzepte, Telepolis, 11.8.2006, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23829/1.html>

³⁶³ CiteSeer, <http://citeseer.ist.psu.edu/> bzw. die neue Version CiteSeer^xbeta, <http://citeseerx.ist.psu.edu/>

³⁶⁴ citebase, <http://www.citebase.org>

³⁶⁵ eigenFACTOR.org, <http://www.eigenfactor.org/>

³⁶⁶ why eigenFACTOR?, http://www.eigenfactor.org/why_eigenfactor.htm

³⁶⁷ Wikipedia-Eintrag „Invisible College“, http://en.wikipedia.org/wiki/Invisible_College; vgl. auch Umstätter, Qualitätssicherung in wissenschaftlichen Publikationen, S. 9 (16) in: Havemann/Parthey/Umstätter, Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

³⁶⁸ Faculty of 1000 (F1000), <http://www.facultyof1000.com/>

Fachartikeln koordiniert, setzt die Virtuelle Fachbibliothek Recht auf das sog. *Open*³⁶⁹ oder *Collaborative Peer Review*. Hier wirkt die Fachgemeinde - unter Ausnutzung ihrer „Selbstreinigungskräfte“³⁷⁰ – aus eigener Kraft als Instrument der Qualitätsmessung und –sicherung, indem sie die eingestellten Volltexte kommentiert und bewertet. Dass diese communitybasierte Qualitätsmessung erfolgreich funktioniert, beweist das auf demselben Prinzip beruhende Wikipedia³⁷¹-Projekt.³⁷²

b) Personalisierungsfunktionen

Das Anbieten von Personalisierungsfunktionen steht sowohl für die, das Projekt Virtuelle Fachbibliothek Recht zurzeit noch weitgehend finanzierende, Deutsche Forschungsgemeinschaft als auch - wie eine Online-Umfrage³⁷³ und zwei Web-Usability-Studien³⁷⁴ ergeben haben - für den Nutzerkreis der Virtuellen Fachbibliothek im Mittelpunkt des Interesses. Auf die persönlichen Bedürfnisse zuschneidbare Webseiten gehören heute selbstverständlich zum Erwartungshorizont der Portalbesucher. Aus diesem Grund führt die Virtuelle Fachbibliothek Recht im Rahmen ihrer letzten Förderphase flächendeckend, d. h. für alle ihre Module, Personalisierungsfunktionen ein. Die in diesem Zusammenhang zu entwickelnden Infrastrukturen werden auch im Rahmen des Volltext-Moduls nutzbar sein. Gedacht ist in erster Linie an personalisierbare RSS-Feeds sowie individuell konfigurierbare Alerting- und Empfehlungsdienste, die auf der Grundlage der eigenen, weitverzweigten Fachsystematik der Virtuellen Fachbibliothek Recht eng auf das individuelle Interessengebiet beschränkt werden können. Der Nutzer- und Autorenkreis kann so automatisiert über aktuell eingestellte Dokumente zu dem jeweiligen Interessengebiet informiert werden. Auch sind Benachrichtigungsfunktionen denkbar, die den Publizierenden davon in Kenntnis setzen, dass das eingestellte Dokument von anderen Nutzern zwischenzeitlich kommentiert oder bewertet wurde.

Dem Autorenkreis wird im Rahmen des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht auch die Möglichkeit eingeräumt werden, Sammlungen eigener Volltexte auf personalisierten und mit dem individuellen Profil versehenen Unterseiten als persönliche Bibliographie selbständig zu pflegen und der Fachgemeinschaft vorzustellen. Diese Möglichkeit haben nicht nur (Einzel-)Publizierende, sondern auch Projekte, die ihre Arbeit im Kontext des

³⁶⁹ Vom enttäuschenden Ausgang eines Experiments, das die naturwissenschaftliche Zeitschrift Nature im Zusammenhang mit dem Open Peer Review-Verfahren durchführte, berichtet allerdings Rötzer, Wenig Interesse am Open Peer Review, Telepolis, 27.12.2006, <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24311/1.html>; den zugrundeliegenden Feldversuch beschreibt Peer Review and fraud, Editorial zu Nature 444, Heft 7122 (21.12.2006), S. 971; vgl. auch Overview: Nature's peer review trial, Dez. 2006, <http://www.nature.com/nature/peerreview/debate/nature05535.html>, doi:10.1038/nature05535

³⁷⁰ Fröhlich, Plagiate und unethische Autorenschaften, Information. Wissenschaft & Praxis 2006, S. 81 (88 f., 89) sieht darüber hinaus gehend im communitybasierten Peer Review, das er als ‚peer monitoring‘ bezeichnet, gar ein Mittel zur Plagatsverhinderung.

³⁷¹ Wikipedia, <http://wikipedia.org>; Wikipedia Deutschland, <http://de.wikipedia.org>

³⁷² das einer Untersuchung der Zeitschrift Nature nach, in seiner Qualität der Encyclopaedia Britannica sehr nahekommt wie Giles, Internet encyclopaedias go head to head, Nature 438, Heft 7070 (15. Dezember 2005), S. 900-901, nachweist.

³⁷³ Online-Umfrage der Virtuellen Fachbibliothek Recht, durchgeführt vom 5.8.-1.9.2008; Ergebnisse zusammengefasst unter http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/umfrage.html

³⁷⁴ Die Virtuelle Fachbibliothek ließ zur Evaluation ihres Angebots Ende 2007 zwei parallele Web-Usability-Studien von unterschiedlichen Anbietern durchführen.

Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht gebündelt und unter einer einheitlich gestalteten Oberfläche der Fachwelt präsentieren möchten.

c) sonstige Mehrwertdienste

Abgesehen von den bereits genannten Mehrwertdiensten gibt es eine Reihe weiterer Dienste, die geeignet sind, das Publikationsumfeld aufzuwerten und die Attraktivität des Repositoriums für die Publizierenden zu erhöhen.

Hierzu gehören die soeben unter b), S. 59, schon erwähnten RSS-Feeds. Nach dem Vorbild des in der Virtuellen Fachbibliothek Recht schon vorhandenen RSS-Feeds „Internetquellen“ wird der RSS-Feed „Volltexte“ (im Unterschied zu der oben beschriebenen Lösung fachsystematikunabhängig) die interessierten Kreise über die jüngst eingestellten Volltexte informieren. Zwar ergibt die regelmäßige Auswertung der Nutzungsstatistiken der Virtuellen Fachbibliothek Recht, dass ihre RSS-Feeds von der Community bislang noch nicht so angenommen werden, wie ursprünglich erhofft worden war, die Virtuelle Fachbibliothek Recht hält an dieser „wirklich einfachen Verbreitung“³⁷⁵sform jedoch fest – zum einen, weil sie im Vergleich zum Newsletter und anderen Alternativen deutlich unaufwändiger zu erstellen und zu pflegen ist, zum anderen weil, nach Auffassung der Virtuellen Fachbibliothek Recht, diese Art des Nachrichtenempfangs in Zeiten erhöhten Mailaufkommens und überquellender elektronischer Postfächer auch für den Nutzerkreis die angenehmste ist.

Weiter soll durch die Anbindung an Social Tagging-Dienste dem Nutzerkreis die Gelegenheit gegeben werden, die eingestellten Volltexte zusätzlich zu den Angaben Autoren selbst zu verschlagworten. Hierdurch verteilt sich der Erfassungsaufwand auf mehrere Schultern und es wird eine höhere Treffsicherheit im Rahmen der Suche erzielt.

Ein Relevanz-Ranking, das die gefundenen Dokumente nach ihrer Bedeutung in Bezug auf den Suchterm sortiert, kann helfen, die Suchergebnisse transparenter zu gestalten und erhöht so die Bedienungsfreundlichkeit für die Nutzenden.

Auch die Einbindung externer Print-on-Demand-Dienstleister³⁷⁶ wird als Dienstleistung die Nutzungsqualität des Dokumenten- und Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht verbessern.

Ein in den Dokumenten- und Publikationsservice zu integrierender elektronischer Plagiatschutz erschwert, z. B. auf der Grundlage phrasenbasierter Ähnlichkeitsermittlung³⁷⁷, Eigen-

³⁷⁵ RSS = Really Simple Syndication (bis 2002 auch: Rich Site Summary bzw. RDF Site Summary)

³⁷⁶ Einen Marktüberblick verschafft *Wege zum Buch*, <http://wege-zum-buch.de/>, unter <http://www.wege-zum-buch.de/pod.html>

³⁷⁷ Gradmann, Verbreitung vs. Verwertung – Anmerkungen zu Open Access, zum Warencharakter wissenschaftlicher Informationen und zur Zukunft des elektronischen Publizierens, S. 93 (102 f.), in: Havemann/Parthey/Umstätter, Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, 2007

und Fremdplagiate und hilft so die erwünschte hohe Qualität der Publikationsplattform im Zusammenhang mit Open Access Erstpublikationen (sog. Goldener Weg) sicher zu stellen. Es gibt zahlreiche Programme auf dem Markt³⁷⁸, die versuchen, der weltweit steigenden³⁷⁹ Zahl der Plagiatsfälle Herr zu werden. Zu den in erster Linie auf den akademischen Bereich ausgerichteten Programmen gehört neben dem wohl bekanntesten Vertreter Turnitin³⁸⁰, dessen Programmpaket WriteCycle vor allem auf den universitären Lehrbetrieb ausgerichtet ist, z. B. auch das Programmbündel der Softwarefirma CFL Software Limited oder kleinere, aus dem universitären Umfeld stammende Lösungen wie das Projekt Damocles³⁸¹ – einen hundertprozentig zuverlässigen Schutz können sie alle jedoch nicht bieten.³⁸²

3. Lizenzmodelle und Rechtemanagement

Die Online-Zurverfügungstellung wissenschaftlicher Texte für die Öffentlichkeit erfordert zur Wahrung der Urheberrechte der Autoren gegenüber den Nutzenden ein Lizenzmodell, das festlegt, auf welche Art und Weise die Rezipienten das Dokument nutzen dürfen.

Hierzu stehen verschiedene Formen so genannter Open-Content-Lizenzen zur Verfügung, z. B.³⁸³ die international weit verbreitete³⁸⁴ und gut dokumentierte³⁸⁵ *Creative Commons*-Lizenz³⁸⁶, zu deren Erstellung eine schlicht gestaltete, auf Deutsch verfügbare und dem deutschen Urheberrecht angepasste³⁸⁷ Eingabemaske³⁸⁸ bereitgestellt wird. Zur optimalen Anpassung der Lizenz an die speziellen Bedürfnisse der Autoren ist diese Lizenz in sechs Varianten erhältlich. Außerdem ist sie so gestaltet, dass ihre Daten zum Zwecke des maschinellen Indexierens ausgelesen werden können, wodurch verfeinerte Rechercheoptionen geschaffen werden können. Trotz einiger nicht unwesentlicher Kritikpunkte³⁸⁹ spricht somit einiges für die Entscheidung, *Creative Commons*-Lizenzen in den Publikationsservice der Virtuellen Fachbibliothek Recht zu integrieren.

Ein weiteres Lizenzmodell beinhaltet die deutsche, eigentlich primär auf die Anwendung im Bereich von e-Journals ausgerichtete, aber auch im Rahmen wissenschaftlicher Publikationen anwendbare, in drei Berechtigungsstufen verfügbare *Digital Peer Publishing Lizenz (DPPL)*³⁹⁰,

³⁷⁸ Eine Auswahl entsprechender Programme benennen und testen Weber-Wulff/Wohnsdorf, Strategien der Plagiatsbekämpfung, Information. Wissenschaft & Praxis 2006, S. 90 (96 f.)

³⁷⁹ Fröhlich, Plagiate und unethische Autorenschaft, Information. Wissenschaft & Praxis 2006, S. 81

³⁸⁰ Turnitin (sprich: Turn-it-in), <http://www.turnitin.com>

³⁸¹ Damocles, <http://viper.infotech.monash.edu.au/damocles/>

³⁸² Weber-Wulff/Wohnsdorf, Strategien der Plagiatsbekämpfung, Information. Wissenschaft & Praxis 2006, S. 90 (96)

³⁸³ Als Alternative könnte auch die ursprünglich softwaregerichtete GNU General Public License, <http://www.gnu.org/licenses/gpl.html>, zu prüfen sein.

³⁸⁴ Creative Commons International (CCi), <http://creativecommons.org/international/>

³⁸⁵ Creative Commons Wiki, http://wiki.creativecommons.org/Main_Page

³⁸⁶ Creative Commons, deutsches Creative Commons Interface, <http://de.creativecommons.org/>

³⁸⁷ Mantz, Open Access-Lizenzen und Rechtsübertragung bei Open Access-Werken, S. 55 (57 ff., 77), in: Spindler, Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, 2006

³⁸⁸ Creative Commons, Lizenzieren Sie Ihr Werk, <http://creativecommons.org/license/?jurisdiction=de>

³⁸⁹ vgl. die Zusammenstellung von Schwachstellen auf open-access.net, <http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/lizenzen/creativecommonslizenzen/>

³⁹⁰ Digital Peer Publishing Lizenz (DPPL), <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/>

der vom Land Nordrhein-Westfalen öffentlich geförderten Publikationsinitiative *Digital Peer Publishing (DiPP)*³⁹¹.

Im Zusammenhang mit der Verwendung von *Creative Commons*-Lizenzen ergibt sich allerdings im Fall der Verfolgung des Grünen Weges, wie von der Virtuellen Fachbibliothek Recht für die Anfangsphase des Repositoriums angestrebt, ein spezielles Problem. Im Rahmen des Grünen Weges geht es im Lizenzvergabeprozess um die Einräumung von Rechten für Zweitveröffentlichungen. Zu prüfen ist an dieser Stelle zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten besonders gründlich, inwieweit der Autor zur Vergabe von Lizenzen überhaupt berechtigt ist. Anders als im Fall der Basisversion der DiPP-Lizenz³⁹², die ihre Reichweite nur auf die Einräumung von Online-Nutzungsrechten im Sinne einer unkörperlichen Nutzung³⁹³ und nicht auch auf gedruckte Veröffentlichungen erstreckt³⁹⁴, ist der Berechtigungsumfang selbst der Grundversion der *Creative Commons*-Lizenz weiter gefasst.

Unproblematisch stellt sich der Fall dar, dass dem Verlag für die Online-Publikation nur ein einfaches Nutzungsrecht eingeräumt wurde bzw. dass die Jahresfrist nach § 38 I 2 UrhG abgelaufen ist. Hier ist der Autor berechtigt, beliebig viele weitere einfache Nutzungsrechte zu vergeben, z. B. durch eine *Creative Commons* (CC)-Lizenz.

Für den Fall jedoch, dass der Verlag ein ausschließliches Nutzungsrecht besitzt, dem Autor jedoch dennoch die elektronische Zweitpublikation in einem Repositorium gestattet, verfügt der Autor nur über ein einfaches Nutzungsrecht, das zudem mit dem ausschließlichen Nutzungsrecht des Verlags beschwert ist, das wie eine dingliche Belastung wirkt³⁹⁵. Das einfache Nutzungsrecht, über das der Autor nach Rechteeinräumung durch den Verlag verfügt, ermächtigt diesen nicht, Dritten seinerseits weitere Nutzungsrechte einzuräumen. Hier ist, zumindest im Falle von *Creative Commons*, eine Genehmigung durch den Verlag erforderlich, bevor der Autor die sehr weitgehende Lizenzierung mit *Creative Commons* vornimmt.

Zur Reduzierung des Beratungsaufwands und Ausräumung rechtlicher "Stolpersteine" stellt sich somit die *Digital Peer Publishing Lizenz (DPPL)* als ein von der Virtuellen Fachbibliothek Recht ernsthaft in den Abwägungs- und Auswahlprozess³⁹⁶ mit einzubeziehendes Lizenzmodell dar.

³⁹¹ Digital Peer Publishing (DiPP), <http://www.dipp.nrw.de/>

³⁹² Digital Peer Publishing Lizenz (DPPL), <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/>, vgl. auch Fußnote 383

³⁹³ Mantz, Open Access-Lizenzen und Rechtsübertragung bei Open Access-Werken, S. 55 (89), in: Spindler, Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, 2006

³⁹⁴ Auszug aus der Beschreibung des Basislizenzmodells der DPPL: „Das Basislizenzmodul sieht vor, dass sämtliche Dokumente von jedermann gelesen und unverändert elektronisch weitergegeben oder zum Download bereit gestellt werden können. ... Da das Dokument nur elektronisch weitergegeben werden darf, verbleiben die Rechte für die Nutzung in Druckform oder auf Trägermedien bei dem Autor und werden durch die Lizenz nicht erfasst.“, <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/>

³⁹⁵ Mantz, Open Content-Lizenzen und Verlagsverträge, MMR 2006, S. 784 (768)

³⁹⁶ Die Unterschiede zwischen den Creative Commons- und DPPL-Lizenzen arbeitet Mantz, Open Access-Lizenzen und Rechtsübertragung bei Open Access-Werken, S. 55 (89 f.), in: Spindler, Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, 2006, heraus und stellt sie in einer vergleichenden Übersicht zusammen (S. 90); auch

V. Fazit

Wie eine im Jahre 2006 zum wissenschaftlichen Open Access-Publizieren durchgeführte Studie³⁹⁷ ergab, halten über 70% des befragten Autorenkreises Open Access für einen nützlichen Ansatz, aber nur knapp 30% haben selbst bereits im Wege des Open Access publiziert.³⁹⁸

Es existiert somit eine „paradoxe Lücke“³⁹⁹ zwischen der grundsätzlich durchaus vorhandenen Wertschätzung für die Idee des Open Access und der tatsächlich jedoch nur zurückhaltenden Nutzung für eigene Publikationsvorhaben. Diese Lücke für den Bereich der Rechtswissenschaft schließen zu helfen, hat sich die Virtuelle Fachbibliothek Recht mit dem Aufbau ihres disziplinären Open Access-Repositoriums zur Aufgabe gemacht.

Von den vergleichsweise wenigen Sätzen, mit denen die Virtuelle Fachbibliothek Recht im März 2008 ursprünglich ihre Idee zur Errichtung eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft in ihrem an die Deutsche Forschungsgemeinschaft gerichteten Förderantrag skizziert hatte, bis hin zu der tatsächlichen Inbetriebnahme des Dokumenten- und Publikationsservices, die noch im Jahr 2009 erfolgen soll, ist es ein weiter und manchmal ausgesprochen steiniger Weg.

Vieles ist nach wie vor im Fluss, die „Szene“ ist in Bewegung, zahlreiche Fragen sind noch offen, viele Entwicklungen in der Diskussion. Trotzdem bemühen sich Zusammenschlüsse wie DINI, OA Netzwerk und zahllose weitere Initiativen erfolgreich, potentiellen Repository-Betreibern ein Instrumentarium an die Hand zu geben, das den komplexen und vielschichtigen Prozess der Einrichtung eines Dokumenten- und Publikationsservice mit einem umfangreichen Beratungs- und Hilfsangebot begleitet und wirksam unterstützt.

Die ganze Dimension des Vorhabens war für die Virtuelle Fachbibliothek nicht von vornherein absehbar – insofern wurde das Projekt in zeitlicher und personeller Hinsicht in gewisser Weise unterschätzt.

Insbesondere die Verzögerungen und Schwierigkeiten, die sich durch die Notwendigkeit ergaben, das einzurichtende Repositorium möglichst nahtlos in den organisatorischen und technischen Gesamtzusammenhang der Trägereinrichtung Staatsbibliothek zu Berlin einzufügen, waren für die Virtuelle Fachbibliothek Recht nicht in ihrer ganzen Tragweite voraussehbar.

Knauf, Schutz von Open Access-Werken und Datenbanken, S. 103 (107-111), in: Spindler, Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, 2006, stellt beide Lizenzmodelle gegenüber.

³⁹⁷ vgl. Fn. 323

³⁹⁸ Mann/Walter/Hess/Wigand, Open Access Publishing In Science, Communications of the ACM 2009, Heft 3, S. 135 (136)

³⁹⁹ ebd., Fn. 398

Viele grundlegende Entscheidungen, insbesondere solche technischer Art, konnten von der Virtuellen Fachbibliothek Recht nicht frei getroffen werden, sondern erforderten eine enge Abstimmung mit der Abteilung für Informations- und Datenmanagement (IDM) der Staatsbibliothek zu Berlin, um eine möglichst störungsfreie Einbettung des Repositoriums in die aktuelle und geplante IT-Infrastruktur des Hauses gewährleisten zu können.

Aufgrund ihrer Rolle als „Vorreiterin“ in Bezug auf die Einrichtung eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft, konnte nur begrenzt auf die Erfahrungswerte verwandter Projekte zurückgegriffen werden. Vielmehr waren erstmalig spezifisch auf die Rechtswissenschaft zugeschnittene Modelle zum erfolgreichen Betrieb des Repositoriums zu entwickeln.

Ein erfolversprechender Ansatz kann – wie gezeigt – letztlich nur darin bestehen, es nicht bei dem Versuch zu belassen, den für die rechtswissenschaftlichen Autoren gewohnten und vertrauten traditionellen Publikationsprozess auf der Open Access-Ebene nachbilden zu wollen. Es sind vielmehr im Rahmen des Open Access-Publikationsweges neue, innovative Methoden und Dienste zu etablieren, die vor allem das spezielle Sicherheits- und Reputationsbedürfnis des rechtswissenschaftlichen Autorenkreises erfolgreich und gleichwertig zu bedienen in der Lage sind. Zusammen mit den zahlreichen Vorteilen, die das Open Access-Publizieren von Hause aus mitbringt, wird es so für den rechtswissenschaftlichen Nutzerkreis besonders attraktiv.

Bis es zum „Durchbruch“ kommt, wird jedoch sicher noch einige Zeit vergehen, vielleicht ist auch ein Generationenwechsel notwendig, um der Bewegung mehr Schub zu verleihen. Die Virtuelle Fachbibliothek Recht jedenfalls möchte mit ihrem Repositorium aktiv dazu beitragen, die Idee des Open Access weiter zu verbreiten und zu unterstützen.

Alle im Text enthaltenen Verweise auf externe Internetquellen wurden zuletzt am 1.6.2009 überprüft.

Beim Verfassen dieser Arbeit wurde im Zusammenhang mit personenbezogenen Substantiven die durchgehende Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen angestrebt.

Wo dies der Einhaltung eines guten Stils abträglich war, wurde in einigen Fällen nur die männliche Form verwendet. Dies ist ausschließlich der besseren Lesbarkeit des Textes geschuldet und drückt keinerlei Präferenz aus – selbstverständlich sind in sämtlichen Fällen beide Geschlechter gemeint.

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Academic LinkShare, <http://www.academic-linkshare.de>

Erschließung, <http://www.academic-linkshare.de/verbund/metadaten/erschliessung>

Academic Publishing in Europe (APE) 2009, <http://www.ape2009.eu/>

Adobe Systems, Inc., <http://www.adobe.com/>

Adobe Acrobat, Version 9.0 (US), <http://www.adobe.com/products/acrobat/>

Adobe Acrobat, Version 9.0 (dt.) <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/>

Versionen, <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/?promoid=BPBAU>

Marktpreise, <https://store2.adobe.com/cfusion/store/index.cfm?store=OLS-DE&nr=0#>

Adobe Deutschland, <http://www.adobe.com/de/>

Adobe Reader, Version 9.1, <http://get.adobe.com/de/reader/>

Presseinformation 04/2009, <http://www.adobe.com/aboutadobe/pressroom/pdfs/fastfacts.pdf>

Produktvergleich, <http://www.adobe.com/de/products/acrobat/matrix.html>

Unternehmensüberblick, <http://www.adobe.com/aboutadobe/pressroom/pdfs/profile.pdf>

Aktionsbündnis "Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft", <http://www.urheberrechtsbuendnis.de/>

Pressemitteilung 1/09 vom 25.3.2009, „Was ist uns Wissenschafts- und Publikationsfreiheit wert? Verlieren wir den Gedanken der Sozialpflichtigkeit von Wissen, verlieren wir unsere kunft“, <http://www.urheberrechtsbuendnis.de/pressemitteilung0109.html>

Pressemitteilung 2/09 vom 27.4.2009, „Für ein vorwärts, nicht rückwärts gerichtetes recht“, <http://www.urheberrechtsbuendnis.de/pressemitteilung0209.html>,

Arbeitsgemeinschaft der Universitätsverlage, <http://www.ag-univerlage.de>

Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD), <http://www.ajbd.de>

Übersicht über die Preisentwicklung juristischer Zeitschriften,

<http://www.ajbd.de/zspreise/index.htm>

Archivalia, Web-Blog von Klaus Graf

Eintrag vom 2.5.2009: „Juristische Unterstützung für den Heidelberger Appell“,

<http://archiv.twoday.net/stories/5671750/>

arXiv.org, <http://arxiv.org>

C. H. Beck Verlag, München, <http://www.beck.de>

beck-online, <http://beck-online.beck.de/>

Überblick juristische Fachzeitschriften, <http://rsw.beck.de/rsw/shop/default.asp?toc=fi.root>

Bethesda-Statement on Open Access Publishing vom 20.6.2003,

<http://www.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm>

Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), <http://www2.bsz-bw.de>

OPUS-Hosting, <http://www2.bsz-bw.de/cms/digibib/opus/>

BioMedCentral (BMC), <http://www.biomedcentral.com/>

Budapest Open Access Initiative vom 14.2.2002, <http://www.soros.org/openaccess/read.shtml>

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), <http://www.bmbf.de/>

kopal, <http://www.bmbf.de/de/6011.php>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

citebase, <http://www.citebase.org>

CiteSeer, <http://citeseer.ist.psu.edu/> und CiteSeer^xbeta, <http://citeseerx.ist.psu.edu/>

Computer und Recht, <http://www.computerundrecht.de/>

Counting Online Usage of Networked Electronic Resources (COUNTER), <http://www.projectcounter.org/>
Counter Codes of Practice, http://www.projectcounter.org/code_practice.html

Cream of Science-Projekt, <http://www.creamofscience.org>

Creative Commons, <http://creativecommons.org/international/>

Creative Commons, deutsches Creative Commons Interface, <http://de.creativecommons.org/>

Creative Commons International (CCi), <http://creativecommons.org/international/>

Creative Commons, Lizenzierungstool, <http://creativecommons.org/license/?jurisdiction=de>

Creative Commons Wiki, http://wiki.creativecommons.org/Main_Page

Damocles, <http://vipr.infotech.monash.edu.au/damocles/>

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), <http://www.dfg.de>

„Elektronische Publikationen im Literatur- und Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken“, Positionspapier des DFG-Bibliotheksausschusses, Juni 2005

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/epub.pdf,

Merkblatt „Überregionale Literaturversorgung“,

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_10.pdf

„Publikationsstrategien im Wandel“, Studie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2004),

http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf

Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz-Partnerorganisationen vom 11.6.2008,

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/das_neueste/download/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf

Überblick über Open Access-Förderung,

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/projektfoerderung/foerderziele/open_access_gefoerderte_projekte.html

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

- Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) e. V., <http://www.dini.de>
 Deutsche Schnittstelle zu SHERPA/RoMEO, <http://www.dini.de/wiss-publizieren/sherparomeo/>
 DINI-Fragebogen, <http://www.dini.de/service/dini-zertifikat/fragebogen/>
 DINI-Workshop "Warum jeder Verlag eine Open Access Policy haben sollte" vom 2.2.2009, <http://www.dini.de/veranstaltungen/workshops/oa-policies-2009/>
 DINI-Zertifikat, <http://www.dini.de/service/dini-zertifikat/>
 DINI-Zertifikat Dokumenten- und Publikationsservice 2007, DINI-Schriften 3-de, Version 2.1, April 2007, S. 6, 8, <http://edoc.hu-berlin.de/series/dini-schriften/2007-3/PDF/3.pdf>
 Satzung vom 18.3.2002, zul. geänd. am 29.9.2004, <http://www.dini.de/ueber-dini/satzung/>
 Thesen zur „Informations- und Kommunikationsstruktur der Zukunft" (Stand 03/2009),
<http://www.dini.de/dokumente/thesen/>
 Übersicht über bereits zertifizierte Server,
http://www.dini.de/no_cache/service/dini-zertifikat/zertifizierte-server/
 Vortrag "Das DINI-Zertifikat - eine Qualitätssicherung für Dokumenten- und Publikationsservices", gehalten von Uwe Müller am 19.2.2009 auf dem DINI-Workshop "Standardisierung und Vernetzung von Open-Access Repositorien für die Wissenschaft" in Göttingen,
<http://www.dini.de/fileadmin/workshops/oa-netzwerk-februar2009/mueller.pdf>,
- Deutsche Nationalbibliothek, <http://www.d-nb.de/>
 Ablieferung von Netzpublikationen, http://www.d-nb.de/netzpub/sammlung/ueber_np.htm
 Ablauf, http://www.d-nb.de/netzpub/ablieferung/np_schritte_mono.htm
 Dateiformate, http://www.d-nb.de/netzpub/ablieferung/np_dateiformate.htm
 Metadaten-Kernset ONIX,
http://www.d-nb.de/netzpub/info/pdf/metadaten_kernset_extern.pdf
 Präferenzregelung für Dateiformate,
http://www.d-nb.de/netzpub/ablieferung/np_dateiformate.htm
 Regeln, http://www.d-nb.de/netzpub/ablieferung/np_ablieferung_regeln.htm
- Deutscher Bundestag, <http://www.bundestag.de>
 Wissenschaftlicher Dienst, <http://www.bundestag.de/wissen/analysen/index.html>
- Deutsches Forschungsnetz – Authentifizierungs- und Autorisierungsinfrastruktur (DFN-AAI),
<https://www.aai.dfn.de/>
- Deutsches Institut für Menschenrechte, <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de>
 Publikationen,
http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/webcom/show_page.php?c-531/nr-1/lkm-562/i.html
- Digital Object Identifier (DOI), <http://doi.org>
- Digital Peer Publishing (DiPP), <http://www.dipp.nrw.de/>
 Digital Peer Publishing Lizenz (DPPL), <http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/>
- Digital Repositories Infrastructure Vision for European Research (DRIVER),
<http://www.driver-repository.eu/>
 DRIVER repository registration,
<http://validator.driver-research-infrastructures.eu/validatorWeb/pages/registrationInfo.jsp>
- Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR), <http://www.opendoar.org>
 Registrierungsformular, <http://www.opendoar.org/suggest.php>
- DSpace, <http://www.dspace.org/>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Dublin Core Metadata Initiative (DCMI), <http://dublincore.org/>

Dublin Core Metadata Element Set, Version 1.1, <http://dublincore.org/documents/dces/>

Using Dublin Core, What is Dublin Core?, <http://dublincore.org/documents/usageguide/>

Duncker und Humblot, <http://www.duncker-humblot.de/>

EDV-Gerichtstag e. V., <https://www.edvgt.de/>

Arbeitskreis „Brauchen wir Online-Kommentare“, 12. Deutscher EDV-Gerichtstag, 25.9.2003, <https://www.edvgt.de/media/Tagung03/Protokoll/kommentare-schmidt.pdf>

eigenFACTOR.org, <http://www.eigenfactor.org/>

why eigenFACTOR?, <http://www.eigenfactor.org/whyeigenfactor.htm>

EPICUR - Uniform Resource Name-Strategie der Deutschen Nationalbibliothek,

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:1111-200606299>

EPrints, <http://www.eprints.org/>

Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag), <http://www.evalag.de/>

Evaluationsbericht "Rechtswissenschaft an den Universitäten und Fachhochschulen in Baden-Württemberg", http://www.evalag.de/dedievl/projekt01/media/pdf/evalag_berichte/jura.pdf

Fachinformationszentrum Karlsruhe (FIZ Karlsruhe), <http://www.fiz-karlsruhe.de>

eSciDoc-Projekt, http://www.fiz-karlsruhe.de/escidoc_project.html?&L=1

Fachportal Pädagogik, <http://www.fachportal-paedagogik.de/>

Pedocs-Dokumentenserver, <http://www.pedocs.de/>

Faculty of 1000 (F1000), <http://www.facultyof1000.com/>

Fedora [von der Firma Red Hat, Inc. vertriebenes Betriebssystem], <http://fedoraproject.org/>

Fedora Commons, Inc., <http://www.fedora-commons.org/>

Community, <http://www.fedora-commons.org/community/>

Geschichte, <http://www.fedora-commons.org/about/history.php>

Shibboleth Authentication Servlet Filter,

<https://fedora-commons.org/jira/browse/FCREPO-443>

Überblick über die weltweit vorhandenen Fedora-Installationen (Stand: März 2009),

<https://fedora-commons.org/confluence/display/FCCommReg/Fedora+Commons+Community+Registry>,

FEZ, <http://sourceforge.net/projects/fez>

Forschungszentrum Jülich, <http://www.fz-juelich.de/>

Beispiel für Verlagszusatz, http://www.fz-juelich.de/zb/oa_modell/copyright

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Forum Historiae Juris, <http://s6.rewi.hu-berlin.de/online/fhi/>

Foxit Software, <http://www.foxitsoftware.com>

Foxit Reader 3.0, <http://www.foxitsoftware.com/pdf/reader/reader-interstitial.html>

Frankfurter Allgemeine Zeitung – FAZ.net, <http://www.faz.net/>

Gersmann, Wer hat Angst vor Open Access?, Ausgabe vom 18.2.2009,

<http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E033233EFFF424107AAD231C7B393E17E~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Reuß, Eine heimliche technokratische Machtergreifung, Ausgabe vom 11.2.2009,

<http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E8A8C72C667984805A1F2CF2954CD7C78~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Rieble, Forscher sind nicht normale Angestellte, Ausgabe vom 29.4.2009

<http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E1E966871663A4D38B893FC298276C794~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Frankfurter Rundschau – FR-online.de, <http://www.fr-online.de/>

Jochum, Im Namen der Freiheit, Ausgabe vom 6.4.2009,

http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/themen/?em_cnt=1712640&

Fraunhofer Gesellschaft

EPrints, <http://publica.fraunhofer.de/starweb/ep08/index.htm>

Freie Universität Berlin, <http://www.fu-berlin.de>

Dokumenten- und Publikationsservice, <http://edocs.fu-berlin.de/>

Gateway to Educational Materials (GEM), <http://www.thegateway.org/>

GNU Project, <http://www.gnu.org/>

GNU General Public License, <http://www.gnu.org/licenses/gpl.html>

GEO-LEO, <http://www.geo-leo.de/>

GEO-LEO eDocs, <http://geoleoedocs.sub.uni-goettingen.de:8080/dspace/>

de Gruyter Verlag GmbH & Co. KG, <http://www.degruyter.de>

de Gruyter Open Library, <http://www.degruyter.de/cont/glob/openAccess.cfm>

heise online, <http://www.heise.de/>

Meldung vom 16.2.2005, <http://www.heise.de/security/news/meldung/56428>

Meldung vom 24.1.2007, <http://www.heise.de/security/news/meldung/84225>

Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, <http://www.helmholtz.de/>

Gemeinsame Erklärung der "Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen" zum Open Access vom 25.3.2009,

http://www.helmholtz.de/aktuelles/pressemitteilungen/artikel/detail/gemeinsame_erklaerung_der_wissenschaftsorganisationen/

Helmholtz Open Access Project, <http://oa.helmholtz.de>

Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UFZ), <http://www.ufz.de/>

Beispiel für Verlagszusatz, <http://www.ufz.de/index.php?de=14017>

hrr-strafrecht.de, <http://www.hrr-strafrecht.de/hrr/>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Humboldt-Universität zu Berlin, <http://www.hu-berlin.de>

EDOC-Server, <http://edoc.hu-berlin.de/>

Dokumentation des EDOC-Servers,

http://edoc.hu-berlin.de/e_info/dokumentation.php

Humboldt Forum Recht, <http://www.humboldt-forum-recht.de/>

InfoBib, Web-Blog mit wechselnden Autoren, <http://infobib.de/blog/>

Eintrag vom 16.1.2009: „Open Access & Verkaufszahlen“,

<http://infobib.de/blog/2009/01/16/open-access-verkaufszahlen/>

Institut für Textkritik, <http://www.textkritik.de/>

Heidelberger Appell, <http://www.textkritik.de/urheberrecht/index.htm>

International Organization for Standardization (ISO), <http://www.iso.org>

ISO 19005-1:2005, http://www.iso.org/iso/catalogue_detail?csnumber=38920

ISO 32000-1:2008,

http://www.iso.org/iso/iso_catalogue/catalogue_tc/catalogue_detail.htm?csnumber=51502

Internet Assigned Number Authority (IANA), <http://www.iana.org/>

Interoperable Repository Statistics (IRS), <http://irs.eprints.org/>

IRStats Software Package, <http://trac.eprints.org/projects/irstats>

JuraConcept, <http://www.juraconcept.net/>

Überblick über Open Access-Kommentare,

<http://www.juraconcept.net/Lehre/Kommentare.htm>

JuRaF, Forschungsprojekt zum Ranking juristischer Fachzeitschriften, <http://www.juraf.de/>

Schlussfolgerungen,

[http://www.juraf.de/JuRaF%20-](http://www.juraf.de/JuRaF%20-%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Schlussfolgerungen.html)

[%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Schlussfolgerungen.html](http://www.juraf.de/JuRaF%20-%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Schlussfolgerungen.html)

Ranking allgemein ausgerichteter juristischer Fachzeitschriften,

[http://www.juraf.de/JuRaF%20-](http://www.juraf.de/JuRaF%20-%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Ranking%20allgemeiner%20Rechtszeitschriften.html)

[%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Ranking%20allgemeiner%20Rechtszeitschriften.html](http://www.juraf.de/JuRaF%20-%20Ranking%20juristischer%20Fachzeitschriften/Ranking%20allgemeiner%20Rechtszeitschriften.html)

JurPC, <http://www.jurpc.de/>

jusline.de, <http://www.jusline.de/>

Kommunikation & Recht, <http://www.kommunikationundrecht.de/>

Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten (KIM), <http://www.kim-forum.org/index.htm>

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), <http://www.kobv.de>

Opus- und Archivierungsdienste, http://www.kobv.de/bib_opus_archivierung.html

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Kooperativer Aufbau eines Langzeitarchivs digitaler Informationen (kopal),

<http://kopal.langzeitarchivierung.de/>

LEO Wörterbücher, <http://www.leo.org>

Library of Congress, <http://www.loc.gov/>

Maintainance Agency, <http://www.loc.gov/z3950/agency/>

Search/Retrieval via URL, <http://www.loc.gov/standards/sru/>

Max-Planck-Gesellschaft, <http://www.mpg.de>

Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen,

http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf

Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and
ties, <http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>

eDoc-Server, http://edoc.mpg.de/welcome_dt.epl

Medien Internet und Recht, <http://medien-internet-und-recht.de/>

Microsoft Deutschland, www.microsoft.de

Download Center, Add-In für Microsoft Office 2007, veröffentlicht am 10.11.2006,

<http://www.microsoft.com/downloads/details.aspx?FamilyID=f1fc413c-6d89-4f15-991b-63b07ba5f2e5&DisplayLang=de>

Presseservice, Pressemitteilung vom 22.5.2008,

<http://www.microsoft.com/germany/presseservice/detail.msp?id=532190>

Presseservice, Pressemitteilung vom 28.4.2009,

<http://www.microsoft.com/germany/presseservice/detail.msp?id=532704>

Tipps & Tricks, Word-Dokumente mühelos als PDF-Datei speichern,

<http://www.microsoft.com/germany/kleinunternehmen/tipps-und-tricks/office/word-dokumente-muehelos-als-pdf-datei-speichern.msp>

Mohr Siebeck, Tübingen, <http://www.mohr.de/>

Überblick juristische Fachzeitschriften,

<http://www.mohr.de/zeitschriften/rechtswissenschaft.html>

MyCoRe, <http://www.mycore.de/>

Nature, <http://www.nature.com/>

Overview: Nature's peer review trial, Dez. 2006,

<http://www.nature.com/nature/peerreview/debate/nature05535.html>;

doi:10.1038/nature05535

Peer Review and fraud, Editorial zu Nature 444, Heft 7122 (21.12.2006), S. 971,

<http://www.nature.com/nature/journal/v444/n7122/full/444971b.html>,

doi:10.1038/444971b

nestor – Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Ressourcen in Deutschland,

<http://www.langzeitarchivierung.de/>

Online Computer Library Center (OCLC), <http://www.oclc.org>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

open-access.net, <http://open-access.net/>

Beispiele für Verlagszusätze,

<http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/verlagsvertraege/>

zu Creative Commons-Lizenzen,

<http://open-access.net/de/allgemeines/rechtsfragen/lizenzen/creativecommonslizenzen/>

open archives forum, <http://www.oaforum.org/>

OAI for Beginners, <http://www.oaforum.org/tutorial/>

Open Archives Initiative (OAI), <http://www.openarchives.org/>

About OAI, <http://www.openarchives.org/OAI/OAI-organization.php>

Implementation Guidelines for the Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting,

<http://www.openarchives.org/OAI/2.0/guidelines.htm>

OAI-general, <http://www.openarchives.org/mailman/listinfo/OAI-general>

OAI-implementers, <http://www.openarchives.org/mailman/listinfo/OAI-implementers>

OAI-PMH-Tools, <http://www.openarchives.org/pmh/tools/tools.php>

Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting, Version 2.0 vom 14.6.2002,

<http://www.openarchives.org/OAI/openarchivesprotocol.html>

Registrierungsformular, <http://www.openarchives.org/Register/ValidateSite>

OpenOffice.org, Version 3.1, <http://www.openoffice.org/>

OpenOffice Deutschland, <http://de.openoffice.org/>

openPR, <http://www.openpr.de/>

Vier open-access-Fachzeitschriften bei Papst, Meldung vom 1.8.2007

<http://www.openpr.de/news/149554/Vier-open-access-Fachzeitschriften-bei-Pabst.html>

OPUS, <http://opusdev.bsz-bw.de/trac>

PDF24, <http://de.pdf24.org/>

PDF/A Competence Center, <http://www.pdfa.org/>

Bärfuss, PDF/A – Ein Standard für die Langzeitarchivierung, Abschn. „Ein Vergleich von PDF mit PDF/A“,

http://www.pdfa.org/doku.php?id=pdf_a_ein_standard_fuer_die_langzeit-archivierung

Marktüberblick, <http://www.pdfa.org/doku.php?id=pdfa:produkte>

PDFCreator, <http://www.pdfforge.org/products/pdfcreator/>

Persistent Uniform Resource Locator (PURL), <http://purl.org/>

PKP Open Archives Harvester, <http://pkp.sfu.ca/?q=harvester>

Platform for Internet Content Selection (PICS), <http://www.w3.org/PICS/>

Public Library of Science (PLOS), <http://www.plos.org/>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

- Registry of Open Access Repositories (ROAR), <http://roar.eprints.org/>
Registrierungsformular, <http://roar.eprints.org/index.php?action=add>
- Registry of Open Access Repository Material Archiving Policies (ROARMAP),
<http://www.eprints.org/openaccess/policysignup/>
- Resource Description Framework (RDF), <http://www.w3.org/RDF/>
- The Scholarly Publishing & Academic Resources Coalition (SPARC), <http://www.arl.org/sparc/>
SPARC Author Addendum, [http://www.arl.org/sparc/bm~doc/Access-Reuse Addendum.pdf](http://www.arl.org/sparc/bm~doc/Access-Reuse_Addendum.pdf)
- Schweizerische Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie (SVRSP), <http://www.svrsp.ch>
Kongress „Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft, 15./16.6.2007, Universität Zürich,
<http://www.svrsp.ch/fileadmin/PDF/SVRSP.Kongress07.Programm.pdf>
- Science Commons, <http://sciencecommons.org/>
Scholars Copyright Addendum, <http://scholars.sciencecommons.org/>
Überblick über internationale Open Access-Rechtszeitschriften,
<http://sciencecommons.org/projects/publishing/oalaw/oalawjournals/>
- SHERPA/RoMEO, <http://www.sherpa.ac.uk/romeo/>
SHERPA/RoMEO-Farben, <http://www.sherpa.ac.uk/romeoinfo.html#colours>
Pre-print and Post-print (Definitionen), <http://www.sherpa.ac.uk/romeoinfo.html#prepostprints>
- Shibboleth, <http://shibboleth.internet2.edu/>
Shibboleth Föderationen, <http://shibboleth.internet2.edu/federations.html>
- SOAP, <http://www.w3.org/TR/soap/>
- Social Sciences Open Access Repository (SSOAR), <http://www.ssoar.info/>
Fehlermanagement, <http://www.ssoar.info/home/ueber-ssoar/fag/fehlerbehandlung.html>
- Springer Verlag, Heidelberg/Berlin, <http://www.springer.com/>
Schriftenreihen, <http://www.springer.com/law?SGWID=1-10017-12-40074-0>
Spezialgebiet Medizinrecht, <http://www.springer.com/law/medical?SGWID=1-10024-0-0-0>
- Staatsbibliothek zu Berlin, <http://staatsbibliothek-berlin.de/>
Allgemeines, <http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/allgemeines/>
Leitbild (Mai 2008), <http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/leitbild/>
- Technische Informationsbibliothek Hannover, <http://www.tib-hannover.de/>
DOI-Registrierung, <http://www.tib-hannover.de/de/die-tib/doi-registrierungsagentur/>
- TechSmith, <http://www.techsmith.de/>
Camtasia Studio 6, <http://www.techsmith.de/camtasia.asp>
- Tracker Software Products, <http://www.docu-track.com/>
PDF-XChange Viewer,
[http://www.docu-track.com/home/prod_user/PDF-XChange Tools/pdfx viewer](http://www.docu-track.com/home/prod_user/PDF-XChange_Tools/pdfx_viewer)
- Turnitin, <http://www.turnitin.com>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Universität Bayreuth, Bibliothek, <http://www.ub.uni-bayreuth.de>

Bereich der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auf dem OPUS-Server,
<http://opus.ub.uni-bayreuth.de/institut.php?fakultaet=3&la=de>

Universität Bielefeld, Bibliothek, <http://www.ub.uni-bielefeld.de>

BiPrints (für Post-Prints), <http://repositories.ub.uni-bielefeld.de/biprints/>;

BieSOn - Bielefelder Server für Online-Publikationen,

<http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/index.php>;

BieColl - Bielefelder eCollections, <http://biecoll.ub.uni-bielefeld.de/>

Tagung "Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft", 4.-5.4.2003

<http://www.uni-bielefeld.de/ZIF/AG/2003/04-04-Haltern.html>

Universität Göttingen, <http://www.uni-goettingen.de>

GoeScholar, <http://goedoc.uni-goettingen.de/goescholar/>

GoeScholar Konvertierungstool,

http://goedoc.uni-goettingen.de/goescholar/help/help_de.jsp#formats

Universität Hamburg, Bibliothek, <http://www.sub.uni-hamburg.de/>

Hamburger University Press, <http://hup.sub.uni-hamburg.de/open-access/>

Universität Karlsruhe, <http://www.uni-karlsruhe.de/>

Beispiel für Verlagszusatz, <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/allg/openaccess/#5>

Universitätsverlag Karlsruhe, <http://www.uvka.de/about/index.html>

Universität Konstanz, Bibliothek, <http://www.ub.uni-konstanz.de>

KOPS - Konstanzer Online-Publikations-System, <http://kops.ub.uni-konstanz.de/>

Universität Regensburg, Bibliothek, <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/>

OPUS Volltextserver, <http://www.opus-bayern.de/uni-regensburg/>

Universität Stuttgart, Bibliothek, <http://www.ub.uni-stuttgart.de/>

Gemeinschaftsprojekt "Open Access Policies - Was gestatten deutsche Verlage ihren
ren?", <http://www.ub.uni-stuttgart.de/wirueberuns/projekte/oa-policies/>

Vereinigung der deutschen Staatsrechtslehrer, <http://www.staatsrechtslehrer.jura.uni-wuerzburg.de/>

Virtuelle Fachbibliothek für Ost- und Südostasien - CrossAsia, <http://www.crossasia.org>

Virtuelle Fachbibliothek Psychologie (ViFaPsy), <http://fips.sulb.uni-saarland.de/port.htm>

Open-Access-Server PsyDok, <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/>

Verzeichnis externer Verweise (alle zuletzt geprüft am 1.6.2009)

Virtuelle Fachbibliothek Recht,

<http://www.vifa-recht.de>, <http://www.vifarecht.de>, <http://www.virtuelle-fachbibliothek-recht.de>

Fachsystematik, <http://www.vifa-recht.de/internetquellen/systematischesuche.php>

Kooperationspartner, http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/kooperationspartner.html

Modul „Internetquellen“, <http://www.vifa-recht.de/internetquellen/>

Modul „Volltexte“, Archivliste, <http://www.vifa-recht.de/volltexte/index.php?st=1>

Modul „Volltexte“, <http://www.vifa-recht.de/volltexte/>

Online-Umfrage, http://www.vifa-recht.de/vifa_recht/umfrage.html

Road-Show-on-Demand, http://www.vifarecht.de/vifa_recht/roadshow.html

Virtuelle Fachbibliothek Slavistik - Slavistik-Portal, <http://www.slavistik-portal.de/>

Wege zum Buch, <http://wege-zum-buch.de/>

Printing-on-Demand, Marktüberblick, <http://www.wege-zum-buch.de/pod.html>

Wikipedia International, <http://www.wikipedia.org>

Wikipedia Deutschland, <http://de.wikipedia.org>

Wikipedia Deutschland-Eintrag „Allianz der Wissenschaftsorganisationen“,

http://de.wikipedia.org/wiki/Allianz_der_Wissenschaftsorganisationen

Wikipedia Deutschland-Eintrag „repository“, <http://de.wikipedia.org/wiki/Repository>

Wikipedia Deutschland-Eintrag „Shibboleth“, <http://de.wikipedia.org/wiki/Schibboleth>

Wikipedia-Eintrag „Invisible College“, http://en.wikipedia.org/wiki/Invisible_College

Wissenschaftsrat, <http://www.wissenschaftsrat.de>

Erklärung "Open Access und Urheberrecht: Kein Eingriff in die

heit", http://www.wissenschaftsrat.de/texte/allianz_erklaerung_25-03-09.pdf,

Wissenschaftsurheberrecht, Web-Blog von Erik Steinhauer, <http://www.wissenschaftsurheberrecht.de/>

Eintrag vom 7.4.2009: „Die zwei Seiten der Wissenschaftsfreiheit“,

<http://www.wissenschaftsurheberrecht.de/2009/04/07/zwei-seiten-wissenschaftsfreiheit-5903564/>

Eintrag vom 29.4.2009: „Open Access und ‚staatsferne Wissenschaft‘“,

<http://www.wissenschaftsurheberrecht.de/2009/04/29/open-access-staatsferne-wissenschaft-6027289/>

Zeitschrift für das Juristische Studium, <http://www.zjs-online.com/>

Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, <http://www.zis-online.com/>

Zivilrechtslehrervereinigung, <http://www.zlv-info.de/>

= alle externen Verweise zuletzt am 1.6.2009 geprüft =

Aleksandrowicz, Dariusz / Ebert, Christa / Kittsteiner, Heinz D. / Pollack, Detlef / Schiffauer, Werner / Wasserloos, Arnd

Vorwort, in: Kittsteiner, Heinz (Hrsg.), Was sind Kulturwissenschaften?: 13 Antworten, Wilhelm Fink Verlag, 2004, S. 7–23

Alexander von Humboldt-Stiftung (Hrsg.)

Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung, 2., erweiterte Auflage, Bonn 2009 (= Beiträge zur Beurteilung von Forschungsleistungen, Bd. 12), online verfügbar unter http://www.humboldt-foundation.net/pls/web/docs/F12708/12_disk_papier_publicationsverhalten2.pdf

Andermann, Heike / Degkwitz, Andreas

Neue Ansätze in der wissenschaftlichen Informationsversorgung: Ein Überblick über Initiativen und Unternehmungen auf dem Gebiet des elektronischen Publizierens, DFG-Projekt "Perspektiven für den Bezug elektronischer Fachinformation in der Bundesrepublik Deutschland" an der Universitätsbibliothek Potsdam, eingestellt 29.3.2008, ergänzte Fassung vom 29.8.2008, online verfügbar unter <http://www.epublications.de/APII.pdf>

Antelmann, Kristin

Do Open-Access Articles Have a Greater Research Impact?, College and Research Libraries (CRL) 2004, Jg. 65, Heft 5 (September), S. 372–382, online verfügbar unter <http://aasl.org/ala/mqrps/divs/acrl/publications/crljournal/2004/sep/antelman.pdf>

Aschenbrenner, Andreas / Blanke, Tobias / Flanders, David / Hedges, Mark / O'Steen, Ben

The Future of Repositories? Patterns for (Cross-)Repository Architectures. D-Lib Magazine 2008, Jg. 14, Heft 11/12, online verfügbar unter doi:10.1045/november2008-aschenbrenner, <http://www.dlib.org/dlib/november08/aschenbrenner/11aschenbrenner.html>,

Bailey, Charles W., Jr.

What Is Open Access?, in: Jacobs, Neil (Hrsg.), Open Access. Key Strategic, Technical and Economic Aspects, Oxford, Chandos Publishing, 2006, online verfügbar unter <http://www.digital-scholarship.com/cwb/WhatIsOA.pdf>

Becker, Hans Jürgen / Hengel, Christel / Neuroth, Heike / Weiß, Berthold / Wessel, Carola

Die Virtuelle Fachbibliothek als Schnittstelle für eine fächerübergreifende Suche in den einzelnen Virtuellen Fachbibliotheken. Definition eines Metadaten-Kernsets (VLib Application Profile), Bibliotheksdienst 2002, Jg. 36, Heft 1, S. 35–51, online verfügbar unter http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_01_03.pdf

Beger, Gabriele

Der "Golden Road" zu Open Access, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, Heft 4-5, S. 174–176

Literaturverzeichnis

Böhme, Hartmut

Kulturwissenschaft, in: Braungart, Georg / Fricke, Harald / Grubmüller, Klaus / Müller, Jan-Dirk / Vollhardt, Friedrich / Weimar, Klaus (Hrsg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Berlin/NewYork, 2000, Bd. 2, S. 356–359, online verfügbar unter <http://www2.culture.hu-berlin.de/hb/static/archiv/volltexte/texte/reallex.html>

Böhme, Hartmut / Matussek, Peter / Müller, Lothar

Orientierung Kulturwissenschaft. Was sie kann, was sie will, Rowohlt (Rowohlts Enzyklopädie), Hamburg, 2000

Boosen, Martin

Institutionelle Repositorien in Deutschland, Masterarbeit am Institut für Informationswissenschaft, Fachhochschule Köln, eingereicht am 27.8.2008 online verfügbar unter <http://eprints.rclis.org/15851/>

Braungart, Georg / Fricke, Harald / Grubmüller, Klaus / Müller, Jan-Dirk / Vollhardt, Friedrich / Weimar, Klaus

Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, de Gruyter, Berlin/NewYork, 2000

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationsstrategien im Wandel?, Tabellenband, Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access, online verfügbar unter

http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_tabband.pdf

Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access, Juli 2005, online verfügbar unter

http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf

Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz-Partnerorganisationen, Pressemitteilung vom 11.6.2008, online verfügbar unter

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/das_neueste/download/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf

Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung, Memorandum (1997), online verfügbar unter

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/memo.pdf

Dilthey, Wilhelm

Einleitung in die Geisteswissenschaften. Versuch einer Grundlegung für das Studium der Gesellschaft und ihrer Geschichte, Duncker & Humblot (Gesammelte Schriften, Band 1), Leipzig, 1914

Dobratz, Susanne

Open-Source-Software zur Realisierung von Institutionellen Repositorien – Überblick, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, Heft 4-5, S. 199–206

Dobratz, Susanne / Scholze, Frank

Qualitätssicherung durch das DINI-Zertifikat, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, Heft 4-5, S. 194–198, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/oa/articles/rem4Ar8VXZoCA/PDF/27LxBIVkDRfoA.pdf>

Dolata, Ulrich (Hrsg.) / Werle, Raymund (Hrsg.)

Gesellschaft und die Macht der Technik. Sozioökonomischer und institutioneller Wandel durch Technisierung, Campus-Verlag, Frankfurt/Main, 2007

Evaluationsagentur Baden-Württemberg (Hrsg.)

Rechtswissenschaft an den Universitäten und Fachhochschulen in Baden-Württemberg. Lemmens Verlags- und Mediengesellschaft, Bonn, 2006, online verfügbar unter http://www.evalag.de/dedievl/projekt01/media/pdf/evalag_berichte/jura.pdf

Eysenbach, Gunther

Citation Advantage of Open Access Articles, PLoS Biology, Mai 2006, online verfügbar unter <http://www.plosbiology.org/article/info:doi/10.1371/journal.pbio.0040157>

Feichtinger, Johannes / Mitterbauer, Helga / Scherke, Katharina

Interdisziplinarität - Transdisziplinarität. Zu Theorie und Praxis in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Newsletter Moderne 2004, Jg. 7, Heft 2, S. 11–16, online verfügbar unter http://www.kakanien.ac.at/mat/JFeichtinger_HMitterbauer_KScherke1.pdf

Feijen, Martin / Kuil, Annemiek van der

A Recipe for Cream of Science. Special Content Recruitment for Dutch Institutional Repositories, Ariadne 2005, Heft 45, online verfügbar unter <http://www.ariadne.ac.uk/issue45/vanderkuil/>

Fenn, Jürgen

Lehrbücher und böses Open Access, INETBIB-Mailing-Liste, Band 1192, Eintrag 1 vom 23.4.2009, Message 4, online verfügbar unter <http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg39009.html>

Fournier, Johannes

Zur Bedeutung von Open Access für das Publikationsverhalten DFG-geförderter Wissenschaftler, Bericht über die Ergebnisse einer Umfrage im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2005, Jg. 52, Heft 5, S. 235–244, online verfügbar unter http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/bericht_fournier.pdf (DFG-Version)

Fröhlich, Gerhard

Plagiate und unethische Autorenschaften, Information. Wissenschaft & Praxis 2006, Jg. 57, Heft 2, S. 81–89, online verfügbar unter <http://eprints.rclis.org/6014/1/plagiate.pdf>

Literaturverzeichnis

Funk, Stefan E.

Emulation, in: Neuroth, Heike/Liegmann, Hans/Oßwald, Achim/Scheffel, Regine/Jehn, Mathias/Strathmann, Stefan (Hrsg.), Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, nestor – Handbuch, Dezember 2008, Version 1.5, online verfügbar unter http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/artikel/nestor_handbuch_artikel_256.pdf

Migration. in: Neuroth, Heike/Liegmann, Hans/Oßwald, Achim/Scheffel, Regine/Jehn, Mathias/Strathmann, Stefan (Hrsg.), Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, nestor – Handbuch, Dezember 2008, Version 1.5, online verfügbar unter http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/artikel/nestor_handbuch_artikel_255.pdf

Giles, Jim

Internet encyclopaedias go head to head. In: Nature 2005, Jg. 438 (15.12.2005), Heft 7070, S. 900–901, online verfügbar seit 14.12.2005 unter <http://www.nature.com/nature/journal/v438/n7070/pdf/438900a.pdf>, doi:10.1038/438900a

Goodmann, David

The Criteria of Open Access. In: Serials Review 2004, Jg. 30, Heft 4, S. 258–270, doi:10.1016/j.serrev.2004.09.009

Gradmann, Stefan

Open Access – einmal anders. Zum wissenschaftlichen Publizieren in den Geisteswissenschaften, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, H. 4-5, S. 170–173, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/oa/articles/reWDQUdy2bil/PDF/209UiQvDa8SCA.pdf>

Verbreitung vs. Verwertung. Anmerkungen zu Open Access, zum Warencharakter wissenschaftlicher Informationen und zur Zukunft des elektronischen Publikationen, in: Havemann, Frank/Parthey, Heinrich/Umstätter, Walther (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, S. 93–106, online verfügbar unter http://www.wissenschaftsforschung.de/JB07_93-106.pdf

Gradmann, Stefan

Vom Verfertigen der Gedanken im digitalen Diskurs. Versuch einer wechselseitigen Bestimmung hermeneutischer und empirizistischer Positionen, Historical Research 2004, Jg. 20, Heft 1, S. 56–63, online verfügbar unter http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr2004_598.pdf

Griller, Stefan

Einige Leistungsdefizite der "Leistungsindikatoren für Institutsbudgets", Wirtschaftsuniversität Wien, wu-memo 52/03 vom 16.5.2003, online verfügbar unter <http://notes.wu-wien.ac.at/usr/rektorat/memos/wumemo52.nsf/0/b1134446abe567f6c1256d2b003ef6a1?OpenDocument>

Häberle, Peter

Verfassungslehre als Kulturwissenschaft, 2., stark erweiterte, Auflage, Duncker & Humblot (Schriften zum öffentlichen Recht, 436), Berlin, 1998

Hanekop, Heidemarie / Wittke, Volker

Der Einfluss des Internets auf die Re-Konfiguration des Systems wissenschaftlichen Publizierens, in: Dolata, Ulrich/Werle, Raymund (Hrsg.), Gesellschaft und die Macht der Technik. Sozioökonomischer und institutioneller Wandel durch Technisierung, Campus-Verlag, Frankfurt/Main, 2007, S. 201 ff., Preprint online verfügbar unter [http://www.sofi.uni-goettin-](http://www.sofi.uni-goettin-gen.de/fileadmin/Heidi_Hanekop/Material/Hanekop_Heidemarie_Wittke_Volker_2007_-_Der_Einfluss_des_Internets_auf_die_Re-Konfiguration_des_Systems_wissenschaftlichen_Publizierens.pdf)

[gen.de/fileadmin/Heidi_Hanekop/Material/Hanekop_Heidemarie_Wittke_Volker_2007 - Der Einfluss des Internets auf die Re-Konfiguration des Systems wissenschaftlichen Publizierens.pdf](http://www.sofi.uni-goettin-gen.de/fileadmin/Heidi_Hanekop/Material/Hanekop_Heidemarie_Wittke_Volker_2007_-_Der_Einfluss_des_Internets_auf_die_Re-Konfiguration_des_Systems_wissenschaftlichen_Publizierens.pdf)

Harnad, Stevan; Brody, Tim

Comparing the Impact of Open Access (OA) vs. Non-OA Articles in the Same Journals, D-Lib Magazine 2004, Jg. 10, Heft 6 (Juni), online verfügbar unter

<http://www.tubonotubo.jp/webproxy/index.cgi?do=proxy&wpburl=http://eprints.ecs.soton.ac.uk%2F10207%2F01%2F06harnad.html>

Harnad, Stevan / Brody, Tim / Vallières, Francois / Carr, Les / Hitchcock Steve / Gingras, Ives / Oppenheim, Charles / Stamerjohanns, Heinrich / Hilf, Eberhard R.

The Access/Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access, Serials Review, Jg. 30, Heft 4, S. 310–314, <http://dx.doi.org/10.1016/j.serrev.2004.09.013>, online verfügbar seit 11.11.2004 unter

<http://users.ecs.soton.ac.uk/harnad/Temp/impact.html>

Harnad, Stevan / Brody, Tim / Vallières, Francois / Carr, Les / Hitchcock Steve / Gingras, Ives / Oppenheim, Charles / Hajjem, Chawki / Hilf, Eberhard R.

The Access/Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access: An Update, Serials Review 2008, Jg. 34, Heft 1, S. 36–40, doi:10.1016/j.serrev.2007.12.005, online verfügbar unter <http://eprints.ecs.soton.ac.uk/15852/> (eingestellt 6.6.2008, zuletzt geändert 6.5.2009)

Harnad, Stevan / Hajjem, Chawki

The Open Access Citation Advantage: Quality Advantage Or Quality Bias? Open Access Archivangelism (21.1.2007), online verfügbar unter

<http://eprints.ecs.soton.ac.uk/13328/02/moed.pdf>

Hätscher, Petra

GOLD or GREEN, die G(retchen)-Frage? Wege zu Open Access an deutschen Hochschulen, in: Hutzler, Evelinde/Schröder, Albert/Schweikl, Gabriele (Hrsg.), Bibliotheken gestalten Zukunft. Kooperative Wege zur Digitalen Bibliothek, Dr. Friedrich Geißelmann zum 65. Geburtstag, Universitätsverlag Göttingen, 2008, S. 29–38, online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-67047>,

http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2008/6704/pdf/Haetscher_Gold_2008.pdf

Havemann, Frank / Kaufmann, Andrea

Vergleich des Publikationsverhaltens von Natur- und Sozialwissenschaftlern, in: Havemann, Frank/Parthey, Heinrich/Umstätter, Walther (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, S. 167–178, online verfügbar unter urn:nbn:de:kobv:11-10088382, <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/wifo2007/PDF/wifo2007-167-178.pdf>

Literaturverzeichnis

Havemann, Frank / Parthey, Heinrich / Umstätter, Walther (Hrsg.)

Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek. 1. Aufl. Berlin: GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/wifo2007/>

Heery, Rachel / Anderson, Sheila

Digital Repositories Review, UKOLN/University of Bath, Arts and Humanities Data Service (AHDS), London, 2005, online verfügbar unter http://www.jisc.ac.uk/uploaded_documents/digital-repositories-review-2005.pdf

Herb, Ulrich

Alte Hüte und neue Konzepte. Qualitätssicherung, Qualitätsmessung und Zitationshäufigkeiten, Telepolis (heise online), 8.11.2006, online verfügbar unter <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23829/1.html>

Die Farbenlehre des Open Access, Telepolis (heise online), 14.10.2006, online verfügbar unter <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23672/1.html>

Online oder unsichtbar, Telepolis (heise online), 5.10.2007, online verfügbar unter <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/26/26341/1.html>

Herb, Ulrich / Scholze, Frank

Nutzungsstatistiken elektronischer Publikationen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, H. 4-5, S. 234–237, als Preprint online verfügbar unter http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2007/1324/pdf/ZfBB_statistik_preprint.pdf

Hess, Thomas / Wigand, Rolf T. / Mann, Florian /Walter, Benedikt von

Open Access & Science Publishing. Results of a Study on Researchers' Acceptance and Use of Open Access Publishing, Management Report 1/2007, herausgegeben von der Ludwig-Maximilians-Universität (München) und der University of Arkansas at Little Rock (USA), Management Report, 1/2007, online verfügbar unter http://openaccess-study.com/Hess_Wigand_Mann_Walter_2007_Open_Access_Management_Report.pdf

Heyen, Erk Volkmar

Opinio doctorum, in: Heyen (Hrsg.), Historische Soziologie der Rechtswissenschaft, Klostermann, Frankfurt/Main, 1986 (IUS COMMUNE, Sonderheft 26)

Heyen, Erk Volkmar (Hrsg.)

Historische Soziologie der Rechtswissenschaft, Klostermann, Frankfurt/Main, 1986 (IUS COMMUNE, Sonderheft 26)

Heyna, Arne / Briede, Marc / Schmidt, Ulrich

Datenformate im Medienbereich. Digitale Signalformen, Datenreduktion, MPEG, Metadaten, Fileformate, AVI, Quicktime, MXF, Fachbuchverlag Leipzig im Hanser Verlag, München, 2003

Hilse, Stefan / Depping, Ralf

Beschaffungsmarketing für Open Access-Publikationsplattformen, Bibliothek. Forschung und Praxis, Jg. 32, Heft 3 (Dezember 2008), S. 334–347, online verfügbar unter DOI: 10.1515/bfup.2008.046 (online veröffentlicht: 14.1.2009)

Holubek, Reinhard

Allgemeine Staatslehre als empirische Wissenschaft, Bouvier, Bonn, 1961

Horstmann, Wolfram

Open Access international – lokale Systeme, kooperative Netzwerke und visionäre Infrastrukturen, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, Heft 4-5, S. 230–233, als Postprint online verfügbar unter

http://repositories.ub.uni-bielefeld.de/biprints/pdf_frontpage.php?source_opus=227&startfile=20aNd9ADE6isU.pdf

Huth, Karsten

Computermuseum, in: Neuroth, Heike/Liegmann, Hans/Oßwald, Achim/Scheffel, Regine/Jehn, Mathias/Strathmann, Stefan (Hrsg.), Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, nestor – Handbuch, Version 1.5, Dezember 2008, online verfügbar unter

http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/artikel/nestor_handbuch_artikel_257.pdf

Hutzler, Evelinde / Schröder, Albert / Schweikl, Gabriele (Hrsg.)

Bibliotheken gestalten Zukunft. Kooperative Wege zur Digitalen Bibliothek. Dr. Friedrich Geißelmann zum 65. Geburtstag: Universitätsverlag Göttingen, 2008

Jacobs, Neil (Hrsg.)

Open Access. Key Strategic, Technical and Economic Aspects, Chandos Publishing, Oxford, 2006, online verfügbar unter

<http://www.eprints.org/community/blog/index.php?/archives/93-Open-Access-Key-Strategic-Technical-and-Economic-Aspects.html>

Kittsteiner, Heinz (Hrsg.)

Was sind Kulturwissenschaften? 13 Antworten, Wilhelm Fink Verlag, 2004

Kloth, Kristian

Langzeitarchivierung digitaler Daten. Fortschritt und Überlieferung, GRIN Verlag, 2008

Knauf, Sascha

Schutz von Open Access-Dokumenten und Datenbanken, in: Spindler, Gerald (Hg.): Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, Göttingen (Göttinger Schriften zur Internetforschung), 2006, S. 105–122, online verfügbar unter

http://lehrstuhl-spindler.uni-goettingen.de/pub/web/fileadmin/oaleitfaden_web.pdf

Kriesinger, Petra

PDF einsetzen mit Freeware, Acrobat & Co., Franzis Verlag, Poing, 2005

Küppers, Bernd-Olaf (Hrsg.)

Die Einheit der Wirklichkeit. Zum Wissenschaftsverständnis der Gegenwart, Fink, München, 2000

Küppers, Bernd-Olaf

Die Strukturwissenschaften als Bindeglied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, in: Küppers, Bernd-Olaf (Hrsg.): Die Einheit der Wirklichkeit. Zum Wissenschaftsverständnis der Gegenwart, Fink, München, 2000. S. 89–105, online verfügbar unter <http://www.personal.uni-jena.de/~x7kuba/download/pdf/Strukturwissenschaften.pdf>

Kurtz, Michael / Brody, Tim

The impact loss to authors and research, in: Jacobs, Neil (Hrsg.), Open Access. Key Strategic, Technical and Economic Aspects, Chandos Publishing, Oxford, 2006, online verfügbar unter <http://eprints.soton.ac.uk/40867/02/chapter5distro.pdf>

Lagoze, Carl / Payette, Sandy / Shin, Edwin / Wilper, Chris

Fedora. An Architecture for Complex Objects and their Relationships, International Journal on Digital Libraries 2006, Jg. 6, Heft 2, S. 124–138, online verfügbar unter DOI 10.1007/s00799-005-0130-3, online veröffentlicht: 29.12.2005

Lawrence, Steve

Free online availability substantially increases a paper's impact, Nature 2001, Heft 411, S. 521, online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1038/35079151>

Lucius, Wulf D. von

Licht und Schatten: Strukturveränderungen im wissenschaftlichen Informationssystem, Forschung & Lehre 2007, Jg. 14, Heft 3, S. 156–158

Mächtel, Florian / Uhrich, Ralf / Förster, Achim (Hrsg.)

Urheberrechtsreform 2008. Gesetzestexte und Synopse zum "zweiten Korb" der Urheberrechtsreform, Universität Bayreuth (DFG-Graduiertenkolleg "Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit"), 2007, online verfügbar unter http://gkrw.uni-bayreuth.de/fileadmin/user_upload/Version_1.2.pdf

Mann, Florian; Walter, Benedikt von; Hess, Thomas; Wigand, Rolf T.

Open Access Publishing In Science, Communications of the ACM 2009, Jg. 52, Heft 3 (März), S. 135–139, online verfügbar unter <http://doi.acm.org/10.1145/1467247.1467279>

Mantz, Reto

Open Access-Lizenzen und Rechtsübertragung bei Open Access-Werken, in: Spindler, Gerald (Hrsg.), Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, Göttingen (Göttinger Schriften zur Internetforschung), 2006, S. 55–103, online verfügbar unter http://lehrstuhl-spindler.uni-goettingen.de/pub/web/fileadmin/oaleitfaden_web.pdf

Open-Content-Lizenzen und Verlagsverträge. Die Reichweite des § 33 UrhG, MultiMedia und Recht (MMR), Jg. 9, Heft 12, S. 784–789, online verfügbar unter http://retosphere.de/files/Mantz_Open_Content-Lizenzen_und_Verlagsvertraege-Die_Reichweite_des_33_UrhG,MMR_2006,784.pdf.

Mayr, Philipp

Integrität und Integration von elektronischen Publikationen. Modellüberlegungen im Umfeld der Digitalen Bibliothek, in: Havemann, Frank/Parthey, Heinrich/Umstätter, Walther (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, S. 107–119, online verfügbar unter urn:nbn:de:kobv:11-10088345, <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/wifo2007/PDF/wifo2007-107-119.pdf>

Mettrop, Wouter

Cream of Science, ERCIM News 2006, Heft 64 (Januar), S. 23, online verfügbar unter http://www.ercim.org/publication/Ercim_News/enw64/mettrop.html

Moed, Henk F.

The effect of 'Open Access' upon citation impact: An analysis of ArXiv's Condensed Matter Section, Journal of the American Society for Information Science and Technology (JASIST) 2007, Jg. 58, Heft 13 (November), S. 2047–2054, online verfügbar unter arXiv:cs/0611060v1 [cs.DL], doi:10.1002/asi.20663, <http://arxiv.org/ftp/cs/papers/0611/0611060.pdf> (online veröffentlicht: 14.11.2006)

Müller, Uwe Thomas

Peer-Review-Verfahren zu Qualitätssicherung von Open-Access-Zeitschriften - Systematische Klassifikation und empirische Untersuchung, Diss., Humboldt-Universität zu Berlin, 2008, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/mueller-uwe-thomas-2008-12-17/PDF/mueller.pdf>

Müller, Uwe / Schirmbacher, Peter

Der "Grüne Weg zu Open Access" in Deutschland, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 2007, Jg. 54, Heft 4-5, S. 183–193, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/oa/articles/retHrv7eeUFo2/PDF/23tfNyzkDjYo.pdf>.

Neuroth, Heike / Liegmann, Hans / Oßwald, Achim, Scheffel, Regine / Jehn, Mathias / Strathmann, Stefan (Hrsg.)

Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung, nestor – Handbuch, Version 1.5. (Dezember 2008), online verfügbar unter <http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/index.php>

Park, Ji-Hong / Qin, Jian

Exploring the Willingness of Scholars to Accept Open Access: A Grounded Theory Approach, Journal of Scholarly Publishing 2007, Jg. 38, Heft 2 (Januar), S. 55–84, online verfügbar unter doi: 10.3138/C972-1321-8720-314M, <http://dx.doi.org/10.3138/C972-1321-8720-314M>, online veröffentlicht am 22.1.2007

Parthey, Heinrich

Authentizität und Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, in: Havemann/Parthey/Umstätter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, S. 71–92, online verfügbar unter urn:nbn:de:kobv:11-10088320, <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/wifo2007/PDF/wifo2007-71-92.pdf>

Literaturverzeichnis

Rottleuthner, Hubert

Rechtswissenschaft als Sozialwissenschaft, Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt/M., 1973

Rötzer, Florian

Wenig Interesse am Open Peer Review, Telepolis (heise online) vom 27.12.2006, online verfügbar unter <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/24/24311/1.html>

Rowlands, Ian / Nicholas, Dave / Huntington, Paul

Scholarly communication in the digital environment: what do authors want? Learned Publishing 2004, Jg. 17, Heft 4, S. 261–273, online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1087/0953151042321680>

Roxin, Claus

Zur Bedeutung des Publikationsverhaltens im Bereich der Jurisprudenz, in: Alexander von Humboldt-Stiftung (Hrsg.), Publikationsverhalten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung/Nr. 12., 2., erweiterte Auflage, Bonn (Beiträge zur Beurteilung von Forschungsleistungen Nr. 12), 2009, S. 64–66, online verfügbar unter http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F12708/12_disk_papier_publicationsverhalten2.pdf

Schirmbacher, Peter

Neue Kultur des elektronischen Publizierens unter dem Gesichtspunkt alternativer Publikationsmodelle, in: Havemann/Parthey/Umstätter, Walther (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, S. 51–70, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/wifo2007/PDF/wifo2007-51-70.pdf>

Scholze, Frank

Goldene und grüne Strategie des Open Access. Übersicht und Vergleich, 95. Bibliothekartag, Dresden, 3.11.2006, online verfügbar unter urn:nbn:de:bsz:93-opus-28596, <http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2006/2859/>

Seelmann, Kurt

Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft - ein neukantianischer Gedanke und sein Fortleben, in: Senn, Marcel/Puskás, Dániel (Hrsg.), Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft, Kongress der Schweizerischen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie am 15. und 16. Juni 2007 an der Universität Zürich, Franz Steiner Verlag (Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie – Beihefte (ARSP-B) Nr. 115), Stuttgart, 2008, S. 121–134

Senn, Marcel / Puskás, Dániel (Hrsg.)

Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft, Kongress der Schweizerischen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie am 15. und 16. Juni 2007 an der Universität Zürich, Franz Steiner Verlag (Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie – Beihefte (ARSP-B) Nr. 115), 2008.

Simon, Dieter

Die Rechtswissenschaft als Geisteswissenschaft, Rechtshistorisches Journal 1992, Jg. 11, Heft 11, S. 351–366

Snow, Charles Percy

The Two Cultures and the Scientific Revolution. Cambridge University Press, 1959

The Two Cultures and A Second Look. An Expanded Version of "The Two Cultures and the Scientific Revolution", New American Library (Mentor Books of Special Interest), New York, 1963.

Sotirov, Alexander / Stevens, Marc / Appelbaum, Jacob / Lenstra, Arjen / Molnar, David / Osvik, Dag Arne / Weger, Benne de

MD5 considered harmful today, Creating a rogue CA certificate, 2008, online verfügbar unter <http://www.win.tue.nl/hashclash/rogue-ca/>

Spindler, Gerald (Hrsg.)

Rechtliche Rahmenbedingungen von Open Access-Publikationen, Universitätsverlag Göttingen (Göttinger Schriften zur Internetforschung, Band 2), 2006, online verfügbar unter http://www.univerlag.uni-goettingen.de/OA-Leitfaden/oaleitfaden_web.pdf

Steinhauer, Eric

Pflichtablieferung von Netzpublikationen. Urheberrechtliche Probleme im Zusammenhang mit der Ablieferungspflicht von Netzpublikationen an die Deutsche Nationalbibliothek, Kommunikation und Recht (K & R) 2009, Jg. 12, Heft 3, S. 161–166, online verfügbar unter <http://edoc.bibliothek.uni-halle.de/servlets/DocumentServlet?id=6572>, online veröffentlicht: 3.4.2009

Steinmetz, Ralf

Multimedia-Technologie. Grundlagen, Komponenten und Systeme, 3., überarb. Auflage, Springer, Berlin, 2000

Strauch, Dietmar / Rehm, Margarete (Hrsg.)

Lexikon Buch - Bibliothek - Neue Medien. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Saur, München, 2007

Swan, Alma / Brown, Sheridan

Authors and open access publishing, Learned Publishing 2004, Jg. 17, S. 219–224, online verfügbar unter http://eprints.ecs.soton.ac.uk/11003/1/Authors_and_open_access_publishing.pdf

Tröger, Beate (Hrsg.)

Wissenschaft online. Elektronisches Publizieren in Bibliothek und Hochschule, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) - Sonderband 80, Klostermann, Frankfurt am Main, 2000

Literaturverzeichnis

Umstätter, Walther

Qualitätssicherung in wissenschaftlichen Publikationen, in: Havemann/Parthey/Umstätter (Hrsg.), Integrität wissenschaftlicher Publikationen in der Digitalen Bibliothek, GEWIF (Wissenschaftsforschung Jahrbuch), Berlin, 2007, S. 9–49, online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/wifo2007/PDF/wifo2007-9-49.pdf>

Weber-Wulff, Debora / Wohnsdorf, Gabriele

Strategien der Plagiatsbekämpfung. In: Information. Wissenschaft & Praxis 2006, Jg. 57, Heft 2, S. 90–98, online verfügbar unter https://agrar.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/agrar/Studium/Plagiate/strategien_plagiate.pdf

Weiß, Berthold

Dublin Core. Metadaten als Verzeichnisform elektronischer Publikationen, in: Träger (Hrsg.), Wissenschaft online. Elektronisches Publizieren in Bibliothek und Hochschule, Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) - Sonderband 80), Klostermann, Frankfurt am Main, 2000, S. 179–186.

Winkler, Günther

Die Rechtswissenschaft als empirische Sozialwissenschaft. Biographische und methodologische Anmerkungen zur Staatsrechtslehre, Springer (Forschungen aus Staat und Recht Nr. 130), Wien/New York, 1999